Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 7 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk 2.99, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Insertionsgebühr: Beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfennige. Für Arbeitsmarkt, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Auswärtige Inserate 35 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittags 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141. Telephon Expedition 1206.

Nr. 74. Sonntag, den 28. März 1909. 20. Jahrgang.

## Der Block auf Eis.

Der Reichskanzler Fürst Bülow hat am Donnerstag in einer Unterredung mit den liberalen Führern Bassermann und Wiemer erklärt, daß er nach wie vor die Reichsfinanzreform mit dem Block zu machen gedenke. Diese Erklärung hat offenbar der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft genügt, sich auf eine pflaumenweiche Kundgebung zu beschränken, in der die konservative Kündigung des Blocks nur als bedingungsweise erfolgt hingestellt, und die sofortige Herabsetzung der Branntweinliebesgabe — nicht ihre Beseitigung — gefordert wird.

Inzwischen hat sich der schwarz-schwarze Block in der Finanzkommission aufs neue konstituiert. Die Konservativen [illegible] auf Kanzlererklärungen und liberale Liebenswürdigkeit. Das Zentrum bietet ihnen die Gelegenheit, mit der Reichsfinanzreform ein kolossales Geschäft zu machen. und das wäre kein rechter Junker, der zu einem solchen verlockenden Angebot Nein sagte. So kam es, daß am Freitag Konservative, Wirtschaftliche Vereinigung, Zentrum und Polen die Erhöhung der Liebesgabe über den Regierungsvorschlag hinaus auf 20 Mark beschlossen, ohne eine künftige Minderung der Brennerliebesgabe zuzugestehen. Außerdem wurde den Branntweinbrennern in Form von Prämien eine Extra-Liebesgabe in Höhe von 10 Millionen bewilligt. Dazu bemerkt die blockfreisinnige „Voss. Ztg.":

> Hüllenloser ist die agrarische Unersättlichkeit kaum jemals in Erscheinung getreten, als in diesem Beschluß, der in einem Augenblick, wo an die Steuerkraft der Nation die höchsten Anforderungen gestellt werden, leichtherzig zehn Millionen an eine Interessentengruppe verschenkt, die ohnehin schon seit Jahren zu den anspruchsvollsten Kostgängern der Reichsfinanzen zählt. Man darf darauf gespannt sein, welche Konsequenzen Fürst Bülow aus dieser konservativ-ultramontanen Paarung ziehen wird

Der letzte Satz ist wohl nichts weiter als eine Redensart. An „Konsequenzen" des Reichskanzlers glaubt kein Mensch mehr. Hat er doch auch selber von sich gesagt, daß er „kein Konsequenzenmacher" sei. Die einzige Konsequenz, die Fürst Bülow und seine Getreuen in Parlament und Presse zu ziehen wissen, ist, daß die schätzbare Kraft des Fürsten Bülow auf alle Fälle dem Reiche erhalten bleiben müsse.

Man ist sogar schon auf den genialen Einfall gekommen, die Reichsfinanzreform nach Art einer Brockensammlung zustande zu bringen. Zentrum und Konservative sollen dem Reich die 100 Millionen Branntweinsteuer bringen, der „nationale Block" liefert die Biersteuer, die Tabaksteuer wird von einem Teil des Blocks zusammen mit einem Teil des Zentrums gemacht, schließlich soll die Nachlaßsteuer mit Stimmen aus allen Parteien des Hauses unter Einschluß der Sozialdemokratie, aber mit Ausschluß der äußersten Rechten, durchgebracht werden. Der „Block" wird für bessere Zeiten auf Eis gestellt.

Eine klipp und klare Entscheidung zwischen Block und schwarz-schwarzem Gegenblock ist schon deshalb nicht zu erwarten, weil die Mehrheitsverhältnisse jeder der beiden Kombinationen sehr schwankend und unsicher sind. Die konservativ-ultramontane Mehrheit wird durch den Abfall der Reichspartei, der am Freitag in der Kommission eingetreten ist, durch den Abfall der Antisemiten und der Polen der wieder bei anderen Gelegenheiten zu erwarten ist, stark gefährdet. So stellt sich als Ergebnis der glorreichen Hottentottenwahlen eine wahre Hottentottenwirtschaft heraus, in der alles drüber und drunter geht. Herr v. Payer aber, der sich durchaus nicht ausschalten lassen will, zählt inzwischen nervös an den Knöpfen seiner Weste: Block — Nichtblock — Block!

* * *

Die Finanzkommission des Reichstages fuhr am Freitag in der Beratung des § 2 des Branntweinsteuerentwurfs fort. Die Blockfrage wurde mit keinem Worte gestreift.

Die Reichspartei hat einen Vermittelungsantrag eingebracht, den Abgeordneter Freiherr v. Gamp begründet. Er ermäßigt die Kontingentspannung auf 15 Mark und nach 10 Jahren, also vom 1. Oktober 1919 ab, auf 10 Mark. Von den Erträgnissen bis 1914 stellt er jährlich 10 Millionen Mark und bis 1919 dann jährlich 5 Millionen Mark für den Denaturierungsfonds bereit.

Die Abstimmung brachte eine Ueberraschung. Die Reichspartei trennte sich von den Deutsch-Konservativen. Man hatte nach dem Verlauf der Verhandlungen erwartet, daß sich eine Mehrheit aus der Rechten und dem Zentrum auf den Hauptantrag der Konservativen vereinigen würde, der die Spannung von 20 Mark für die nächsten fünf Jahre aufrecht erhalten und sie dann dauernd auf 15 Mark festlegen will. Vorher aber wurde der weitergehende Antrag des Grafen Schwerin zur Abstimmung gestellt, der die Kürzung der Liebesgaben auch für später ablehnt und sie in ihrer jetzigen Höhe von 20 Mark verewigt. Er unterscheidet sich von dem Antrage des Zentrums nur darin, daß er nicht, wie dieser, die Verbrauchsabgabe auf 120 Mark innerhalb, auf 140 Mark außerhalb des Kontingents festsetzt, sondern auf 115 und 135 Mark. Für diesen Antrag mit einem Zusatzantrage des Zentrums, der bis zum Jahre 1912 von der Verbrauchsabgabe jährlich 10 Millionen Mark für den Denaturierungsfonds übrig nimmt, stimmten die Konservativen, die Wirtschaftliche Vereinigung, das Zentrum und die Polen mit 16 Stimmen; gegen den Antrag ebenso geschlossen die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Sozialdemokraten.

In rascher Folge wird dann eine Reihe weiterer Paragraphen unverändert nach dem Entwurfe angenommen. Vom Zentrum liegt ein Antrag auf Begünstigung der kleinen Obstbrennereien vor. Bei einer Produktion unter 50 Hektolitern sollen sie bei der Verbrauchsabgabe um 50 Prozent begünstigt werden, bei einer Produktion von 50—100 Hektolitern um 30 Prozent. Die Beschlußfassung über diesen Antrag wird bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt, wo die Regierung, die den Antrag mit Rücksicht auf das Steuererträgnis bekämpft, Material vorlegen wird. § 13, betr. die gewerblichen Brennereien, wird nach einem Antrag Dr. Weber (natl.) angenommen.

### Nationalliberale Drohung.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt parteioffiziell:

„Herr von Normann ist offenbar der Meinung, daß es ohne Zerstörung des Blocks möglich ist, die Finanzreform mit dem Zentrum oder mit wechselnden Mehrheiten zu machen. Das ist ein Irrtum. Wenn die konservative Fraktion die Finanzreform in der Weise erledigen will, daß 400 Millionen Verbrauchssteuern bewilligt werden und der nicht gedeckte Rest auf Matrikularbeiträge gelegt wird, so ist diese Finanzreform weder für einen Liberalen noch für die Regierungen annehmbar. Mit der Ablehnung der Deszendentensteuer und des Gampschen Kompromisses entfällt die Möglichkeit, die Finanzreform mit den Liberalen zu machen. Das Herumreden von angeblichen Mißverständnissen nützt nichts. Wenn der Block die Finanzreform nicht machen kann, ist er erledigt. Dann erhält das Zentrum die Führung und muß sie erhalten, da die Finanzreform fertiggestellt werden muß. Die Liberalen werden mitarbeiten, aber da ihr Verlangen nach einer Heranziehung des Besitzes nicht erfüllt werden kann, werden sie am Ende die Steuergesetze ablehnen müssen."

### Die Auffassung der Presse.

Die „Berliner Volkszeitung", ein Blatt, das der offizielle Freisinn allerdings stets verleugnet hat, findet, daß es nur eine Möglichkeit gibt, aus der Sackgasse herauszukommen, nämlich eine Auflösung des Reichstages, um einen neuen Reichstag wählen zu lassen, der dem Kanzler eine nachlaßsteuerfreundliche Mehrheit bringt. Allerdings sei dem Fürsten Bülow ein derartiger Kampf nicht zuzutrauen.

Nach der „Deutschen Tageszeitung" soll der Kaiser am 11. März gesagt haben: „Ob mit oder ohne Block, das ist mir einerlei, die Hauptsache ist, daß sie — die Finanzreform — gemacht wird." Das Blatt fährt dann fort, daß sich die rechtsstehenden Parteien im Kampfe um die Reichsfinanzreform allzusehr auf die Verteidigung beschränkt haben. Es wäre zweckmäßig, wenn sie jetzt zum Angriff übergehen würden.

Der „Reichsbote" begrüßt die Erklärung der Regierung; er erblickt darin eine entscheidende Tat und wünscht, daß jetzt mit aller Entschiedenheit eine Klärung herbeigeführt wird.

Die „Germania" macht sich über die Angst der liberalen Blockbrüder lustig; sie erklärt, daß das Zentrum als unbeteiligter Zuschauer diese Kämpfe der Blockparteien beobachte. Das Zentrum glaube nicht an eine Sprengung des Blocks, sondern hoffe, daß sich die feindlichen Brüder bald wieder vertragen werden.

Aus dem ganzen Hin und Her wird man zu der Auffassung gelangen dürfen, daß der Blockfriede in den nächsten Tagen wieder perfekt sein wird. Wie lange die Einigkeit vorhalten wird, das allerdings steht auf einem anderen Blatt.

## Der abgesägte Kronprinz.

Dem Genossen Kazlerowitsch sind in diesen Tagen gewiß viele tausend Glückwünsche in Gedanken nach Belgrad gesendet worden. Der eine Sozialdemokrat in der serbischen Skupschtina ist vielleicht schicksalentscheidend geworden für Tod und Leben vieler tausend junger Leute, die diesseits und jenseits der Donau auf die Entscheidung harren. Dereinst, wenn die Geschichte des serbisch-österreichischen Konflikts in den Lehrbüchern für Kinder stehen wird, wird dieser Name genannt werden müssen. Gewiß, auch der serbische Kronprinz hat seine Verdienste um die Erhaltung des Friedens. Wenn er nicht im privaten Wirkungskreis den Einzelmord begonnen hätte, wer weiß, ob dann der Massenmord noch zu verhindern gewesen wäre! Aber die Taten der Könige und Kronprinzen finden so leicht Feigenblätter und Hüllen. Ableugnungen und Entstellungen, Beschönigungen und Verleibigungen. Da wird die Roheit in Heldentemperament umgelogen, Mord in Notwehr, feiger Ueberfall in tapferen Zweikampf. Auch Seiner Königlichen Hoheit dem Mörder Georg Karageorgewitsch stehen gewiß viele Hoflügner und Hoffälscher zur Verfügung, deren Tätigkeit wir gleich ans Licht ziehen wollen. Aber es war einer in der Skupschtina, der Mut und Männlichkeit genug besaß, die Lügen des durchlauchtigsten Buben zu zerreißen, und damit zerriß gleich die ganze Legende des frechsten Kriegshetzers. Den Namen des Genossen Kazlerowitsch werden in Oesterreich auch die sonst servilsten Leute mit Dank aussprechen. Und selbst die devoteiten Patrioten werden diesmal zugeben müssen, daß die Existenz einer sozialdemokratischen Partei und ihres Führers im Parlament das Schicksal der Völker ins richtige Geleise zu bringen vermag! Natürlich, werden die Unverbesserlichen sagen, nur im Ausland . . .

### Die große Lüge.

In der Skupschtina stellte der Jungradikale Markowitsch die Anfrage, ob die Meldungen der Presse über das Verschulden des Kronprinzen an dem Tode Kolakowitschs den Tatsachen entsprächen. Der Ministerpräsident Nowakowitsch verwies auf die folgende im Amtsblatt veröffentlichte Darstellung, die den Stempel der Mache an der Stirn trägt:

Der amtlichen Darstellung zufolge wurde Kolakowitsch in der Nacht vom 12. zum 13. März schwer verletzt in das staatliche Krankenhaus gebracht und erklärte, er sei auf der Treppe im Palais gestürzt und habe sich dabei verletzt. Am 15. März teilte der Belgrader Stadtpräfekt dem Minister des Inneren mit, daß Nachrichten über eine gewaltsame Verletzung Kolakowitschs verbreitet worden seien. Im Auftrage des Ministers begab sich der Präfekt nach dem Spital und nahm mit Kolakowitsch ein Protokoll auf, womit der erste formelle Schritt für die Untersuchung eingeleitet wurde. Bei diesem Verhör gab Kolakowitsch die Erklärung ab, er habe sich durch den Sturz auf der dunklen Treppe am Bauche verletzt und da er schon vorher mit einem Leistenbruche behaftet war, ins Spital überführen lassen. Dieses Protokoll ist von Kolakowitsch eigenhändig unterzeichnet worden und vom Stadtpräfekten und verschiedenen Aerzten authentifiziert. Der Diener starb am 17. März Nachts und wurde am 18. Vormittags seziert. Der Befund ergab, daß die Darmwand an der gefährlichen Stelle infolge der Wirkung einer stumpfen Kraft gesprengt war. Aeußerliche Spuren von Gewalt wurden nicht gefunden. Daraus geht hervor, daß der Verstorbene das Opfer eines unglücklichen Zufalles wurde, also den Behörden zur Feststellung des Schuldigen gegenwärtig die gesetzliche Grundlage fehlt.

### Die Ohrfeige war schuld!

Wenn einmal so albern gelogen wird, kann man immer darauf rechnen, daß sich die Lügenpeter verhaspeln, und so verbreitet der eine immer eine andere Lesart als sein Mitlügner. Ein Freund des Kronprinzen hat also schon vor der Regierungserklärung folgenden einzig wahren Bericht abgegeben:

Am 14. März geriet Kronprinz Georg über eine Unachtsamkeit seines Kammerdieners Kolakowitsch derart in Zorn, daß er demselben einen Schlag ins Gesicht versetzte. Kolakowitsch, welcher mit einem Leistenbruch behaftet war, verließ schleunigst das Zimmer, wankte durch das Vorzimmer, stürzte und zog sich hierbei eine Verletzung in der Magengegend zu. Er wurde ins Spital übergeführt, wo er am nächsten Tage operiert wurde. Zwei Tage später starb er an den Folgen dieser Operation.

Vor seinem Ableben hatte Kolakowitsch die Erklärung abgegeben, daß sich der Vorfall in der oben geschilderten Weise zugetragen habe. Es erscheint indessen, daß er sich seinen Freunden gegenüber in einem anderen Sinne geäußert habe, daß ihm nämlich die Verletzung direkt vom Kronprinzen zugefügt worden sei.

Das letztere ist allerdings richtig. Genosse Kazlerowitsch bestätigt, daß der sozialdemokratischen Partei eine von zwei Zeugen beglaubigte letzte Aeußerung des Kolakowitsch vorliegt, der den Kronprinzen als an seinem Tode schuldtragend bezeichnet. Demnach hat ihm der Kronprinz einen Brief mit der Bemerkung übergeben, er wolle ihm seine Hand ein wenig durchbohren, damit er die Bestellung des Briefes nicht vergesse. Ueber eine daraufhin von Kolakowitsch gemachte Bemerkung sei der Kronprinz in fürchterliche Wut geraten, habe wie besessen mit Händen und Füßen auf den Diener losgeschlagen, der schließlich schwer verletzt mit einem Hofwagen ins Krankenhaus geschafft und dort vom Polizeipräfekten gezwungen wurde, ein Protokoll zu unterzeichnen, daß er sich die Verletzungen durch einen Fall zugezogen habe. Zum Glück wußten aber die Frau des Kolakowitsch sowie eine Anzahl seiner Freunde schon den wahren Hergang, der nun dazu führte, daß der Kronprinz unter heulmeiernden Redensarten verzichtete. Er ist seit Mittwoch Abend aus der Oeffentlichkeit verschwunden, ohne daß man seinen Aufenthalt genau kennt.

Im Ministerrat wurde eine Kundgebung gegen den Kronprinzen beschlossen, deren Inhalt unbekannt blieb, die aber der Kronprinz entgegenzunehmen sich weigerte. Die Haltung des Kabinetts war im wesentlichen bedingt durch die angekündigte Interpellation des sozialdemokratischen Abgeordneten Kazlerowitsch, dem sich trotz der Parteigegensätze unter dem Drucke ihrer Wähler eine Anzahl radikaler Abgeordneten anschließen wollte. Die Regierung zog der Beantwortung der Interpellation die Beseitigung des Kronprinzen vor.

Die Flucht des Kronprinzen wurde dann ermöglicht, damit das Schauspiel eines Prozesses gegen den Kronprinzen vermieden werde. Der Kronprinz wollte durch die scheinbare Bereitwilligkeit, sich aburteilen zu lassen, einen Druck auf die Regierung ausüben, die Sache niederzuschlagen.

* * *

### Die Note Oesterreichs.

Die letzte Note Oesterreichs an Serbien enthält folgende Grundideen: Oesterreich-Ungarn hat nicht die Absicht, Serbien zu erniedrigen, wohl aber verlangt Oesterreich, daß Serbien seine Aspirationen auf Bosnien aufgebe, die Serbien bereits seit längerer Zeit betreibt und schon vor der Annexion betrieben hat. Oesterreich-Ungarn verlangt, Serbien möchte direkte bindende Erklärungen abgeben und seine Politik der Monarchie gegenüber vollständig ändern. Oesterreich-Ungarn erkennt nicht an, daß die bosnische Frage und die zwischen ihm und Serbien schwebenden ökonomischen Fragen vor das Forum Europas gehören.

Die größte Gefahr scheint überwunden zu sein, in Belgrad herrscht Ruhe. Es zeigt sich immer mehr, daß, mit Ausnahme der Kriegspartei, alles von der Abdankung des Kronprinzen befriedigt ist. Es wird nicht daran gezweifelt, daß der König den Verzicht des Kronprinzen zur Kenntnis nehmen und den Ministerrat hiervon verständigen wird. Wie es heißt, werde der Kronprinz Georg, sobald der König die Entscheidung getroffen haben, wird, in die russische Armee eintreten. — Dort gehört er hin!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Nach telegraphischen Meldungen aus Paris behauptet der „Temps": Erstens, der Kaiser habe in einem Briefe an den Zaren darauf bestanden, Rußland dürfe über seine Absicht, die Annexion Bosniens und der Herzegowina anzuerkennen, keinen Zweifel lassen. Zweitens, der Kaiser habe in einem anderen Briefe an den Erzherzog Franz Ferdinand seine Unterstützung ohne Vorbehalt zugesagt. — Beide Behauptungen sind falsch. Die beiden angeblichen Briefe Kaiser Wilhelms sind nicht geschrieben worden

### Für den Frieden.

Im Wiener Abgeordnetenhaus brachten die Sozialdemokraten einen Dringlichkeitsantrag ein, in dem die Regierung aufgefordert wird, ihren verfassungsmäßigen Einfluß auf die gemeinsame Regierung voll auszuüben, um sie zu veranlassen, ihre Bemühungen um Erhaltung des Friedens energisch und ausdauernd fortzusetzen.

## Politische Uebersicht.

**Die Konservativen gegen Tirpitz.** Die „Kreuzzeitung" legt in einem längeren Artikel dar, daß auf Wunsch des Reichskanzlers beim Marineetat größere Auseinandersetzungen vermieden worden sind und fährt dann fort:

„Man würde aber fehl gehen, wenn man annehmen wollte, daß die allgemeine Aussprache, wie sie beim Gehalt des Staatssekretärs üblich ist, sowie die Debatte über die einzelnen Titel desselben unterblieben sei, weil es etwa an Veranlassung oder Stoff zur Kritik gefehlt habe: das Gegenteil ist der Fall. Es brauchte nur auf die Unterschleife auf der Kieler Werft, das Fehlen der Aufsicht, das diese ermöglicht hat, auf die Mängel in der Organisation der Werftverwaltung und Werftbuchführung, sowie auf den dienstlichen Luxus, der vielfach in der Marine getrieben wird, hingewiesen zu werden ... Es muß betont werden, daß in dieser debattelosen Erledigung des Marineetats ... noch keine Vertrauens-Kundgebung für die Marineverwaltung zu erblicken ist. Die anderen Staatssekretäre und Ressortchefs, die mehrtägige kritische Verhandlungen über sich ergehen lassen mußten, namentlich auch der Chef der Heeresverwaltung, dürften sich über ungleiche Behandlung durch den Reichstag auf die Dauer kaum zu beschweren haben.

Herr Tirpitz muß also nach Meinung der „Kreuzzeitung" aus Gründen der Parität auch noch seine Keile kriegen. Endlich einmal also ein Fall, in dem die „Kreuzztg." erfreulicherweise für Gleichberechtigung schwärmt. Wodurch es Herr Tirpitz mit den Konservativen verschüttet hat, geht aus den Drohungen der „Kreuzztg." nicht hervor, da aber der jetzige Marinesekretär der besondere Liebling und Schützling der Nationalliberalen ist, wird es wohl eine recht muntere Blockdebatte geben.

**Eine Abänderung des Wahlrechts,** um Sozialdemokraten ins Stadtparlament zu bekommen — das ist ein so seltenes Vorkommnis, daß es in unseren trüben Zeiten besonders aufgezeichnet werden muß.

Die Wilmersdorfer Stadtverordneten-Versammlung hat sich in ihrer letzten Sitzung mit einem von dreizehn liberalen Stadtverordneten eingebrachten Antrag auf Verbesserung des kommunalen Wahlrechts beschäftigt. Wilmersdorf hatte bisher als einziger von allen Vororten Berlins das sogenannte Listensystem. Während in Berlin und allen übrigen Vororten die Gemeindevertreterwahlen nach Bezirken stattfinden, wählen in Wilmersdorf die über die ganze Stadt verteilten Wähler der drei Abteilungen gemeinsam alle Stadtverordneten. Darauf ist es zurückzuführen, daß es keinem Sozialdemokraten möglich war, in dem Wilmersdorfer Stadtparlament Sitz und Stimme zu erhalten. Die Sozialdemokraten konnten wohl in einzelnen Stadtteilen, nicht aber im ganzen Ort in der dritten Klasse eine Mehrheit erhalten. Stadtverordneter Korte begründete den Antrag. Die Furcht vor den Sozialdemokraten sei unbegründet. Das Listensystem sei ungerecht, es mache breiten Schichten der Bevölkerung die Wahrnehmung ihrer kommunalen Interessen unmöglich und verminderte die Wahlbeteiligung schon deshalb, weil die Wähler die in anderen Wahlbezirken aufgestellten Kandidaten nicht kennen und deshalb kein Interesse an ihrer Wahl hätten.

Die Versammlung beschloß mit großer Mehrheit, das jetzige Wahlsystem aufzuheben und die Bezirkswahl einzuführen. Namens des Magistrats erklärte Stadtrat Steinborn seine Zustimmung zu dem Antrage — ein gewiß ungewöhnlicher Vorgang. Anscheinend besitzen die Wilmersdorfer Liberalen keinen Hellberg als Führer.

**Einheitliche Ladenfleischpreise.** Der preußische Minister des Innern will den Versuch machen, zunächst in Berlin eine Vereinheitlichung der Fleischpreise in den Ladengeschäften herbeizuführen. Entspringt diese Absicht vielleicht auch mehr dem Wunsch, den Agrariern durch irgend welche gegen die Fleischermeister gerichteten Maßnahmen zu gefallen, als den Konsumenten zu dienen, so wäre dieses Vorgehen doch deshalb nicht weniger zu begrüßen. Es hat sich in der Tat allzu häufig gezeigt, daß die Fleischermeister bei steigenden Viehpreisen die Fleischpreise schnell entsprechend erhöhten, aber einer rückläufigen Bewegung nicht in demselbem Tempo, sondern sehr langsam und zögernd folgten. Besonders in Orten, wo nicht eine gewisse Regelung der Preise durch Konsumvereine erfolgt, haben die Gepflogenheiten der Fleischermeister zu schweren Mißbräuchen geführt. Einzelne Parteiblätter haben übrigens verschiedentlich durch statistische Aufnahmen über die Fleischpreise in einzelnen Stadtteilen und Orten ihres Verbreitungsbezirks die Fleischermeister zu Preisermäßigungen veranlaßt. Für das zur Herbeiführung einheitlicher Preise beabsichtigte Verfahren sollen, wie schon gemeldet, die Einrichtungen in Stuttgart zum Vorbild genommen werden. Dort gehören der Kommission, der diese Aufgabe obliegt, an: der erste Stadttierarzt oder dessen Stellvertreter, der Marktmeister und ein Beamter des Stadtpolizeiamtes, von der Metzgerinnung drei aus ihren Mitgliedern auf die Dauer von zwei Jahren gewählte Metzgermeister. Den Vorsitz führt ein Mitglied des Gemeinderats, das kein Stimmrecht hat, aber bei Stimmengleichheit entscheidet. Die Herren der Fleischerinnung sollen diesen Plänen recht unfreundlich gegenüberstehen, was hoffentlich zu einer schnelleren Durchführung einheitlicher Fleischpreise in den Ladengeschäften beitragen wird.

Besonders für Städte wie Breslau, in denen eine Aenderung der Marktpreise durch Aufhebung der Schlachtsteuer stattfinden wird, wäre eine solche Maßnahme zu begrüßen. Vor einigen Jahren bereits probten wir die Wirkung dieser Preistafeln aus, indem wir in der „Volkswacht" solche veröffentlichten, die damals zur Senkung der Fleischpreise erheblich beigetragen haben.

**Aufruf an den Reichstag.** In diesen kritischen Tagen bilden sich eine Reihe Männer aus den Gebieten der Wissenschaft und der Kunst ein, daß sie es fertigzubringen vermögen, den Blockreichstag zu fruchtbarer Arbeit zu bekehren. Sie wollen dieses Kunststück mit einem Aufruf fertig bringen, den sie soeben an den Reichstag erlassen. Es wird darauf hingewiesen, daß es ebenso der Gerechtigkeit wie der Zweckmäßigkeit entspricht, die notwendigen neuen Einnahmen des Reiches im wesentlichen durch Steuern auf den Besitz der Wohlhabenden und auf Genußmittel des Massenverbrauchs zu beschaffen.

Die Verhandlungen des Reichstages hätten eine grausame Enttäuschung gebracht, das Resultat der monatelangen Arbeiten sei — nichts. Eine Vertagung der Finanzreform wäre eine schwere Gefahr für das Vaterland. Das Hangen und Bangen in der Ungewißheit sei unerträglich. Es handele sich um eine Lebensfrage von Reich und Volk, die eine volle und rasche Bejahung verlangt.

In diesem Aufruf ist eine scharfe Verurteilung der Blockparteien enthalten, die in einer Tätigkeit von zwei Jahren, den schlüssigen Beweis ihrer vollendeten Unfähigkeit bewiesen haben.

**Die Schädigung der mittleren und kleinen Betriebe durch die neue Tabaksteuer.** Die „Frankfurter Zeitung" erhielt aus Bremen einen Artikel über die Tabaksteuerpläne und ihre Wirkung auf das deutsche Tabakgewerbe. Darin heißt es u. a.:

„Am schwersten würde bei dieser Wertbesteuerung die mittlere und kleine Industrie leiden. Die wenigen Großfabrikanten pflegen in Bremen aus erster Hand manche Partien zu kaufen, und in Amsterdam die Einschreibungen (Tabakbörse) zu besuchen. Die mittleren können das nicht und müssen von der sogenannten zweiten Hand in Versandhäusern kaufen, in denen die Ware durch Unkosten, Kreditrisiko und eigenen Verdienst wesentlich teurer wird. Es erhöht sich dann auch die Steuer um den Betrag dieser Verteuerung, und endlich müssen die kleinen Fabrikanten, die allein oder mit wenigen Arbeitern wirtschaften, einzelne Ballen — natürlich Ballen von verschiedenen Sorten (Einlage, Umblatt und Deckblatt) — auf lange Zahlungsfrist kaufen, wobei sie hohe Preise anlegen müssen. Durch einen Wertzoll stellt sich bei ihnen der Einstandspreis schon auf 40 bis 50 Prozent höher als bei den Großfabrikanten. Folglich legt der angeblich von sozialpolitischen Grundsätzen geleitete Staat den kleinen Unternehmern eine um 40 bis 50 Prozent höhere Steuer auf, als den reichen Großunternehmern."

Aber was kümmern sich die konservativen Gelichter um Kleingewerbe und Mittelstand. Wenn diese sich als Stimmvieh hingeben, dann ist ihre Aufgabe erfüllt.

**Die 4. Tagung deutscher Berufsvormünder** wird in diesem Jahre in München, im Anschluß an die Tagung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit, voraussichtlich am 22. und 23. September d. J. stattfinden. Als Beratungsgegenstände wurden zunächst festgesetzt: 1. Die Bevormundung ausländischer Minderjähriger mit besonderer Berücksichtigung der Haager Konvention. 2. Die Ausgestaltung des Meldewesens im deutschen Reiche. 3. Die Mitwirkung des Arztes bei älteren Mündeln. 4. Die Haftpflicht des Berufsvormundes. Bedeutende Fachleute sind bereits als Referenten gewonnen. Alles Nähere durch die Geschäftsstelle des Archivs Deutscher Berufsvormünder, Frankfurt a. M., Stiftsstraße 30.

**Gegen die Weinsteuer.** Die Freisinnigen in Hessen haben eine besondere Deputation nach Berlin geschickt, die mit der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft über die Weinsteuer verhandeln soll. Die Deputation verhält sich zur Weinsteuer ablehnend.

**Der Seniorenkonvent des preußischen Abgeordnetenhauses** beschloß am Freitag, die Osterferien am nächsten Freitag beginnen zu lassen. Bis dahin soll noch eine Reihe von Etats und die Sekundärbahnvorlage beraten werden, deren Einbringung unmittelbar bevorsteht. Am 21. April sollen die Sitzungen wieder beginnen. Die Geschäftslage ist sehr unsicher, schon aus dem Grunde, weil die Kommission des Herrenhauses am Donnerstag wesentliche Aenderungen an dem Lehrerbesoldungsgesetz vorgenommen hat, so daß es wahrscheinlich ist, daß dieses Gesetz noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgeht.

## Ausland.

**70.000 Geheim-Akten.** Im Polizeigebäude des Kanton Genf sind nach dem Zugeständnis des Herrn Maunier, Justiz- und Polizeidirektor, 70.000 Geheimakten aufgespeichert. Herr Chatelain, ein früherer Großrat, hat nämlich eine Broschüre veröffentlicht, in der er Mitteilungen macht über das, was er in seinem früheren Amt gesehen hat. Genf ist von jeher ein bevorzugter Aufenthalt gewesen für die politisch Verfolgten aller Nationen. Ueber sie alle wird anscheinend jede Kleinigkeit notiert. Die Ueberwachung erstreckt sich aber natürlich auch auf die Schweizer Bürger. So hat man zum Beispiel über den Arbeitersekretär Genossen Sigg ein besonders dickes Aktenbündel angelegt. Und was hat man alles an „Material" über ihn zusammengetragen?! Da sind zum Beispiel folgende „wichtige" Dinge notiert: „Herr Sigg beobachtete lächelnd den Vorbeimarsch der Truppen am Boulevard Plainpalais." Oder: „Herr Sigg sah mit verächtlicher Miene die Truppen vorbeimarschieren. Ein andermal wird berichtet, daß Sigg am Bahnhof einem ausgewiesenen italienischen Professor die Hand gedrückt habe. In der Art geht es weiter. Die nichtigsten Vorkommnisse, die gleichgültigsten Handlungen und Worte — alles wird eingetragen. In dem Privatleben des Einzelnen wird herumgeschnüffelt, wird Wahres mit Falschem vermischt, entstellt, oder auch direkt erfunden — denn die Spitzel müssen ihren Eifer und ihre Brauchbarkeit erweisen. Und wieviel solcher schmutziger Spitzelhände müssen tätig gewesen sein, all diese Akten zusammenzuschmieren!"

Und eine Frage: Wieviel solcher Geheimakten mag wohl das Breslauer Polizeipräsidium bergen?

* * *

**Bauern-Unruhen in Rumänien.** Das Blatt „Adverul" behauptet, daß in den Bezirken Dorchoi, Botuschani und Jassy große Bauernunruhen ausgebrochen seien. Die Regierung verheimlicht zwar die Tatsache, hat jedoch umfassende militärische Maßnahmen getroffen.

* * *

**Der Expräsident Castro** schiffte sich an Bord des Dampfers „Guadeloupe" ein und wird in Trinidad an Land gesetzt werden. Castro erhob lebhaften Widerspruch gegen die Weigerung der Schiffahrtsgesellschaft, ihn nicht in Venezuela zu lassen. Er erklärte, es sei unrecht seitens der Venezulaner, ihn anzuklagen, ohne ihm Gelegenheit zu geben, sich zu verteidigen.

# Im alten Rödchen zu Weimar.

Von Helene Böhlau.

1]

(Nachdruck verboten.)

Im Rödchen bei Weimar, da hat vor Zeiten ein Dorf gestanden; jetzt ist es ein einsames, niedriges Gehölz, von etlichen hohen Eichen und Buchen, Ahorn und Erlen überragt; das zieht sich, sanft ansteigend, bis an den weiten, schönen Buchenwald hin auf dem langgestreckten Rücken des Ettersberges, dem Wahrzeichen der guten Stadt Weimar.

Das Dorf ist längst vergessen und versunken, ein Bruderkrieg hat es vom Heimatboden weggefegt, wie so manches andre Dorf und Städtchen, von dessen Dasein kein Mensch mehr weiß.

Aber einst hat es gestanden und geblüht, das Dörflein Roda bei Weimar, und Doktor Faust, der Wundermann, soll, so erzählt man sich, in Roda geboren sein, also so nahe dem Orte, wo er in großer Verklärung für ewige Dauer auferstehen sollte.

Im Rödchen bei Weimar gehen mancherlei Sagen um, die aus versunkenen, vermoderten Mauerresten aufsteigen, wie es auf verlassenen Stätten vergessener Menschen zu geschehen pflegt. Ueber dem Ganzen liegt ein eigener Zauber — eine wehmütige Stille. Der Duft von frischem und gefallenem feuchten Laub verbindet sich eigentümlich scharf. Das macht das Erlen- und Eichenlaub, das auf nassem Grunde zu dichter Decke sich verbunden hat.

Im Rödchen steht ein Wirtshaus und davor, unter jungen Bäumen, einige grau verwitterte Bänke.

Auch dieses Wirtshaus hat jetzt etwas Melancholisches, Vereinsamtes und Vernachlässigtes.

Noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts zogen die Weimaraner gern hinaus zum Rödchen, da gab es Feste über Feste dort.

Wo jetzt am Sonntag der eine oder andere kleine Bürgersmann mit Weib und Kind gelangweilt sein Seidel saures Bier trinkt und vorsichtig sich dazu auf die alten morschen Bänke setzt, da war früher ein reges, warmes, heiteres Leben.

Und gerade diese heimlichen Nester sind es, über denen so eine weiche Stimmung liegt — ein Motiv, wie es über alten vergessenen Gärten zu klingen scheint, die von der jetzigen Generation nicht mehr heimgesucht werden.

Das waren die Nester der Empiremenschen und deren Nachfahren; da haben sie sich harmlos wohlgefühlt, dahin sind sie gezogen, um glücklich und lustig zu sein.

Und wenn jetzt unter den Weimaranern noch so ein verspäteter Romantiker stecken sollte, der die Blutwellen der Leute Anfang des 19. Jahrhunderts und Ende des 18. Jahrhunderts unvermischt ererbt hat, so ein Abkömmling, der sich in seiner Zeit nicht heimisch fühlt, so ein Träumer, der sich nach etwas sehnt, was er nie kannte, der wird einsam alte, vergessene Wege gehen, die einst seine lustigen Vorfahren so gern wanderten, nach Tröbsdorf nach Süßenborn zum Aepfelwein, nach Nora, Taubach und auch zum Rödchen.

Und überall wird es alte mürbe Bänke finden.

Unter dem Hausrat der vergessenen Wirtschaften werden hier und da noch heile uralte Täßchen sein, die die Empireleute zurückließen. Und er wird aus so einem Täßchen mit Wehmut trinken und sich nach Menschen, die er nie kannte, wie nach guten Kameraden sehnen. Er wird hier und da in diesen Nestern noch auf ein altes Gartenhaus stoßen, auf einen morschen, gemüsgrün gestrichenen Fensterladen, und alles wird ihm zu Herzen sprechen. Aber es ist wenig, was zurückgeblieben ist — und wir verstehen es nicht mehr.

Und wohl uns, daß wir es nicht verstehen — denn verständen wir's, würde es uns fehlen auf Schritt und Tritt, das heimliche, seelenruhige Behagen der Alten, ihr harmloser Lebensgenuß.

Eine andere Zeit geht über die Erde hin — eine ganz andere Zeit; allmählich zerfallen und verschwinden die Nester mit den gemüsgrün gestrichenen Fensterläden, den rosa Mauern, den alten Gärten, wo sich unsere Vorfahren einst des Lebens gefreut.

Oben im Rödchen war einst das Haus schmuck und sauber — ganz wie es sein mußte, und ein bemoostes Dach deckte die rosa Mauer — und wo jetzt rings ums Haus Kitschiger, feuchter Rasen ist und Huflattich wächst und ein paar Hühner trübselig gackern, war ein Garten, ein ganz wunderschöner; Reseda und Flor und Centifolien und Pfingstrosen, Rittersporn und Nachtviolen, Verbenen und Kapuzinerkresse, Obstbäume, von denen noch ein paar wenige uralte Krüppel vor etlichen Jahren standen, Beerensträucher und Himbeerhecken und alles lustig durcheinander und lauschige ländliche Lauben.

Auf dem einsamen Hause lag von alters her ein Schankrecht, das der damalige Förster zu seinem und der Weimaraner Nutzen vortrefflich auszuüben verstand.

Eigentlich war es die Frau Försterin, der diese Ehre gebührte, Haus und Hof so wohl in Stand zu halten und es den Gästen behaglich zu machen, vorzüglich zu braten und zu backen, der Försterin und den Töchtern; der Alte kümmerte sich nicht groß darum, der hatte im Ettersberg sein Revier, das ihm Arbeit genug brachte, so daß er den ganzen Tag auf den Beinen war.

Wenn er spät von draußen heimkehrte, sah er es gern, wenn er noch ein paar Leute in dem Gastzimmer vorfand, zu denen er sich dann setzte, um noch ein Partiechen zu machen und zu paffen. Es war ein großer riesenstarker Mann, ein wahrer Wetterbär, der nichts im Kopfe hatte, als seine Pflicht zu tun und von jedem, der mit ihm in Verbindung stand, zu verlangen, daß er die seine täte. Zu Hause hielt er strenges Regiment. Es war ihm nicht ganz recht, daß die Frau ganz Wirtsfrau geworden war. Da es aber einmal so gekommen, sollte auch das in Ordnung vor sich gehen.

„Daß Du mir nicht knappst und geizt, wie das die Frauenzimmer an der Art haben", sagte er. „Einem jeden sein voll gerüttelt Maß, wie's ihm gebührt, nicht mehr und nicht weniger."

Er wollte nicht, daß es drunten in Weimar hieße, der alte Walter machte sich mit seiner Wirtschaft Geld.

„Wie sich's gehört, nicht mehr und nicht weniger!"

Was aber mehr als die Redlichkeit des Alten zog, und ebenso wie die guten Werke der Försterin, wie der Kaffee und die Kräpfel und das selbst eingelegte und zu Zeiten auch selbst gebraute Bier und die saftigen Schinkenbrote und was es sonst noch gab, das waren die Kinder des Försters, die drei Mädchen.

Der Förster, der an seinen Mädchen mit einer Liebe hing, wie nur große, bärenhafte Menschen etwas Junges, Hübsches, Zierliches zu lieben verstehen, hatte seine Jüngste, die Ludovikchen, hieß, mit dem Kosenamen Schlimpimperlein umgetauft und die zweite, ein dunkeläugiges, hübsches Mädchen, das nach der Mutter geartet war und tapfer mitwirtschaftete, rief er Ludschebabel, und die Aelteste, die schon verheiratet war, hatte er ihr Lebtag nicht anders als Schmirankel genannt.

Und niemals rief er seine Töchter anders, als mit den Namen, die er ihnen selbst gegeben. Von ihrer Kindheit an hatte er nicht leiden können, wenn irgend etwas an ihnen nicht sauber war. Sie hätten sich dem Vater nicht in einem befleckten Kleide, einer schmutzigen Schürze oder mit wirrem Haar zeigen dürfen, da konnte er ganz außer sich geraten, wenn er dergleichen an ihnen bemerkte.

Die Allerliebste war ihm, wie das fast immer der Fall ist, die Jüngste, das Schlimpimperlein.

Das war ein dunkelblondes Mädchen, mit weißer Haut, einem weichen Gesichtchen, hellbraunen Augen und wie aus dem Ei geschält.

Sie war ein stilles, feines Kind und wie mit einem Mal ein blütenjunges, vollkommenes Weibchen geworden, mit aller Klugheit und dem Selbstbewußtsein solch eines schönen Geschöpfchens. Der große, bärenhafte Vater hing an diesem Mädchen mit einer fast demütigen Zärtlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

# Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 27. März.

*** Wem gebührt der Dank für die Abwendung der Hochwassergefahr?** Von den Interessenten des Janowitz-Schwoitscher Deichverbandes erhält die „Schlesische Zeitung" folgende Zuschrift:

„Die Wetterverhältnisse haben unbedingt sehr viel zur Lösung der großen Eisgefahr beigetragen. Aber auch diesmal haben, wie 1903, opferfreudige, entschlossene Menschen sehr erhebliche Verdienste daran, daß schwere Katastrophen glücklich abgewendet wurden. Das gilt vor allem den Männern, die mit Todesverachtung an den Sprengarbeiten sich beteiligt haben. In dem Breslauer Wasserbezirk sind zwei Strommeister erkrankt, und es wurde zur Aushilfe der Königliche Wasserbauwart Mahlecke aus Treschen mit seinen Mannschaften, die sich von den Steiner und Margareter Schiffern und Stromarbeitern, meistenteils gediente Pioniere, zusammensetzen und die in Wassersgefahr groß geworden sind, herangezogen, und diese haben während mehrerer Tage und Nächte in der aufopferndsten Weise an der Lösung der schweren Grund- und Eisversetzung von Grüneiche bis hinauf nach Ottwitz gearbeitet. Als die Eisversetzung unterhalb der Strachate abriß, konnte man zu der stehengebliebenen Eisversetzung infolge des hohen Wasserstandes nur mit Kähnen heran. Herr Mahlecke hat zwei Kähne bemannt, schlug (Er? doch wohl seine Mannschaft! — Die Red.) mehrere Löcher in die Eisversetzung und brachte gleichzeitig mehrere Kanonenschläge zur Explosion. Diese bewirkten auch die endgiltige Lösung der verhängnisvollen Eisversetzung. Die Mannschaften in den beiden Kähnen mußten sich natürlich schleunigst von den sie verfolgenden Eisschollen retten, um nicht mit denselben in den Strom und über das Strauchwehr mitgerissen zu werden.

Wir bitten daher, hiermit dem Herrn Königlichen Wasserbauwart Mahlecke und seiner braven Mannschaft unseren herzlichen Dank aussprechen zu dürfen, da er mit teilnimmt an dem Hauptverdienst, die ganzen oberhalb der Eisversetzung gelegenen Ortschaften vor großer Ueberschwemmungsgefahr bewahrt zu haben."

Diesen Dank haben die wackeren Mannschaften redlich verdient. Nur darf nicht vergessen werden, daß die Stadt selbst mit ihren Hilfskräften (Marstall- und Kanalarbeitern und so weiter) ein ebenso großes Verdienst an der Abwendung der Gefahr beanspruchen kann. Ohne ihre Maßnahmen hätten auch diesmal, ganz wie 1903, die Maßnahmen des Deichverbandes nicht genügt.

*** Aus den Markthallen.** Der Frühling ist endlich da, aber leider ist die „Mitbringe" sehr dürftig. Seit einigen Tagen prangen die ersten heimischen Schneeglöckchen in den Hallen, ein Zeichen, daß endlich in Wald und Flur neues Leben eingekehrt ist. Möchten jetzt all die Boten des Lenzes prompt eintreffen, die ungewöhnlich lange unter der Schneedecke geschlummert haben. Hoffentlich richtet das Hochwasser nicht zu viel Unheil an, daß nicht noch dadurch vieles ausbleibt, was andere Jahre längst auf dem Markte paradierte. Für den Gemüsemarkt wollen die paar Tage nicht viel bedeuten, aber ist nur ein Anfang da, dann dauert es nicht lange, wo auch unsere Gärtner die langersehnten Frühlingsprodukte heranbringen werden, die sich in den Frühbeeten recht schnell unter Sonnenschein und Wärme entwickeln. Vorläufig bringen sie große Mengen Radieschen, die jetzt vorzüglich sind, aber immer noch 20 Pf. pro Bund kosten. Zarte, lange Butterrettige stehen schon zur Verfügung. Schnittlauch, grüne Petersilie, junge Dille, Suppenkräuter und Rabunze waren fast überall vertreten. Heimischer Blattsalat fehlt noch ganz, auch Spinat ist selten. Blumenkohl ist in wunderschöner Ware da, aber seit einigen Tagen etwas höher im Wert.

Der Obstmarkt ist hauptsächlich mit Südfrüchten beschickt und trotzdem sind gute Apfelsinen ziemlich teuer. Aepfel hat es in allen Preislagen. Die Landleute fordern jetzt überall für ihre Butter 5 oder 10 Pfg. mehr für das Pfund. In den Butterhandlungen ist der Preis unverändert geblieben, dort kostet das Pfund 1,30 Mk. Frische Landeier bezahlt man noch immer die Mandel mit 1 Mk., selten jedoch werden sie mit 95 und 90 Pf. verkauft. Vor den Feiertagen werden wir wohl kaum auf eine Ermäßigung rechnen dürfen.

Bei den Fischen ist sehr wenig Auswahl, meist gibt es nur Karpfen und Schleien. Hechte, Zander und Weißfische sind wenig oder garnicht vorhanden. Seefische sind ununterbrochen in großer Auswahl zur Stelle, und immer preiswert, sodaß für billiges Geld ein schmackhaftes Mittagsbrot hergestellt werden kann.

*** Eine öffentliche Schuhmacher-Versammlung** fand am Mittwoch in der Scala statt. Genosse Weikers aus Nürnberg (Sekretär der Hauptverwaltung) referierte über die Arbeiterschaft in kapitalistischer Knechtschaft und ihre Befreiung aus derselben. In fast zweistündiger Rede verstand es der Referent, den Anwesenden dieses Thema in klarster Weise zu erläutern, wofür ihm am Schlusse seiner Ausführungen reicher Beifall wurde. In der Diskussion meldete sich ein Jünger München-Gladbacher Couleur zum Wort, der die Schuhmacher-Gesellen christlich organisieren will. Außer dem bekannten Inhalt christlicher Monatsbüchlein, den er zum Besten gab, machte er den Breslauer Verbändlern den Vorwurf, sie seien schuld, daß die Meister den Tarif nicht zahlen, und daß die Arbeitszeit nicht pünktlich innegehalten werde. Dem Referenten warf er Unkenntnis in der Arbeiterbewegung vor. Desgleichen mußten die Terrorismusgeschichten wieder herhalten. Daß die Christlichen die freien Verbändler terrorisieren, wenn sie gleichzeitig im Gesellenverein sind, sowie daß die Gesellenvereine die jüngeren Kollegen in Demut und Dummheit erziehen, mußte diesem Jüngling erst in der Diskussion klar gemacht werden. Sonst erzählte er recht viel Unsinn, wie wir ihn bei den Christlichen recht oft anhören müssen. Der Referent mußte zweimal Gelegenheit nehmen, die verschiedenen Unwahrheiten dieses jungen Mannes zurückzuweisen. Außerdem gaben Grunow und Gottwald diesem Verfechter christlicher Gewerkschaftskunst die gebührende Antwort, soweit er sich auf Schlesien und Breslau in seiner Erzählung bezogen hatte.

*** Eine viel gerügte Unsitte im Breslauer Schauspielhause** hat dort am Donnerstag zu einer kleinen „Palast-Revolution" geführt. Dort ist es Mode geworden, daß sich die Darsteller, Regisseure, Kapellmeister und wer sonst noch dafür zu haben ist, sobald Beifall erschallt, auf der Szene vor dem Publikum verbeugen. Donnerstag war nun die 50. Aufführung der „Förster-Christel", und diejenigen Darsteller, die neben den ständigen alternierend darin aufgetreten waren, erhielten die Aufforderung von der Direktion, ebenfalls Abends im Theater zu erscheinen, um sich die von der Direktion gespendeten Kränze und Blumen abzuholen. Herr Walter Grabe, dem versprochen worden war, daß er an diesem Tage mitwirken könne, war aber nicht beschäftigt worden, denn statt seiner sang Herr Sachs den „Földessy". Trotzdem rief ihn das Publikum, und als nun alle Darsteller des Abends auf die Bühne stürmten, um die Geschenke in Empfang zu nehmen, stürmte der erste Tenor halt mit, obwohl er, mit schwarzem Anzuge angetan, hübsch hinter der Szene hätte bleiben sollen. Na, Künstler-Eitelkeit bringt das so mit sich. Aber eben deshalb hätte die Direktion diesen „Verstoß" (der doch im Schauspielhause gar keiner ist!) nicht so streng ansehen und auch nicht gleich mit 25 Mark Strafe an dem Tenor sühnen brauchen. So aber nahm Herr Grabe den Strafzettel begreiflicherweise sehr krumm und kündigte seine Stellung. Das hatte er, weil er nur für Oper und Operette engagiert worden, aber nur sehr wenig beschäftigt worden war, schon öfter getan. Diesmal aber nahm man seine Kündigung an, und so scheidet Herr Grabe mit Ablauf der Spielzeit aus dem Verbande des Schauspielhauses aus. Da die Bühnenleutchen erst in den Anfängen einer Organisations-Bewegung stehen, haben sie einstweilen noch kein Organ, das für sie eintritt, wenn ihnen Unrecht geschieht, und so wendet sich Herr Grabe an uns und die anderen Zeitungen, um seinem Schmerz freien Lauf zu lassen. Da aber auch im Schauspielhause nichts so heiß gegessen wie gekocht wird, so hoffen wir, daß der Streitfall baldigst in Güte beigelegt werde.

*** Neue Ausstellungen im Kunstgewerbe-Museum.** Im zweiten Stock des Museums, Graupenstraße, werden am Sonnabend, den 27. d. Mts., einige neue Ausstellungen eröffnet. Ausgestellt sind: 1. Arbeiten des Goldschmieds Professor Ernst Riegel in Darmstadt, früher in München, und zwar Pokale, Tafelaufsätze, anderes Tischgerät und Schmucksachen im Original, sowie Entwürfe weltlicher und kirchlicher Goldschmiedearbeiten. Die Ausstellung eines echten Handwerkskünstlers, wie es Riegel im Silberfache ist, dürfte namentlich unseren Gold- und Silberschmieden und den für dieses Handwerk tätigen Zeichnern Anregung und Belehrung bieten. 2. Arbeiten aus der achten Volksschulklasse und aus den Fortbildungsschulen der Stadt München, eine vom Verbande deutscher Kunstgewerbevereine veranstaltete Wanderausstellung, die gerade jetzt hier bei dem Meinungsstreit über die Fortbildungsschulen von Interesse sein dürfte. Ein von der Direktion des Kunstgewerbe-Museums beabsichtigter Vortrag zur Erläuterung dieser Ausstellung von Stadtschulrat Dr. Kerschensteiner mußte leider ausfallen. 3. Entwürfe eines Wettbewerbes um einen Titelkopf für das Organ des Verbandes Deutscher Kunstgewerbezeichner „Der Kunstgewerbezeichner". Bei diesem Wettbewerbe erhielt von 142 seitens 82 Bewerber eingereichten Skizzen den ersten Preis Herr Josef Sobainsky in Breslau.

*** Einschneidende baupolizeiliche Verfügung.** Die städtische Baupolizei-Verwaltung erließ gegen den Kistenmacher Paul Fabian eine Verfügung, seinen Betrieb in den Parterrelokalitäten Hummerei 37 (Drei Tauben) bei Vermeidung einer Exekutivstrafe von 80 Mk. wegen Feuergefährlichkeit einzustellen. — Gegen diese Verfügung erhob Fabian Klage im Verwaltungsstreitverfahren mit der Begründung, daß die Maßnahme zu weit ginge. In der mündlichen Verhandlung vor dem Bezirksausschuß gab der Kläger an, daß feuergefährliche Stoffe sich in den Räumen nicht befinden, alles, was als feuergefährlich angesehen werden könne, die Oefen usw. habe er entfernt. Die Kisten lagern nicht in der Werkstatt, sie werden, wenn sie fertiggestellt sind, in die Remise geschafft, übrigens wäre der Betrieb nur klein. — Der Bezirksausschuß wies nichtsdestoweniger die Klage ab, die Verfügung sei zu Recht erlassen worden. Dieselbe Behörde erließ auch gegen den Kaufmann Martin Baruch eine Verfügung am 27. Oktober 1908, daß die Kellerräume des Grundstücks Berlinerplatz 16, in welchen seit langer Zeit ein Lumpengeschäft betrieben wird, wegen ihrer tiefen Lage unter der Erde, der geringen Höhe und der schlechten Licht- und Luftverhältnisse zum Aufenthalt von Menschen nicht mehr benutzt werden dürfen. Der Polizeipräsident erweiterte die Verfügung, indem er dem Kaufmann bei Strafe untersagte, Lumpen im Hofe des Grundstücks zu lagern, die Ballen zu öffnen und die Lumpen auszubreiten aus sanitätspolizeilichen Gründen. Herr Baruch klagte auf Aufhebung beider Verfügungen. Im Termin wendete sein Vertreter Rechtsanwalt Nathan ein, daß weder die Baupolizei noch die Polizeibehörde berechtigt seien, derartige die Existenz vernichtende Maßregeln gegen einen Gewerbetreibenden anzuwenden. Das Geschäft bestehe schon seit 56 Jahren, es ist vom Vater auf den Sohn übergegangen, noch nie hat es Anlaß zu Beschwerden gegeben, jetzt, nach so langer Zeit soll der Betrieb übelständig sein. Die Art des Betriebes sei folgende: Die Lumpen werden im Keller sortiert, sodann gepreßt und in Ballen gepackt und in dieser Verpackung zur Bahn transportiert. Noch nie hätten sich die Arbeiterinnen an den Lumpen angesteckt, noch irgend eine Krankheit verursacht. Die Bestätigung der erlassenen Verfügungen würde es dem Kläger unmöglich machen, das seit 56 Jahren bestehende Geschäft fortzuführen. Das aber wäre eine Härte. Die Verfügung der Baupolizei erklärte der Bezirksausschuß als zu Recht bestehend, nach dem Gutachten des Kreisarztes bestehe darüber kein Zweifel, daß der Aufenthalt in den Kellerräumen für Menschen ein gesundheitsschädlicher sei, über die anderen vom Polizei-Präsidium gerügten Uebelstände soll ein Gutachten vom Medizinalrat Hagemann eingeholt werden, ob das Oeffnen der Ballen usw. für die Anwohner des Platzes schädigend wirkt.

*** Zur nächsten Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins — „Zapfenstreich"** am Sonntag, den 4. April — werden die Billetts, um allen Wünschen gerecht zu werden, in folgender Weise ausgegeben: Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins haben bis Montag Mittag Vorbestellungen bei den Distriktsführern gegen Erlegung des Billetgeldes abzugeben. Bleiben dann noch Billetts übrig, werden diese von Dienstag ab in der Expedition abgegeben.

*** Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung** verhandelte die Breslauer Strafkammer am Freitag gegen die noch jugendliche Kassiererin Marie K., die vom 15. März bis 1. Oktober bei der Firma Josef Herzig auf der Schuhbrücke in Stellung war. Es wurde ihr zur Last gelegt, fortgesetzt Geld aus der Kontrollkasse entwendet und zur Verdeckung Kassenbons und ein Kassenbuch gefälscht zu haben. Sie selbst bestritt, Geld unterschlagen zu haben und will die Fälschungen nur vorgenommen haben, um Mankos zu bemänteln. Das Gericht erachtete indes nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme auch Unterschlagung für vorliegend und erkannte auf vier Monate Gefängnis, wobei es die Verurteilte der bedingten Strafaussetzung empfahl.

*** Zur Charakteristik der Hilfskassen.** Ueber die „Leistungen" zweier Hilfskassen von jener Sorte, die einen hannoverschen Redakteur erfolgreich wegen Beleidigung belangten, als er sie in ehrlicher Entrüstung beim richtigen Namen nannte, gibt Regierungsrat Dr. Wächter in der Zeitschrift des Königlich Sächsischen Statistischen Landesamtes eine anschauliche Darstellung. Es handelt sich um die schon öfter kritisierte Bürgerliche Krankenkasse zu Leipzig und die Deutsche Kranken- und Sterbeversicherungsanstalt in Bautzen. Ihr Abschluß für 1906 hat folgendes Aussehen:

| | Leipziger Kasse | Bautzener Kasse |
|---|---|---|
| 1. Einnahmen | | |
| Eintrittsgelder | 11.135 Mk. | 148 Mk. |
| Beiträge | 142.504 „ | 110.348 „ |
| 2. Ausgaben | | |
| a) Krankenaufwand | | |
| Aerztliche Behandlung | 6.095 „ | 1.370 „ |
| Arznei und Heilmittel | 2.393 „ | 798 „ |
| Krankengeld | 21.361 „ | 21.108 „ |
| Sterbegeld | 28 „ | 153 „ |
| Kurkosten für Anstalten | 1.371 „ | 101 „ |
| b) Verwaltungsaufwand | | |
| persönlicher | 64.475 „ | 54.115 „ |
| sächlicher | 25.008 „ | 10.943 „ |

55 resp. 60 Prozent der Einnahmen als Verwaltungskosten — das genügt zur Beurteilung dieser Musterinstitute!

*** „Die Furcht vor dem Tode".** Ueber dieses zeitgemäße Thema spricht Dienstag, den 30. März, im Gewerkschaftshause Herr E. Vogtherr-Wiesbaden. Am Frühlingsanfang, bei dem Erwachen der Natur muß es allen denen, welche noch Furcht vor dem Tode haben, klargemacht werden, welche innige Verbindung zwischen Pflanze und Mensch besteht. (Näheres siehe Inserat.)

*** Die Transportarbeiter in Oswitz** werden auf die Sonntag Vormittag 10½ Uhr im „Vollsgarten" stattfindende Versammlung nochmals aufmerksam gemacht. Den einleitenden Vortrag hält Genosse Redakteur Dark.

*** Gegen die Einrichtung des Markthallen-Maklers** protestierte am Freitag eine Versammlung von Vertretern der Genußmittelbranche. An den Magistrat und die Stadtverordneten richtete man eine entsprechende Petition.

*** Wichtig für Mütter!** Im Bureau der schlesischen Ortsgruppe des Bundes für Mutterschutz, Breslau, Elisabethstraße 12/14, Zimmer Nr. 10, finden Mütter in allen Angelegenheit, die sie und ihr Kind betreffen, Auskunft und Rat sowohl in rechtlicher Beziehung und in Hinsicht ihrer Unterbringung, wie auch Unterstützung in wirtschaftlicher Notlage. Namentlich läßt es sich der Bund angelegen sein, für geeignete Unterkunft kurz vor und nach der Entbindung zu sorgen und so die Obdachlosigkeit und ihre schweren Folgen zu verhüten. Es liegt hauptsächlich im Interesse ebenverlassener Frauen und lediger Mütter, sich an das Bureau zu wenden, das seine Hilfe völlig unentgeltlich leistet.

*** Eltern und Vormünder,** welche ihre Söhne und Pflegebefohlenen zu Ostern in die Lehre als Lithograph oder Steindrucker geben wollen, werden im eigenen Interesse ersucht, Auskunft einzuholen bei dem Vertrauensmann Paul Nitschke, Weißenburgerstraße 29, 3. Stock.

† **Warnung.** Da in letzter Zeit wiederholt Klage darüber geführt worden ist, daß Hunde nicht nur von Kindern sondern auch von Erwachsenen geneckt, gequält oder auch auf Menschen gehetzt worden sind, sieht sich der Polizeipräsident veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß derartige Handlungen strafbar sind und in jedem bekannt werdenden Falle strenge geahndet werden sollen.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Schiller. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 5/6. — Verlag von Oskar Schütz. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H. — sämtlich in Breslau.

Hierzu 4 Beilagen.

**Prämie** für die Leser der **Volkswacht** für Schlesien und Posen.

Format: 25×19 cm

**Alle Leser der Volkswacht für Schlesien und Posen**

erhalten, nur solange der Vorrat reicht, folgende wertvolle Werke:

Neuer **Handatlas** fürs Haus

in reinleinen Pracht-Einband mit Goldprägung

enthält 68 Haupt- und Nebenkarten auf feinstem Atlaskarton in vielen Farben gedruckt und nach dem neuesten Material bearbeitet.

Geographisches **Handbuch** fürs Haus

mit über 850 Spaltseiten Text, ist eigens für den Handatlas bearbeitet und bietet eine vollständige Beschreibung sämtlicher Karten. Es behandelt ausserdem die ganze Länder-, Völker- und Erdkunde, sowie die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse etc.

Format: 25×19 cm

Der Anschaffungswert solcher Werke, die in keiner Familie fehlen dürften, belief sich meistens auf 16 bis 20 Mark, während wir uns zur Aufgabe gemacht haben, die Werke zu einem geringen Bruchteil des sonstigen Wertes dem Publikum zugängig zu machen. Es sollen

beide Werke zusammen zu dem enorm billigen Preise von nur 3.50 Mark an die Leser der Volkswacht abgegeben werden.

In wie ausgedehnter Weise von unserem aussergewöhnlich günstigen Prämien-Angebote Gebrauch gemacht wird, liefert der Beweis, dass täglich bis über 1000 Bestellungen und zahlreiche Anerkennungen einliefen. Die verehrlichen Besteller müssen den nebenstehenden Prämienschein ausschneiden, ausfüllen und an den Neuen Allgemeinen Verlag direkt einsenden. Die Bestellungen werden der Reihe nach erledigt. Von einem Restbestand unseres Bücherlagers 1908 erhält jeder Besteller, soweit der Vorrat reicht, ein

**Buch im Werte bis 3 Mark als Geschenk gratis.**

Nichtkonvenierende Werke mit Ausnahme der Gratis-Exemplare werden innerhalb 10 Tagen umgetauscht oder zurückgenommen. 1452

Ausschneiden.

**Prämienschein**

für die Leser der Volkswacht f. Schles. u. Posen.

An den Neuen Allgemeinen Verlag G. m. b. H., Berlin W. 57, Bülowstr. 66.

Unterzeichneter bestellt hiermit:
—Expl. Neuer Handatlas fürs Haus
—Expl. Geogr. Handbuch fürs Haus } zus. f. beide Mk. 3.50
zuzügl. 50 Pf. Porto. Betrag ist nachzunehmen. Folgt anbei p. Postanw. (Nichtgewünschtes durchstreichen.)

Name:

Ort:

Strasse:

# Die monatlich einmal stattfindenden

# 3 berühmten Extra Verkaufs-Tage

**Montag Dienstag Mittwoch** — 29. 30. 31. März

Einkauf für Vormittag empfohlen.

Sämtliche Rabatte mit Ausnahme der Schneiderei-Bücher für diese 3 Tage aufgehoben.

Waren-Umtausch an diesen 3 Tagen ausgeschlossen. So lange Vorrat.

Schreibhefte, alle Liniaturen, Dtzd. **48**
Löschblätter, 25 Blatt . . **5**
Löschblätter in Buchform **7** u. **3**
Einschlagpapier 25 Bogen **10** u. **5**
Etiketts . . . . 12 Stück **3**
Diarium, Harteinb. 144 S. **18**
Tagebuch, Harteinbd., liniert, 96 Seiten . . Stück **18**
Diarium in Wachstucheinbd., 80 Seiten . . . . **17**
Aufgabenhefte, Stück **5** u. **3**
Oktavhefte, liniert . **5** u. **3**
Tafeln, vorschriftsmässig **15**
Tafeln, poliert . Stück **40**
Schieferstifte, extrast. Dtz. **7**
Schieferstifte mit Gold in Etuis . . . ½ Dtzd. **7**
Tafelschwämme . Stück **3**
Federkasten, St. **18, 15, 8**
do. doppelt **40, 35**
Federhalter-Etuis aus Wachstuch, schwarz u. braun **48**
Federn . . Dtzd. **8, 6, 4**
Federbüchsen . . Stück **3**
Federhalter . . . . **4, 2**
Umsteckhalter . . . . **8**
Bleistift „Silesia" ½ Dtz. **20**
Radiergummi . . . **4, 2**
do. f. Blei u. Tinte **5**
Zeichenblocks, grau, weiss **8**
Zeichenblocks No. 3 . **16**
do. No. 4 . **20**
Buntstifte, Karton 15 Stück **8**
Pastellkreide, 12 Farben **18**
Stangenkreide, 12 Stück **10**
Reisszwecken, 12 Dtzd. **16**
Butterbrotpapier . Pack **19**
Lineale, 30 cm, mit Stahleinlage . . . . . **8**
Kaisertinte . . Flasche **4**
Reichstinte . . Flasche **8**
Leim, flüssig . Flasche **5**
Leimflasche mit Streichgummi . . . . . **35**
Ordnungsmappe m. Inh. **22**
Eine grosse Partie tausende Stücke gute Bleistifte Dutzend **25, 18** u. **10**
Hundert Tausend St. Osterkarten in enormer Musterauswahl, St. **3, 2** u. **1**
Frühstücks-Taschen, fest, mit Lederriemen z. Umhäng., schwarz **45**, braun **58**
do. echt Rindleder **1,25**
Frühstückstasche m. verzinnt. Blech-Einlage, Stück **95**
do. mit angehefteter Fahrkartentasche für Strassenbahn-Abonnement **1,35**
Poesie-Album **58, 48, 38**
Kinder-Portemonnaies **20, 8**
Kinder-Handtäschchen, bedruckt, bestickt, a. Leder, Stück **45**
Celloluid-Etuis f. Fahrkarten (Strassenbahn) . . **28**
Grosse Frühstückstaschen mit doppeltem Lederhenkel, **für Verkäuferinnen oder sonstige Angestellte,** Leder **95**, Wachstuch **48**

Mandel-, Glycerin- u. Abfallseife i. Steg. ca. 200 g Steg **20**
Mandel- u. Glycerinseife St. **9**
Abfall-Toilettseife . Stück **8**
Arnika- „ . „ **9**
Blumen- „ . „ **7**
Blumen- grosses Stück **10**
Honigglycerinseife, Haus-Marke extra gross. . **14**
Hygienische Fettseife Marke Känguruh . . **15**
Lilienmilchseife . . . **13**
Celluloid-Seifendosen . **18**
Celluloid-Zahnpulverdos. **17**
Celluloid-Zahnbürstendos. **42**
Cell.-Zahnbürstenständ. **58**
Celluloid-Schwammnetze **70**
Rasiergarnituren im Karton Napf und Pinsel . . **45**
dto. in bess. Ausführ. **88**
Nagel-Manicure in Etuis **88**
Kammreiniger mit Bürste **14**
Migränestifte . . . . **22**
Puderpapier . . Buch **25**
Zahnpasta, Jung. & Gebh. **38**
Brennscheere m. Feder. **9**
Wellscheere, 2teilig . . **18**
Brennapparate . . . . **22**
Haargarnitur m. Goldauflage, Kamm mit 2 Seitenkämmen . . . . . **75**
Haargarnitur m. Goldauflage, 6 Teile . . . . . **88**
Aromatische Mundpillen, Glasdose . . Stück **5**
Nagelfeile, Metall . . **22**
Kolliers m. bunten Steinen **78**
Armbänder, Alpaka, mit Münzen . . . . . **28**
Gürtelschlösser, moderne Fassons, gold, silb. . **24**
Nickeluhrketten für Herren und Knaben, in grossen Sortiment. . **42, 35, 28**
Damenuhrketten, Panzer und Kugel, versilbert . . **75**
Grosse Bilderhutnadel . **7**

**Herren- und Knaben-Jockeimützen** in glattblauen u. gemust. Stoffen Stück **48, 38, 28**

Tellermützen, marineblau, für Knaben und Mädchen, mit Garnierung **78, 58, 38**
Schultornister für Knaben oder Mädchen . **95, 60**
dto. f. Knaben, glatt od. mit imitierter Seehundklappe. . . . . **1.75**
dto. für Mädchen, glatt, matt, Ledertuch m. Ledereinfassung . . . . **1.75**
Bücherträger, schwarz überzogene Platten mit Träger und Riemen . . . **1.25**
dto. mit Wachstuchklappe . . . . . **1.75**
Kinder-Wachstuchgürtel **13**
dto. dto. bunt **17**
Kolleg-Mappen aus Wachstuch. Stück **30, 25, 20**

**Weisse Batist-Blusen** mit Tüll u. Einsätzen reich garniert . . . Stück **1.25**

**Hans u. Küchenschürzen,** Blaudruck und gemusterte Waschstoffe mit Volant und Tasche . . Stück **98, 68**

**Knaben-Sweaters** neue Streifen, für 8—12 Jahre, Schulterschluss . Stück **85**

**Tändelschürze** aus türkischen Stoffen mit Volant u. Blendengarnierung, Stück **68**

**Satintändelschürzen** alle Farben, mit Volant und doppelter Bordure, Stück **88**

**Mädchen-Reformhängeschürzen** aus blauweiss gepunkten und modefarbigen Waschstoffen mit sehr reicher, eleganter Garnierung, für das Alter bis zu 8 Jahren . . . . . Stück **98**

**Herren-Stoffwesten** aus guten Restestoffen Stück **1.45**

**Stoffkniehosen** für 8—13 Jahre, aus solid. dunklen Stoffen, Stück **1.65**

**Mousellinblusen,** reine Wolle, ganz auf Futter, feinfarbige Muster, reich garniert . . Stück **3.85**

**Weisse Wollbatistblusen** reine Wolle, ganz auf Futter sehr reich garniert, St. **2 65**

**Schwarze Kinderstrümpfe, ¾ gestrickt**

| Grösse | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Preis | 18 | 22 | 26 | 30 | 34 | 38 | 42 | 45 |
| stärkere Qualität | 22 | 26 | 28 | 32 | 36 | 40 | 44 | 48 |

Pantoffeln f. Dam. u. Herr. **28**
Cordpantoffeln m. Filzsohle **38**
Segeltuchhausschuhe f. Damen m. Bindfadensohle **85**
Damen-Tuchhausschuhe m. Cordelsohle . . . **95**

**Weisse Wäschekragen** für Damen (Stehkragen mit Sattelansatz) auch für Schwestern sehr viel gekauft . . . . Stück **10**

In einem grossen Verkaufscarré eine Unmenge
**Gelegenheitskäufe Weisswaren, Spitzen u. Stickereien**
Batistjackettkragen mit Stickerei **25**, dto. in Irisch Guipur-Imitat. **20**, Stehbündchen u. Collerets **10**, Nansoc-Stickereisattel für Blusen **68**, in Spachtel **85**, Weisse, extra gute Madapolam-Stickerei, 4½ Meter **80** u. **90**, Breite Stickereiein Einsätze für Blusen, Meter **20**, 30 cm breite Stickereistreifen für Unterröcke od. Untertaillen zum Selbstanfertigen, Mtr. **60**, Wunderbare Spachtel-Kimonos, Paar **1.20**, ferner **60 cm breite** Spachtel-Stoffe, Meter **2.00**, Fächen- und Säumchen-Tülle, Meter **1.30** u. **75**, Spachtel-Spitzen und Einsätze, Meter **10** u. **15**, **Ganze Kupons** Tüll-Spitzen **50** u. **70**, Spachtel- und Tüll-Stoffe, Meter **75**.

**Abnorm billige Herrenwäsche**
Stehkragen, 4fach, 6 cm hoch **28**, 5 cm hoch **25**
Grosse Serviteurs **32**, dto. für Knaben . . . . **25**
Manschetten, 4fach . . . . . Paar **28**
Bunte Garnituren, Serviteur und Manschette . . . **58**

**Damen- und Herren-Regenschirme**
mit ganz geringen Webefehlern, aus guten seidenglänzenden Köper-Qualitäten, ein grosser Teil mit bunter Kante, ein zweiter Posten Ia. Gloria-Schirme, welche regulär bis 6 Mk. kosten . . . . . Stück **2.15** u. **1.25**

**Reinseidene Stoffe** glatt, weich, Taffet-Mousselin, alle Farben, Blusenstreifen und Karos in modernen Stellungen, gute Qualitäten durchweg Stück **1.30**

**Plüsch- und Fantasie-Lambrequins** hübsche Muster, regulär bis 3 Mk. . . . Stück **1.25**

**Ein grosser Partieposten Korsetts,** alle Formen, guter Drell, Damast oder Batist, mit reicher Spitzen- und Bandgarnierung, der grösste Teil im doppelten bis dreifachen Werte . . . . . Stück **1.45** u. **95**

**Woll-Portièren** rot, oliv, volle grosse breite moderne Blumenkanten, schwere Qualitäten, welche b. 12 Mk. kosten, 2 Schals **7.50**

**Stickerei-Untertaillen** mit Seidenband-Durchzug, alle Weiten, durchweg St. **85**

**Damen-Lasting-Hausschuhe** mit fester Ledersohle, Absatzfleck, Schleifengarnierung, ferner **Kinder-Lederspangenschuhe,** schwarz und farbig, mit fester Ledersohle und Pompon, Grösse 20—25 . . . . . Paar **1.35**

**Hemdentuch** sehr griffige gute Ware, welche regulär 40 Pf. kostet, Mtr. **28**

**Gartentischdecken** Grösse 120/125, mit u. ohne Franzen, vollständig waschecht, in Karos und Fantasie-Muster, durchweg Stück **1.55**

Möbelschnüre . Mtr. **5**
Möbelquasten Stück **20, 9**
Möbelfranzen . Mtr. **48**
Bällchenfranzen Mtr. **22, 14**
Gardinenhalter, weiss crême, . . Stück **6, 4**
dto. weiss, crême m. Quaste **14**
dto. bunt mit Quaste **16**
dto. bunt m. seid. Knopf **22**
Teppichfranzen, schwarz . . Mtr. **12**
Teppichborden, schwarz und bunt . . . . **8**
dto. extra breit Mtr. **18**
Rouleauxtranze . Mtr. **16**
Markisenfranze . Mtr. **11**
Markisenschnur, roh Leinen, . . 2 Mtr. **7**
Rouleauxschnur, weiss und crême . Stück **16**
dto. gelb . . Stück **18**
Gardinenband . Mtr. **9**
dto. farbig Mtr. **10**
Halbleinenband, alle Breiten . 3 Stück **10**
Messingringe Dtzd. **5, 4, 3**
Zinnringe . Dtzd. **4** u. **3**
Porzellanringe, 1 Loch 2 St. **3**
dto. 3 Loch Stück **2**
Porzellanquasten, 2 Stück **5**
dto. gross . Stück **4**
Stecknadel-Brief . . . **2**
Bettgimpe . . 10 Mtr. **25**
dto. extra stark . . **42**
Bettsenkel . . Stück **3** u. **2**
Sticktücher . . Stück **10**
Weisse gezeichn. Läufer mit reich. Hohlsaum **78**
Brotbeutel, gezeichnet lange u. runde Fasson **42**
Handarbeitstaschen mit Wollbeutel, gezeichn. **48**
Küchenhandtücher, gez. grau Leinen . . . **42**
Filet-Tüll-Läufer . . . **85**
Filet-Kommod.-Decken **115**
Filetstoff-Tändelschürzen z. Besticken, schwarz und crême . . Stück **65**
Handgestickte Java-Pointlace Nachttischdeckchen **58**
Strohborden, alle Farb. Mtr. **10**
Breite Flitterborden Mtr. **60**
Flügel u. Fantasies Stück **48**
Ein Posten Vasenblumen Rosen, Chrysanthemen, Nelken . jeder Stiel **10**
Veilchen . . 12 Dtzd. **25**
Flache Garnierröschen Bouq. **38**
Laub-Bouquet . . . . **15**
Margarithen-Bouq. . . **25**
Getupfter Chiffon, alle Farben . . . . . **58**

Einige tausend Meter
**Schleier**
in allen erdenklichen Farben und Ausführungen, welche regulär bis 1 Mk. kosten, Meter **23**

**Unerreicht billig!**
**Echt versilberte Artikel, Stück 90**
**Thermometer**
**Schreibzeug**
**Briefbeschwerer**
**Buchgarnituren**
**Krümelschaufel**
**Konfektkörbe**
**Likörservice**
**Buttermenagen**
**Cabarets**
**Echt versilbert Stück 90.**

Menagen auf Britanniagestell . . . . . **95**
Waschständer . **45**
Luftschiffe . Stück **95, 45**
Diabolospiel . **45, 25, 10**
Echte Diabolospiele **95, 60**
Ballschläger . **48, 32, 25**
Glockenroller . . **48, 28**
Holzkreisel . . Stück **9, 8**
Sandwagen . . Stück **28**
Treibreifen . . **25, 18, 9**
Bürstenkasten . . **45, 25**
Kammkasten . . **45, 25**
Zeitungsmappen . **95, 48**
Gardinenrosetten . Paar **16**
Gardinenstangen . Stück **45**
Handtuchhalter . Stück **45**
Holzrechen . . . Stück **9**
Holzschaufeln . . Stück **9**
Netzballspiele **95, 48, 42**
Magnetsortimente . **95, 48**
Kleiderrechen mit 3 Schleifenhaken . . **95**
Porzellan-Zuckerdosen, St. **4**
Steingut-Schneideteller . **9**
Glasvasen, Zylinderform **9**
Taschenflaschen . Stück **5**
Wasserkrüge, 2 L., Stück **42**
Steingutteller . . Stück **4**
Gemüsetonnen, blau, St. **22**
Glasteller, vianant, Stück **10**
Schokoladeneier, gep., Stück **5**
Konserveneier . . Stück **5**
Marzipankopfeier Stück **5**
Crême-Eier . . Stück **5**
Marzipan-Hasen . Stück **9**
Schokoladen-Hasen Stück **5**
Pfeffermünzeier, ¼ Pfd. **12**
Glas-Eier . . . ¼ Pfd. **12**
Raben-Eier . . ¼ Pfd. **12**
Kibitz-Eier . . ¼ Pfd. **12**
Kopf-Eier . . . Stück **9**
Kohlhasen . . Stück **9**
Huhn in Eierschalen St. **9**
Glücks-Eier . . Stück **28**
Glücks-Hasen . Stück **22**
Hasenspringer . Stück **22**
Schokoladen-Lämmer St. **38**
Nester . Stück **12, 10, 6**
Hasen-Atrappen . Stück **9**
Hasen m. Korb, **38, 22, 12**
Porzellan-Hasen St. **45, 35**

# 1. Beilage zu Nr. 74 der „Volkswacht".

Sonntag, den 28. März 1909.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 27. März.

### Geschichtskalender.

**28. März.**

1749 Der französische Astronom Laplace *.
1824 Ludwig Büchner-Darmstadt, der Verfasser von „Kraft und Stoff", *.

**29. März.**

1826 Wilhelm **Liebknecht** *.
1840 Der Afrikareisende Emin Pascha (eigentlich Eduard Schnitzer) in Oppeln *.
1888 Max **Kayser**, Sozialdemokratischer Vertreter Breslaus im Reichstag 1878—1887, †.

### Breslau's Befestigungen bis zum alten Fritz.

Einem von Professor Dr. Schoenaich im Vereine für Geschichte Schlesiens gehaltenen Vortrage, der auf Grund eingehender Studien die verschiedenen Entwickelungsstufen der Breslauer Stadtbefestigung anschaulich schilderte und durch Lichtbilder erläuterte, seien folgende Ausführungen entnommen:

Während das slawische Breslau jedenfalls ein offener Ort war, wurde die 1241 gegründete deutsche Handelsstadt — wie überhaupt wohl die meisten deutschen Städtegründungen — von vornherein mit einer haltenden Befestigung umgeben. Sie bestand zunächst nur aus einem mit Lehm verkleideten Palliadenzaune und aus zwei Gräben, von denen der innere dem Zuge der 1866 zugeschütteten Stadtohlau, der äußere etwa dem Stadtgraben folgte. Aber die Rücksicht, teils auf die häufigen Fehden unter den piastischen Herzögen, teils auf die großen Werte, die in der rasch aufblühenden Handelsstadt zu sichern waren, führte bald zum Ersatze der ältesten primitiven Stadtbefestigung durch eine massive Mauer, die am inneren Graben der Ohlau entlang ging. Der Bau derselben wurde gegen Ende des 13. Jahrhunderts begonnen und, nach Ausweis der ältesten erhaltenen Stadtrechnungen, noch im 14. Jahrhundert fortgesetzt. Reste der durch diese erste Mauer führenden inneren Stadttore haben sich in der Form von Schwibbögen noch lange erhalten. Als sich der zwischen Ohle und Stadtgraben gelegene, ursprünglich nur zu Gärten bestimmte Raum allmählich mit Häusern füllte, und namentlich zwei wichtige Gewerbe, die Kürschner und die Mälzer, hier Fuß faßten, empfand man das Bedürfnis, auch diesen neuen Stadtteil in die Befestigung hineinzuziehen. So begann die Bürgerschaft 1332 den (fast 100 Jahre dauernden) Bau einer neuen Stadtmauer etwa in der Linie des heutigen Stadtgrabens und führte ihn, von Kaiser Karl IV. durch allerlei Vergünstigungen unterstützt, während des ganzen vierzehnten Jahrhunderts weiter. Nicht weniger als 50 vorspringende Türme verschiedener Gestalt sollten die Verteidigungskraft des umfassenden Mauerringes erhöhen; die neu angelegten äußeren Stadttore wurden mit quadratischen Tortürmen gekrönt.

Einen Anstoß zu weiterer Verstärkung der Stadtbefestigung brachten im 15. Jahrhundert zunächst die Hussitenkriege, in denen zuerst die Wirkung der Feuerwaffen zutage trat. So begann man seit 1423 wieder an den Festungswerken zu arbeiten und legte unter anderem innen an der Stadtmauer einen verdeckten, mit Schießlöchern versehenen Wehrgang an. Vollends die tatkräftige angriffslustige Politik Breslaus in dem böhmischen Thronstreite, ihr Widerstand gegen Georg von Podiebrad, ihre Kämpfe gegen Böhmen und Polen, sodann seit 1526 die Furcht vor dem „Erbfeinde der Christenheit", den Türken, gaben den Antrieb zu der 1460 beginnenden und fast das ganze 16. Jahrhundert andauernden Bauperiode, die sich als die Zeit der „Parchen-" oder Basteibefestigung bezeichnen läßt. Um die Feinde nicht so nahe an die eigentliche Stadtmauer herankommen zu lassen, legte man zwischen der Stadtmauer und dem Stadtgraben eine kleinere, äußere Mauer, den sogenannten „Parchen" an. Die auf dem ältesten Stadtplane von 1562 deutlich erkennbaren verschiedenartigen Formen dieser äußeren Mauer beweisen schon, daß dieselbe sehr allmählich zu verschiedenen Zeiten entstand. Die „Parchen"-Mauer versah man mit runden vorgeschobenen Basteien, die eine kräftigere Geschützwirkung ermöglichen und in ihren kasemattenartigen Gewölben Waffen- und Munitionsvorräte bergen sollten. Die Anlegung der Außenmauer zwang zu neuen Torbauten. Das Nikolaitor wurde Ende des 15. Jahrhunderts, das Schweidnitzertor 1526, das Taschentor 1536, das Ohlauertor 1576/77 angelegt. Zu den imposantesten dieser mächtigen „Torburgen" gehörte das Nikolaitor, dessen prächtige gotische Skulpturen heute die Fassade der Elftausendjungfrauenkirche zieren. Dieselbe Rücksicht auf die Fernwirkung der Feuerwaffen, die zur Anlegung der Außenmauer geführt hatte, bedingte auch eine Verbreiterung des Stadtgrabens. Die in demselben angelegten Quermauern oder „Bäre" waren keine Wehre, sondern „fortifikatorische Anlagen mit bedachten Wehrgängen". Die Motive zu den Festungsbauten dieser Periode wurden teils aus Nürnberg — Albrecht Dürers Buch über den Festungsbau wurde von den Breslauer Ratsherren eifrig studiert —, teils aus Danzig entlehnt.

Trotz aller Verstärkungen des schützenden Mauerringes sah man sich durch die fortschreitende Vervollkommnung der Feuerwaffen schließlich genötigt, die Mauerbefestigung mit einem neuen System, der in den stein- und ziegelarmen Niederlanden zuerst ausgebildeten Wallbefestigung, zu vertauschen. Unter Mitwirkung eines holländischen Baumeisters Heinrich von Groeningen begann man in Breslau seit 1581 an der Oderseite mächtige Wälle aufzuführen, wobei auch neue Torbauten, das Odertor (1583), das Ziegeltor (1586) und das Sandtor (1595) entstanden. Als eine weitere Ausgestaltung der aus den Niederlanden übernommenen Wallbefestigung erscheint sodann das letzte der bei den Breslauer Werken angewendeten Befestigungssysteme, der Bastionenbau. Die für die Festungsbaukunst so wichtige Neuerung der vieleckigen Bastionen, zuerst in Italien aufgekommen, ist in Breslau nicht, wie man bisher gemeint hat, nach französischen Vorbildern als sogenanntes „Vaubansches System" eingeführt worden. Die beiden Baumeister, unter deren Leitung seit dem Ende des 16. Jahrhunderts die Breslauer Festungswerke nach dem Bastionensystem umgestaltet worden sind, Friedrich Jungermann und Valentin Säbisch, sind älter als Vauban, der bekannte Festungsbauer Ludwigs XIV. Von größter Bedeutung für die Ausgestaltung der Breslauer Werke wurde Säbisch, da noch lange nach seinem Tode (1657) auf Grund seiner Pläne weiter gebaut wurde. Ein besonderes Merkmal des Bastionensystems sind die zum Schutze der Tore vorgeschobenen Ravelins, ferner die Außenwerke, durch welche die bisher schutzlosen Inseln, die Dom- und Sandinsel und der Bürgerwerder, gedeckt wurden.

So erhielten die Breslauer Festungswerke durch die Fürsorge der Stadtverwaltung und die Opferwilligkeit der Bürgerschaft die Gestalt, in der sie nach der preußischen Besitzergreifung von 1741 vom Staate übernommen wurden. Die Grundlage war geschaffen, auf der Friedrich der Große (? Doch wohl die Bürger!? Red.) nach den schlesischen Kriegen weiter gebaut hat. Namentlich in den beiden Religionskriegen, die Breslau durchlebt hat, in den Hussitenkämpfen und in dem dreißigjährigen Kriege haben die Festungswerke ihre schützende Kraft bewährt, und im böhmischen Thronstreit des 15. Jahrhunderts haben sie, als unentbehrliche Grundlage für die zielbewußte Politik der Stadt, wertvolle Dienste für die Erhaltung des deutschen Volkstums in Schlesien geleistet.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde von der Stadt ein eigener Schützenmeister angestellt und eine Gießerei für Geschütze eingerichtet, auch die alte Stadtmauer an der Oderseite erhöht, um den Verteidigern eine erhöhte Geschützstellung zu ermöglichen, zudem eine Schießgalerie, in Gestalt eines bedachten Wehrganges, angebaut. Die Stadt wächst sich zu der stolzen „Parchenstadt" aus, die von den Chronisten begeistert gerühmt wurde. In den folgenden Jahrhunderten zwingen nicht nur die Kämpfe gegen den Ketzerkönig, sondern auch wiederholte Polen- und Türkengefahren und die Furcht vor der Gegenreformation zu neuen Verbesserungen und Verstärkungen. Die starken Erdwälle, die außerhalb der Mauern nach besonderem System aufgerichtet wurden, sind den trefflichen Ratschlägen Albrecht Dürers „zur Befestigung der Städte in Kriegsgefahren" zu danken. Durch die Anlegung von kasemattierten Gewölben wurde eine vorgeschobene Geschützstellung ermöglicht, durch starke Zwingertürme, die auch in Nürnberg schon erbaut waren, wurde die Stadt an den gefährdetsten Angriffspunkten wohl verwahrt.

Die Befestigungskunst jener Zeit umfaßte auch die Klosterbauten, die den Dom schützen sollten. Der Baumeister Croß wurde vom Rat nach Elbing und Danzig zum Studium der Festungsbauten entsandt. Entsprechend den Verbesserungen in der Schießkunst mußten auch Breslaus Festungsbauten immer neue Wandlungen erfahren, und um die Mitte des 17. Jahrhunderts wurden Ingenieure und Baumeister nach den Niederlanden entsandt, die zu jener Zeit für die Kriegs- und Befestigungskunst vorbildlich waren. Breslaus Festungsbauten wehrten auch die Stürme des 30jährigen Krieges ab, und es war den Breslauer Bürgern nicht zu verdenken, daß sie bei Schleifung der Bastionen im Jahre 1807 die Festungsbauten als ihr eigenstes Werk auch für sich in Anspruch nahmen. Für die Stadt Breslau und das Schlesierland hatten die Stadtbefestigungen hohen Wert. Sie haben sich in den beiden Religionskriegen und bei den inneren Kämpfen der Landesherrschaft trefflich bewährt und der Stadt Breslau ihre politische und religiöse Freiheit und Selbständigkeit gewahrt.

### Schiebungen sind bei Stadtverordnetenwahlen verboten.

Ein in mehrfacher Hinsicht interessanter Kommunalwahlstreit beschäftigte das Ober-Verwaltungsgericht. Der Volksheilstätten-Verein zum roten Kreuz besitzt in Lychen in der Mark größere Besitzungen. Er hatte deshalb ein großes Interesse daran, in der kommunalen Verwaltung von Lychen Einfluß zu gewinnen. Der Verein ließ deshalb das Nießbrauchrecht eines seiner Gebäude schiebungsweise auf seinen Chefarzt, den Stabsarzt a. D. Dr. Pannwitz, grundbuchlich eintragen, damit er als „Hausbesitzer" (bezw. Nießbraucher) bei der Stadtverordnetenwahl (erste Abteilung natürlich) gewählt werden könne. Es war damals nach den Vorschriften der Städteordnung ein Hausbesitzer zu wählen. Dr. P. wurde mit 7 gegen 5 Stimmen gewählt. Nach vergeblichem Einspruch bei der Stadtverordneten-Versammlung klagte unter anderen der Fabrikant Lindstädt auf Ungültigkeit der Wahl. Der Bezirksausschuß zu Potsdam erklärte auch die Wahl für ungültig. Er führte aus: Nach § 16 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 müsse die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern (Eigentümern, Nießbrauchern und solchen, die ein erbliches Besitzrecht haben) bestehen. — Vor dem Ober-Verwaltungsgericht, das über die von der Stadtverordneten-Versammlung eingelegte Berufung zu entscheiden hatte, wurde besonders die Frage des Nießbrauchsrechts erörtert. Rechtsanwalt Heine, als Vertreter der Kläger, meinte, daß es ja durchaus verständlich sei, wenn der Volksheilstättenverein einen Vertreter in der Stadtverordneten-Versammlung haben wolle. Dann hätte er sich jedoch im vorliegenden Falle einen wirklichen Hausbesitzer machen müssen. Ein wirkliches Nießbrauchrecht fehle hier aber.

Das Ober-Verwaltungsgericht bestätigte das Urteil des Bezirksausschusses. Die Bestimmung der Städteordnung, daß der Magistrat jederzeit die nötige Bestimmung zur Ergänzung der erforderlichen Zahl von Hausbesitzern zu treffen habe, hätte keinen formellen Charakter. Sie bezwecke nur, dem Magistrat eine materielle Macht zu verleihen. Es liege ihm nicht die Pflicht ob, anzukündigen, ob ein Hausbesitzer zu wählen sei oder nicht. Wenn die Wahl an sich dem Gesetz entspreche, dann werde sie nicht

## Aus aller Welt.

**Ein schrecklicher Doppelmord** hat sich gestern Vormittag in Ludwigshafen ereignet. Der jugendliche Bursche Blindwein, der mit einer Tochter der Familie Niedermayer ein Verhältnis unterhielt, drang in das Haus der letzteren ein und erstach das Mädchen nach kurzem Wortwechsel mit einem Dolch. Die Mutter, die zu Hilfe eilen wollte und krank zu Bette lag, zerrte der Mörder aus dem Bett und schlug ihr mit einem Beil, das zufällig im Zimmer lag, den Schädel ein. Der Täter ist verhaftet. Die Familie Niedermayer ist eine sehr ehrbare Familie.

**Das Hochwasser der Weichsel** steigt ebenfalls fortgesetzt. Das Hochwasser der Weichsel erreichte, wie ein Telegramm aus Thorn meldet, in der vorletzten Nacht die Höhe von 6,70 Metern bei sehr starkem Eisgang. Die mit der Geschwindigkeit eines Wagens stromab treibenden Eismassen richteten an den Ufern erhebliche Schäden an. Sie drängten vier Dampfer und zwei Oderkähne auf Land, wo sie jetzt zwischen Eisbergen stehen. Der Deich des neuen Holzhafens wurde durchbrochen und das ganze Hafenbassin von Wasser und Eis angefüllt. In der Nessauer Niederung sind die Oderufer teilweise unter Wasser gesetzt.

**Die Tragödie der Sängerin.** Die Ermordung der dramatischen Sängerin Barthold in Rostock spielte sich in ihrer Wohnung, Steinstraße 16, mit Blitzesschnelle ab. Als Fräulein Barthold eben im Begriff war, eine Gesangsstunde zu beenden, ließ sich bei ihr eine fremde junge Dame melden, die sie in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen wünschte. Fräulein Barthold ging aus dem Musikzimmer in den Salon. Dort entspann sich ein kurzer Wortwechsel. Die Schülerin vernahm einen Schuß, dem ein Aufschrei folgte, und als sie in das Nebenzimmer stürzte, fand sie Fräulein Barthold, leise röchelnd und blutüberströmt, am Boden liegen. Sie starb in wenigen Sekunden. Ein Schuß in den Kopf hatte ihrem Leben ein Ende bereitet. Die fremde Dame war entflohen. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt, und es gelang ihr, die Täterin in dem Augenblicke zu verhaften, als sie den Berliner Schnellzug besteigen wollte. Der Revolver wurde bei ihr gefunden. Auf der Polizeiwache gestand die Täterin das Verbrechen sofort ein. Sie ist die am 17. Oktober 1875 geborene Tochter Auguste des Schlossers Ludwig Zobel und dessen Frau Emma geborene Fischer in Berlin. Sie war Nachmittags aus Berlin nach Rostock gekommen. Das Motiv der Tat war ausschließlich Eifersucht. Auguste Zobel hatte in Berlin ein Verhältnis mit dem Ingenieur Waldemar Koch. Dieser hatte längere Zeit mit ihr in Paris geweilt und ihr auch die Ehe versprochen. Koch war aber schon seit Jahren mit Frieda Barthold, die erst 21 Jahre alt ist, verlobt, er zog sich vor kurzem von Auguste Zobel zurück, die jetzt den letzten Versuch machte, Fräulein Barthold um Freigabe ihres Bräutigams zu bitten. Zu diesem Zwecke, so gestand Auguste Zobel bei ihrer Vernehmung ein, sei sie nach Rostock gekommen. Sie habe sich in Berlin einen Revolver gekauft, in der festen Absicht, ihre Nebenbuhlerin zu töten, wenn sie auf ihren Geliebten nicht verzichten wolle. In der kurzen Unterhaltung, die sie dann mit Fräulein Barthold hatte, wies diese ihre Forderungen schroff zurück. Darauf habe sie die Sängerin erschossen.

Fräulein Barthold hatte im Rostocker Stadttheater ihr erstes Engagement. Sie war eine ungewöhnlich begabte Sängerin und in Rostock als Künstlerin und Mensch hoch geschätzt. Die Teilnahme ist hier allgemein. Die für Abends im Stadttheater angesetzte Aufführung der Oper „Hoffmanns Erzählungen", in der Fräulein Barthold im vierten Bilde die Partie der Antonia Crespel singen sollte, wurde infolge des Revolveraktentats sofort abgesetzt. Die Erschossene wollte in kommender Woche in ihrer Heimatstadt Stettin auftreten.

**Schicksal eines Pogromopfers.** Ein Opfer der russischen Judenverfolgung wurde in Berlin der 17 Jahre alte Uhrmacherlehrling Markus Zyryesky. Der junge Mann stammt aus Süd-Rußland, wo sein Vater in der Nähe von Kiew ein Geschäft besaß. Bei den Judenhetzen, die im Sommer vorigen Jahres dort stattfanden, wurde der Vater erschlagen, die Mutter wurde infolge des Verbrechens an ihrem Manne irrsinnig und in eine Irrenanstalt gebracht. Der junge Mann wurde von dem deutschen Komitee zur Unterstützung notleidender russischer Juden nach Deutschland gebracht und fand als Uhrmacherlehrling in Charlottenburg Stellung. Infolge des Unglücks, das über seine Eltern hereingebrochen war, wurde der junge Mann plötzlich vom Verfolgungswahnsinn ergriffen. Er mußte in eine Heilanstalt geschafft werden.

**Einem „Eisenbahndiebstahl im großen"** ist man in Rußland auf die Spur gekommen. Dort hatte sich seit Jahren eine Fabrik falscher Fahrkarten niedergelassen, die in vielen Städten „Filialen" unterhielt. Die Fälscher lieferten die Fahrkarten natürlich billiger als die Verwaltungen, so daß der Reingewinn jährlich 130.000 Rubel (280.800 Mk.!) betrug. Außerdem wurden in den letzten drei Jahren für 30 Millionen Rubel (64,5 Millionen Mark) Waren aus den Gütertransporten gestohlen!

**„Seine Methode!"** Aus dem Stadtparlament einer kleinen Provinzstadt erzählt man folgendes nette Geschichtchen: Der alte Uhrmacher, dem bisher die Sorge für die Instandhaltung der Rathaus- und Kirchturmuhr obgelegen hatte, setzte sich zur Ruhe, und seinem jungen Nachfolger wurde nun das Aufziehen und Instandhalten der beiden städtischen Uhren übertragen. Unglücklicherweise schlug vom „Amtsantritt" des neuen Uhrmachers an die Rathausuhr stets einige Minuten später als die Kirchturmuhr. Dieser unerhörte Fall wurde bald zum Stadtgespräch, und schließlich nahmen sich auch die Stadtväter der Sache an und ließen den Uhrmacher zur „Interpellation" auf das Rathaus kommen. „Sie sind nicht so erfolgreich bei der Instandhaltung der beiden Uhren, wie Ihr Vorgänger", redete ihn das Stadtoberhaupt an. „Es erregt unangenehmes Aufsehen, daß eine Uhr stets 3—4 Minuten früher schlägt, als die andere, während man bei Ihrem Vorgänger beide Uhren genau zu gleicher Zeit schlagen hörte. Wir können Ihnen nur empfehlen, sich beim Stellen der Uhren der Methode Ihres Vorgängers zu bedienen." Der junge Uhrmacher entgegnete auf diese Ansprache des Stadtvaters: „Jeder Uhrmacher hat seine besondere Methode. Falls Sie aber wünschen, daß ich mich derjenigen meines Vorgängers bediene, so bin ich gern bereit dazu." Wie einfach diese Methode ist, beweist der Brief, den der frühere Stadtuhrmacher an mich geschrieben hat: „Sehr geehrter Herr! — — — Was nun die beiden Uhren anbetrifft, so gebe ich Ihnen folgenden Rat. Wenn Sie erst erfahren haben werden, was für eine pedantische und eingebildete Gesellschaft unsere Stadtverordneten sind, so werden Sie anerkennen, daß meine Regulierungs-Methode der beiden Uhren, die ich zwanzig Jahre lang angewandt habe, unbestreitbar die beste ist: Vergessen Sie einfach das Schlagwerk der Rathausuhr aufzuziehen, dann wird sich niemand mehr beschweren!"

**Man muß sich zu helfen wissen.** Auf originelle Weise hat, wie mitgeteilt wird, ein Budapester Buchhändler dieser Tage einige hundert Exemplare Bücher verkauft, die ihm sonst liegen geblieben wären. Er ließ Papierstreifen mit folgender Aufschrift drucken: „Was das Mädchen vor der Ehe wissen muß!" „In Oesterreich verboten!" und die Bücher in die Papierstreifen stecken. Natürlich lockte diese vielsagende Aufschrift zahlreiche neugierige Mädchen in den Laden des Händlers, und dieser wurde in einigen Tagen eine ansehnliche Masse von — Kochbüchern los.

**Humor des Auslandes.** Erster Amerikaner: „Haben Sie sich gut im Auslande amüsiert?" — Zweiter Amerikaner: „Famos. Ich reiste inkognito. Ging hin, wo es mir gefiel, und entging der scheußlichen Neugier der Menge." — Erster: „Eh?" Wie reisten Sie?" — Zweiter: „Inkognito, sagte ich. Ich ließ nicht merken, daß ich ein reicher Amerikaner war, sondern stellte mich, als wenn ich nur ein gewöhnlicher englischer Lord wäre." (New York Weekly.)

ungültig durch die Unterlassung einer solchen Mitteilung. — Durchschlagend für die Entscheidung sei, daß Dr. Pannwitz nicht Hausbesitzer (Nießbraucher rc.) im Sinne des Gesetzes sei. Der Senat sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die grundbuchliche Eintragung hinsichtlich des Nießbrauchrechts nicht in der Absicht erfolgt sei dem Herrn Dr. Pannwitz ein wirkliches materielles Nießbrauchrecht einzuräumen, sondern nur, um Vorschriften zu erfüllen, die von dem Verein als mehr formaler Natur angesehen worden seien. Wenn er wirklich einen Nießbrauch an dem Garten und an den Bäumen habe, so genüge das nicht. Es müsse ein Nießbrauch an einem Hause sein. Somit sei die Wahl ungültig.

---

* **Die Stadtverordneten** versammeln sich am Mittwoch, den 31. März — und zwar wegen der Einführung des neuen Stadtbaurats Berg in Amtstracht — um den Etat zu Ende zu beraten. Neben den aus der letzten Sitzung vorliegenden Spezialetats des Stadttheaters, der Fortbildungsschulen, Volksbibliotheken und Lesehallen sollen die Etats der Gemeindesteuern, Stadtschulden, der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben, sowie der Betriebswerke beraten und sodann der Stadthaushaltsetat endgiltig festgestellt werden. Es sind also noch längere Debatten zu erwarten.

Aus den sonstigen Vorlagen erwähnen wir einen Antrag John und Genossen vom 23. März:

Den Magistrat zu ersuchen: Se. Exzellenz den Herrn Oberpräsidenten zu bitten, geneigtest zu veranlassen, daß ein Beamter der Königlichen Strombaubehörde vor den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung einen belehrenden Vortrag über das Hochwasserprojekt halten möge.

Der Antrag ist gut, etwas weniger Untertänigkeit wäre aber auch zu ertragen gewesen.

In Pirscham soll ein unbeträchtlicher Streifen Land zum Preise von 5800 Mark erworben, in Herrnprotsch 4 Beamtenwohnhäuser für die Pflegeanstalt gebaut werden.

* **Zur Aussperrung der Steinmetzen.** Eine Versammlung der Steinmetzen, die am Freitag Abend im Gewerkschaftshause tagte, nahm den Bericht der Tarifkommission entgegen. Vier Grabsteinfirmen hätten den neuen Tarif unterschrieben. Nach dem neuen Tarif arbeiten 10 Kollegen. Die Ausrede der größeren Firmen, daß die kleinen Unternehmer die geforderten Löhne nicht bezahlen „können", wollten sie nicht selbst ihren „Ruin herbeiführen", ist also glänzend widerlegt. Die Unternehmer suchen unter allen möglichen Verspiegelungen Arbeitswillige nach Breslau zu locken. Trotz aller Reklame haben sie dabei wenig Glück. Breslau ist bei den Steinmetzen weit und breit bekannt, daß sehr niedrige Löhne bezahlt werden. In der Presse versuchen die Unternehmer, die öffentliche Meinung dadurch zu täuschen, daß sie schlechte Konjunktur vorschützen, wodurch sie nicht in der Lage wären, höhere Löhne zu bezahlen. Dem gegenüber sei festgestellt, daß die vereinigten Steinmetzmeister in Breslau ganz enorme Preissteigerungen vorgenommen haben. Daß die Unternehmer die Preissteigerung bei den Kunden in Anwendung bringen, geht am besten aus dem Unternehmerorgan „Deutsches Steinbildhauer-Journal" hervor. In Nr. 11 des bezeichneten Blattes heißt es:

Daß das Publikum die erhöhten Preise anstandslos zahlt, dafür liegen vollgiltige Beweise aus Breslau, Liegnitz usw. vor, man dürfe nur nicht zaghaft sein, die Preise zu fordern.

Also, erhöhte Preise werden von den Kunden nicht nur gefordert, sondern auch bezahlt. Verlangen aber die Arbeiter für ihre aufreibende, gesundheitsschädliche Tätigkeit einige Pfennige Lohnzulage, so ist das Unternehmertum brutal genug, um die Arbeiter auszusperren! Der Kampf wird von den organisierten Steinmetzen mit aller Schärfe weitergeführt.

An das kaufende Publikum, das Bedarf an Grabdenkmälern hat und die ausgesperrten Steinmetzen unterstützen will, richten wir die Bitte, nachfolgende Geschäfte zu berücksichtigen: Paul Mitschke, Berliner Chaussee 206, Oswald Koske, Ohlauer Chaussee 12, Malamowitz, Sonnenstraße 14, B. Daube, An der Groschelbrücke, Oswitz.

Die Streikleitung.

* **Achtung, Stukkateure!** Dienstag, den 30. d. Mts., Abends 7 Uhr, findet im Gewerkschaftshause eine äußerst wichtige Mitglieder-Versammlung statt, in der das Resultat der Verhandlungen mit den Arbeitgebern bekanntgegeben wird und weitere Beschlüsse gefaßt werden müssen.

Die Ortsverwaltung.

* **Achtung, Drechsler!** Montag, den 29. März, gleich nach Feierabend, findet in den „Acht Schwalben", Rosenstraße, eine wichtige Versammlung statt. Die Kollegen werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen, damit die an diesem Abend stattfindende Partei-Versammlung noch besucht werden kann.

Die Sektionsleiter.

* **Wie muß eine gekündigte Wohnung verlassen werden?** Der bevorstehende Quartalswechsel gibt Veranlassung zur Beantwortung der vorstehenden Frage. Die Wohnung ist „besenrein" zu verlassen, d. h. Schutt und Schmutz müssen von dem Mieter, der die Wohnung verläßt, beseitigt werden. Die Wohnung muß gekehrt werden, die Wohnung aufzuwaschen ist der Mieter nicht verpflichtet. Für Abnutzung der Wohnung durch „gewohnheitsmäßigen Gebrauch" ist der Mieter nicht haftbar. Der Mieter, der die Wohnung räumt, braucht die Wohnung nicht streichen zu lassen, wenn sie auch frisch gemalt war, wie er sie bezogen hat, wohl aber muß er Beschädigungen, wie zum Beispiel Löcher in der Wand, heruntergerissene Tapeten, zerbrochene Fenster, reparieren lassen bezw. den Schaden ersetzen, wenn der Vermieter das verlangt. Ist vertragsmäßig anderes vereinbart, so gelten auch in dieser Richtung die Bestimmungen des Mietvertrages. Dem Vermieter steht für geschuldete Miete das Recht der Selbstpfändung zu. Er kann einem Mieter, der seine Miete nicht oder nicht ganz bezahlt hat, an Mobilien oder sonstigen pfändbaren Gegenständen bis zur Befriedigung seines Guthabens so viel zurückhalten, daß der Mietbetrag bezw. der verbleibende Rest nebst den etwa durch die Versteigerung der gepfändeten Gegenstände erwachsenden Kosten gedeckt wird. Aber dieses Pfändungsrecht ist beschränkt. Die notwendigen Betten, Möbel, Wäsche, Kleidung, Lebensmittel und Feuerungsmaterial für 14 Tage sind überhaupt nicht pfändbar. Pfändet der Vermieter dennoch solche unentbehrlichen Gegenstände, so ist Klage beim Amtsgericht zu erheben.

* **Pech für Breslauer Brauereien** liefert sehr viel die Pechfabrik Müller in Nürnberg, die zurzeit heftige Differenzen mit ihren Arbeitern hat. Im Organ des Verbandes der Böttcher lesen wir darüber:

„Die Firma hatte 1906 mit ihren Arbeitern unter Zustimmung unserer Organisation einen sogenannten Arbeitsvertrag geschlossen, welcher Gültigkeit bis 1. April 1909 hatte. Bevor nun derselbe ablief, versuchte die Firma auf dieser Grundlage mit ihren Arbeitern weiter abzuschließen, was die Arbeiter dieses Mal ablehnten mit der Motivierung, sie hätten ihre Organisation damit beauftragt... Bei der Unterhandlung ließ sie sofort durchblicken, daß sie nur bestrebt ist, Verschlechterungen statt Verbesserungen zu bieten. Sie legte zwar 2 Mark zu, stellte aber hierbei die Bedingung, daß sämtliche Gratifikationen, Urlaub sowie § 616 gänzlich aufgehoben werden sollen. Nun haben wir gegen die Abschaffung der Gratifikationen nichts einzuwenden, müssen aber verlangen, daß dieselben auf den Lohn zugeschlagen werden, was die Firma ablehnt. Würden wir das, was uns die Firma anbot, angenommen haben, hätten wir nach genauer Berechnung nicht nur die Zulage von 2 Mark verloren, sondern die Kollegen hätten einen wöchentlichen Verlust von 40 Pfg. noch obendrein gehabt. Daß also unsere Ablehnung berechtigt war, werden unsere Kollegen in ganz Deutschland wohl ermessen können, zumal angesichts dessen, daß nach dem Vertrag auch die nicht organisierten Kollegen genommen werden soll, den im Betriebe beschäftigten Unorganisierten beibehalten bleibt. Als wir der Firma unseren ablehnenden Standpunkt mitteilten, erhielten die Kollegen, trotzdem das Bündnis bis zum 1. April Gültigkeit hat, ihre Kündigung. Die Firma scheute sich nicht, erstens die Vereinbarungen zu brechen, sondern warf noch zweitens einen alten, im Betriebe ergrauten Kollegen nach 21jähriger Tätigkeit auf die Straße. Als die Kollegen nun das brutale Vorgehen der Firma sahen, legten sie, und das mit Recht, die Arbeit nieder."

* **Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins Breslau**, männliche wie weibliche, werden hiermit daran erinnert, daß Montag Abend im „Gewerkschaftshause" eine außerordentliche Generalversammlung stattfindet, in welcher der Bericht des Bildungsausschusses gegeben und der neue Bildungsausschuß gewählt werden soll. Daneben steht die für die Frauen wichtige Frage: „Welche Beiträge sollen die weiblichen Mitglieder zahlen?" auf der Tagesordnung. Wir bitten, überall das Interesse der Mitglieder für diese Veranstaltung zu wecken.

* **Das Wasser der Oder** beginnt bei Ratibor wieder etwas zu steigen, ebenso bei Krappitz, Neißemündung und Brieg. In Ratibor betrug die Steigung gar 19 Zentimeter. Bei Breslau fällt die Oder, wenn auch nur langsam. Nach den Freitag Nachmittags eingegangenen Meldungen steigen von den Nebenflüssen die Neiße in Habelschwerdt und Wartha, die Lohe in Großwilkau, die Weistritz in Peukendorf und der Bober in Landeshut. Die Weide fällt dagegen in Namslau langsam. Die Pegelstände bleiben infolge der noch vorhandenen Schneemengen in dauerndem Schwanken. Da in dem österreichischen Quellgebiete der Oder und ihrer obersten Nebenflüsse noch Schneehöhen von stellenweise 232 und 121 Zentimeter in dieser Woche gemessen wurden, so wird der Wasserstand in Ratibor sich noch öfter ändern. Im Gebiete der Glatzer Neiße wurden am Montag, den 22. März, noch Schneehöhen gemessen in Grunwald von 152 Zentimeter, Reinerz von 70 Zentimeter, Friedland 43 Zentimeter. Im Riesengebirge sind gemeldet von der Schneegrubenbaude 116 Zentimeter, Wang 88 Zentimeter, Krummhübel 17, Schreiberhau 10 Zentimeter.

Im Breslauer Kreisblatt veröffentlicht der Landrat des Landkreises Breslau eine Anweisung, durch deren Befolgung den erheblichen Gefahren vorgebeugt werden soll, die aus dem Aufenthalt in überschwemmt gewesenen Wohnungen für den Gesundheitszustand der Bewohner erwachsen können. Unter anderem dürfen Wohnräume, die unter Wasser gestanden haben, nicht eher wieder in Gebrauch genommen und namentlich nicht als Schlafräume benutzt werden, bis sie genügend gereinigt, ausgetrocknet und erforderlichenfalls desinfiziert sind. Die überschwemmt gewesenen Pump- und Ziehbrunnen müssen ausgepumpt bezw. ausgeschöpft und nach gründlicher Reinigung durch Hineinwerfen von gebranntem Kalk desinfiziert werden.

* **Lenzboten.** Auf der Liebichshöhe sind die ersten Schneeglöckchen und Crocus aus dem langen Winterschlafe erwacht und warten nun sehnsüchtig auf die belebenden Sonnenstrahlen, die sich jedoch noch hinter häßlich grauen Wolken verbergen. Die Veilchen warten deshalb noch mit ihrem Erscheinen, da sie noch weniger als ihre weißen Kameradinnen die Sonne entbehren können.

**Spielplan.**

| Schauspielhaus | |
|---|---|
| Sonntag Nachm.: „Gretchen". | Dienstag: „Bub oder Mädel". |
| Sonntag Abend: „Bub oder Mädel". | Mittwoch: „Die Förster-Christel". |
| | Donnerstag: „Griseldis". |
| | Freitag: „Bub oder Mädel". |
| Montag: „Die Förster-Christel". | Sonnabend: „Die liebe Familie". |

* **Liebichs Etablissement.** Heute, Sonntag, den 28. März, finden zwei Vorstellungen statt und zwar die erste um 4 Uhr beginnend, die zweite um 7½ Uhr beginnend. In beiden Vorstellungen tritt Olga Desmond auf und mit ihr sämtliche Kräfte des März-Programms.

† **Warnung vor einem Kautionsschwindler.** In einer Zeitung wurde kürzlich ein junger zuverlässiger Mann mit kleiner Kaution für eine Stellung gesucht. Als sich darauf ein junger Mensch meldete, wurden ihm von dem angeblichen Stellungsvergeber 50 Mk. als Kaution abgenommen, und er wurde für den nächsten Tag auf den Bahnhof bestellt. Der Stellungssuchende erschien auch dort, wer aber nicht dort war, das war der angebliche Stellenvergeber und nun erst merkte der junge Mensch, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war.

† **Große Glas- und Porzellanwarendiebstähle.** In dem Porzellan- und Glaswaren-Engros-Geschäft Breslauer Porzellan- und Steingut-Industrie, Striegauerplatz, sind in den letzten zwei Jahren größere Mengen von Porzellan- und Glaswaren gestohlen worden. Als Täter wurden eine Anzahl der dort im Geschäft tätigen Arbeitspersonen von der Kriminalpolizei ermittelt und in vorläufige Haft gebracht. Die in den Wohnungen der betreffenden Personen vorgenommenen Durchsuchungen förderten eine größere Menge der gestohlenen Waren zutage. Es wurde des weiteren ermittelt, daß die Haupttäter einen förmlichen Handel mit solchen gestohlenen Waren getrieben haben. Auch bei verschiedenen Abnehmern dieser Waren wurden bei der Haussuchung Mengen der gestohlenen Gegenstände vorgefunden. Es ist wohl zweifellos, daß noch verschiedene andere Personen, insbesondere von einem gewissen Kuppelt, einem Kleiner, einem Winkel oder auch sonstwo, Glas- und Porzellanwaren gekauft, ein Pfand in Verwahrung genommen haben. Alle diese Personen können sich nur von dem Verdacht der Hehlerei schützen, wenn sie sich unverzüglich im Zimmer 56 des Polizeipräsidiums melden. — Die Firma entdeckte vor einiger Zeit zu ihrem Schrecken eine Unterbilanz von 17.000 Mk. Jetzt auf einmal weiß sie, wer diesen ungünstigen Geschäftsabschluß verschuldet: Die Spitzbuben im eigenen Hause.

† **Verunglückt durch Explosion.** Als am 25. d. Mts. ein Monteur einen Gasmesser in einem Grundstück auf der Sonnenstraße prüfen wollte und ein Streichhölzchen anbrannte, um abzuleuchten, explodierte die im Schacht angesammelte Stickluft und der Monteur trug an Händen und im Gesicht schwere Brandwunden davon, sodaß er in das Allerheiligenhospital geschafft werden mußte.

† **Immer wieder: Die Fleischerwagen!** Ueberfahren wurden durch einen Fleischerwagen am 24. d. Mts. auf der Bismarckstraße zwei Mädchen im Alter von sechs und sieben Jahren. Der Fleischerwagen kam, wie es leider bei diesen Wagen üblich ist, in schärfster Gangart daher, überfuhr die beiden Kinder, die beide verletzt wurden, und setzte unbekümmert um das angerichtete Unheil seine Fahrt fort! Es gelang aber glücklicherweise, das Gefährt aufzuhalten, dessen Führer notiert wurde.

† **Gefunden** wurden mehrere Portemonnaies mit Inhalt, ein Herrenschirm, mehrere Schlüssel, ein Paket mit Schnur und Sofaborte, eine Herrenmütze, eine Schreibtischuhr und eine Kriegsmünze. — Zugelaufen sind dem Musikleher Lengsfeld, Steinstraße 72, und dem Arbeiter Paul Exner in Krietern, Breslauerstraße 9/11, ein schwarzer kurzhaariger Pudel bezw. ein weißer langhaariger Spitz.

† **Beschlagnahmt** wurden folgende Gegenstände, die bei einem festgenommenen Wohnungseinbrecher vorgefunden worden sind und wahrscheinlich von Diebstählen herrühren: ein dunkelbraunes Lederportemonnaie, eine anscheinend goldene dünne Herrenuhrkette, drei aus Ringen herausgebrochene Steine, zehn Zehnpfennig- und sechs Fünfpfennigbriefmarken und ein Los Nr. 309,793 der Schneidemühler Automobil- und Pferdelotterie. Eigentümer dieser Gegenstände wollen sich alsbald im Zimmer 58 des Polizei-Präsidiums melden.

# Partei-Angelegenheiten.

**Noch ein sozialdemokratischer Vizepräsident.** Die italienische Kammer wählte Marcora mit 306 Stimmen zum Präsidenten. Auf Genossen Costa entfielen 52 Stimmen, 73 Stimmzettel waren leer. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Cappelli mit 241 Stimmen, Fnocchiaro Aprile mit 238 Stimmen, Guicciardini mit 175 und Genosse Andreas Costa mit 113 Stimmen.

# Neueste Nachrichten.

## Die freisinnige Kündigung.

**Berlin**, 27. März. Einer Kündigung gleich kommt die nachstehende Auslassung der „Freisinnigen Zeitung", die anscheinend vom Abg. Wiemer herrührt:

„Die Abstimmung am Freitag hat die gewünschte Klärung geschaffen. Was nach den jüngsten Ankündigungen von konservativer Seite zu erwarten stand, ist durch die Abstimmung in der Kommission zur Tat geworden. Die Konservativen sind entschlossen, die Reichsfinanzreform mit dem Zentrum zu machen und damit die Blockpolitik aufzugeben. Die Konservativen tragen die Verantwortung für die Konsequenzen, die sich aus dieser Haltung ergeben müssen.

Die freisinnigen Parteien haben sich redlich bemüht, eine gesunde, gründliche Finanzreform zustande zu bringen. Von der Notwendigkeit dieser Reform überzeugt, haben sie sich bereit erklärt, Opfer zu bringen, und Entgegenkommen im Interesse des Blockgedankens zu bekunden. Aber die agrarische Selbstsucht triumphiert! Der Mangel an staatsmännischer Einsicht und großzügiger Entschlossenheit, der auf konservativer Seite sowohl bei den Verhandlungen über die Finanzreform wie über konstitutionelle Fragen und bei der preußischen Wahlreform hervorgetreten ist, hat dahin geführt, daß Zentrum jetzt wieder Trumpf ist. Wir begrüßen die Klärung — aber Industrie und Gewerbe tun uns leid! Die neue Mehrheit wird eine Steuerpolitik machen, daß den beteiligten Kreisen des Gewerbes die Augen übergehen!"

Nachdem der Freisinn den Weg geebnet!

## Gegen die Rüstungen.

**Berlin**, 27. März. (H. T.-B.) Die sozialdemokratische Fraktion hat in ihrer Sitzung vom Freitag beschlossen, zur II. Lesung des Etats des Reichskanzleramtes eine Resolution einzubringen, in der die Regierung aufgefordert wird, internationale Vereinbarungen betreffend die Herabsetzung der Rüstungen zur See und der Beseitigung des Prisenrechtes in die Wege zu leiten.

## Vom Prinzen-Auto niedergefahren.

**Rom**, 27. März. (H. T.-B.) Prinz Joachim Albert von Preußen überfuhr gestern mit seinem Auto bei Como einen italienischen Radfahrer, der schwer verletzt wurde. Der Prinz und sein Chauffeur wurden nach Feststellung ihrer Personalien freigelassen.

---

**Wien**, 27. März. (H. T.-B.) Die serbische Thronfolgefrage ist nach den vorliegenden Meldungen noch ungeklärt. Der Kronprinz ist unsichtbar und empfängt niemanden. Der Ministerrat will die Entscheidung über den Verzicht des Kronprinzen auf den König abwälzen. Es scheint, daß König Peter durch die militärischen Kundgebungen für den Kronprinzen schwankend geworden ist. Darum gilt es als möglich, daß der Kronprinz seine Absicht zurücknimmt. Die Sache wird sich vielleicht noch einige Tage hinziehen, bis die Kriegsgefahr entschieden ist. Prinz Alexander weigert sich noch immer, die Thronfolge anzunehmen.

**Belgrad**, 27. März. (H. T.-B.) Der König erklärt, daß der Kronprinz seine Demission nur eingereicht habe, um der Polizei, der er als Kronprinz nicht untersteht, in der Untersuchung freie Hand zu lassen. Da der Tod des Kolakowitsch als ein natürlicher erklärt wird, erscheint die Demission hinfällig. Uebrigens sei nur der König als Familienoberhaupt kompetent, nicht die Regierung.

**Belgrad**, 27. März. (H. T.-B.) Die Meldung, daß Rußland die Annexion Bosnien anerkannt hat, wirkt auf alle Kreise, besonders auf die Kriegspartei sehr deprimierend. In Belgrad ist man überzeugt, daß falls eine Vereinbarung zwischen England und Rußland erfolgt, ein Krieg vermieden wird.

**Wien**, 27. März. (H. T.-B.) Die Verhandlungen zwischen England und Oesterreich stehen heute so, daß man in Wien, falls die Antwort Greys auf den von Baron Aehrenthal gemachten Vorschlag bis morgen nicht eintrifft, den Grafen Forgach anweisen wird, ohne Rücksicht auf die Verhandlungen die österreichische Note in Belgrad zu überreichen.

**Wien**, 27. März. (H. T.-B.) Graf Forgach war gestern, wie aus Belgrad gemeldet wird, zwei Stunden bei Milowanowitsch. Hierauf fand ein Ministerrat statt. Somit scheint die österreichisch-serbische Verständigung in die Wege geleitet zu sein.

**Friedrichshafen**, 27. März. (H. T.-B.) Die Fernfahrt des Reichs-Luftschiffes „Zeppelin I" ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden, da das Wetter in Südbayern andauernd schlecht und regnerisch ist.

**Remscheidt**, 27. März. (H. T.-B.) Mit der Tageseinnahme von 2700 Mark ist der Rendant der hiesigen Ortskrankenkasse flüchtig geworden.

**Paris**, 27. März. (H. T.-B.) „Petit Journal" bestätigt in einer Meldung aus Rom, daß König Eduard und Kaiser Wilhelm auf ihrer Kreuzfahrt im Mittelmeer eine Begegnung haben werden.

---

## Briefkasten.

**Gräbschen.** Wir werden über das Verhalten des betreffenden Gendarmen bei der Gestellung, bei welcher Gelegenheit ein Gestellungspflichtiger arg mißhandelt worden ist, noch nähere Erkundigungen einziehen. Näheres in der Montagnummer.

---

## Wer seine Zeitung pünktlich haben will,

muß eines in erster Linie beachten: Die genaue Angabe seiner Wohnung! Wer nun am 1. April verzieht, tut gut daran, folgenden Schein genau auszufüllen und der Zeitungsfrau mitzugeben:

Bisherige Wohnung: ______________________________

______________________________

Wo wohnen Sie nach dem 1. April? ______________________________

______________________________

Vor allen Dingen vergesse man nicht, seinen Vor- und Zunamen auf die folgende Linie zu setzen:

______________________________

Wer dies tut, erhält pünktlich seine Zeitung in die neue Wohnung.

## Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags v. 12—1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

**Girlachsdorf.** 1. Wenn Ihre Kinder die evangelische Volksschule besuchen, brauchen sie nicht zur Beichte zu gehen. Sie können Ihre Kinder vom Konfirmanden-Unterricht fernhalten. 2. An einem Religions-Unterricht müssen alle Kinder teilnehmen. 3. Beschweren Sie sich beim Schulinspektor. 4. Ja.

**M., Große Dreilindengasse.** Die Entschuldigung der Kinder ist, wenn nicht Krankheiten und Unglücksfälle in Frage kommen, vorher anzubringen. Bei Krankheit ist auch sofort Mitteilung zu machen.

**G., Schweidnitzer Stadtgraben.** Da Ihr Mann Invalidenrente bezogen hat, wird Ihnen jetzt nach seinem Tode die Hälfte der Beiträge nicht zurückgezahlt.

**Sch., Haynau.** Die Wikinger (Normannen) waren ein germanischer Volksstamm, der Skandinavien und Dänemark bewohnte.

**J. St. in D.** Kennen Sie das Sprichwort: „Der größte Schuft im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant"? Vergleichen Sie Ihre Handlungsweise einmal damit, dann werden Sie finden, wofür wir Sie halten. Wir würden es sowieso ablehnen, Ihnen Auskünfte zu geben, wie Sie sich Ihren Verpflichtungen entziehen können. Im vorliegenden Falle hätte es Ihnen zum Glück auch nichts genützt: Sie müssen zahlen.

## Versammlungen und Vereine.

### Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 27. März:

**Freie Jugendorganisation.** Stiftungsfest im Saal.

**Buchbinder.** Versammlung. Zimmer 2.

**Kupferschmiede.** Versammlung. Zimmer 3/4.

**Freie Turnerschaft.** Abends 8 Uhr: Funktionär-Sitzung. Zimmer 5.

Sonntag, den 28. März:

**Maschinisten und Heizer.** Nachmittags 2 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung. Zimmer 1.

**Metallarbeiter** (Sekt. Maschinenarbeiter). Vormittags 11 Uhr: Versammlung. Zimmer 2.

**Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-Neumarkt.** Nachmittags 3 Uhr: Versammlung. Zimmer 2.

**Krankenkasse der Ofenbauer.** Nachmittags 3 Uhr: Generalversammlung. Zimmer 3/4.

Montag, den 29. März:

**Sozialdemokratischer Verein Breslau.** Außerordentliche Generalversammlung im großen Saale.

**Ortskrankenkasse der Handschuhmacher.** Versammlung im Zimmer 2.

**Bibliotheksabend des Sozialdemokratischen Vereins.** Jeden Montag von 7—9 Uhr, jeden Donnerstag von 7—8 Uhr im Zimmer 7.

### Sozialdemokratischer Verein Breslau.

**Der nächste Zahlabend ist Montag, den 5. April.**

**Volkswacht-Agitation.**

Sonntag, den 28. d. Mts., findet eine Agitation für die „Volkswacht" von dem Lokale des Genossen Löserug, Leuthenstraße 62, aus statt. Alle, besonders aber die Genossen der Distrikte 6 und 7, sind hierzu dringend eingeladen.

### Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land), Neumarkt.

**Land-Distrikt 8 (Herdain-Dürrgoy, Schönstraße).** Sonntag, den 28. März, Vormittags 9 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder bei Kluge, Kreitnstraße 89.

**Landdistrikt 14 (Stabelwitz).** Sonntag, den 28. März, Vormittags 9½ Uhr: Zahltag bei Goltz.

---

**Brieg.** Deutscher Metallarbeiter-Verband. Montag, den 29. März, Abends 8 Uhr: Außerordentliche Mitglieder-Versammlung im Restaurant „Zum Schlössel".

**Glatz.** Kartell. Sonntag, den 28. März, Vormittags von 11—12 Uhr erfolgt die Ausgabe der Bücher im „Deutschen Kaiser".

---

Am 25. d. Mts., abends 8 Uhr, verschied nach langem, schwerem mit Geduld ertragen. Leiden mein herzensguter, inniggeliebter Gatte und Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel Neffe und Cousin

**Albert Grunow**

im Alter von 26 Jahren 6 Monaten.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernd. Hinterbliebenen

**Die tieftrauernde Gattin Martha Grunow nebst Söhnchen.**

Beerdigung: Sonntag nachm. 2¾ Uhr von der Leichenhalle des evg. Friedhofes in Gräbschen. Wagen stehen um 2 Uhr am Trauerhause Mariannenstrasse 8. 1392

---

Am 25. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden unser Freund und früherer Sangesbruder 1509

**Albert Grunow**

im blühenden Alter von 26 Jahren 6 Monaten.

Ein dauerndes Andenken bewahren ihm

**Die Mitglieder des M.-G.-V. „Diana".**

---

Am 25. März, früh 5¼ Uhr, verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden, mein inniggeliebter Gatte, unser herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Maschinenführer

**Arthur Weisbart**

im Alter von 46 Jahren 11 Monaten. 1511

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die tieftrauernde Witwe **Martha Weisbart** geb. Werft nebst Kindern.

Beerdigung: Sonntag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Berliner Chaussee 180 nach dem St. Barbara-Friedhof in Cosel.

---

**Verband der Staats- und Gemeindearbeiter, Filiale Breslau.**

Den Mitgliedern zur Nachricht, dass am Donnerstag, den 25. d. Mts., unser Mitglied, Kollege

**Gustav Rilke**

im Alter von 62 Jahren verstorben ist. 1513

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Sonntag, den 28. d. Mts., mittags 12½ Uhr, vom Trauerhause Hubenstrasse 22.

Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

---

Am 24. d. Mts. verstarb nach jahrelangem schweren Leiden unser Freund und Genosse, der Tischler

**Hermann Knaupe**

im Alter von 45 Jahren, 11 Monaten.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

**Die Genossen des Distrikts 8 (Odertor) des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.**

Beerdigung Sonntag Vormittag 8 Uhr vom Allerheiligen-Hospital nach Oswitz. 1514

---


1058 **Grabdenkmäler**

in Granit, Marmor und Sandstein.

**Paul Kamm,** Matthiasstr. 3 an der Oderwache.

**2. Geschäft:** Oswitzerstrasse, am Bergkeller.

---

**Weissstein.**

**Achtung! Gemeindemitglieder! Achtung!**

Sonntag, den 28. März, nachmittags 3 Uhr im Gasthof „Zum Deutschen Hause" in Weißstein

**Große öffentliche Gemeindemitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung:

1507 1. Rechte und Pflichten in der Gemeinde.

2. Freie Aussprache für jedermann.

Referent: Stadtverordneter **Robert Albert**-Breslau.

Alle Einwohner von Weißstein werden ersucht, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Entree 5 Pf. **Der Einberufer.**

---

**Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.**

**Zweiter öffentlicher Vortrag** 1427

im Saale der neuen Börse, Graupenstraße

**Frau Meisel-Hess aus Berlin:**

**Montag, den 29. März, abends 8¼ Uhr:**

**Die Sexualordnung der Kulturwelt: Prostitution, Frauenbewegung und Rasse.**

Eintritt unentgeltlich, auch für Nichtmitglieder.

---

**Schulbücher**

sowie alle anderen Schulartikel und Schreibmaterialien nach Vorschrift, Schultaschen kaufen die Genossen am besten in der Buch- und Papierhandlung von **Fritz Joachim, Hirschstr. 77.**

Konfirmationskarten zc. in größter Auswahl. 1104

---

**Königs-Kino**

Neu! Neu!

**Königsstr. 9.**

Heute, sowie Täglich des

**Phänomenale Eröffnungs-Programm!**

unter anderem:

Auf dem **Götakanal** in Schweden. Sensationellste Naturaufnahme.

**Einlaß:** Wochentags 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

---

**Orig. Welt-Panorama**

nur Gartenstraße (Markthalle). [1515

Diese Woche vom 28. März bis 3. April

**Bosnien.**

---

**Freie Religionsgemeinde**

Grünstraße 14/16. [1491

Erbauung: Sonntag, den 28. März vorm. 9½ Uhr. Prediger **Tschirn.**

Thema: „Lätare, Judica! Sei fröhlich und ein Denker."

---

Anständig. Logis für 2 Herren, mit auch ohne Kost, zu vermieten. 1502

Hildebrandstr. Nr. 10, Hochp. l.

---

**Ein Schneidergeselle**

erhält sofort oder auch nach Ostern dauernde Beschäftigung bei 1418

**Fritz Matschke, Forst (Lausitz),** Amtstraße 5.

---

Moderner, graugestreifter Sakko-Anzug (Maß) 96 Oberweite 1489 — verkauft —

**Brockel, Kohlenstraße Nr. 4, IV.**

---

**ff. Mostrich,** Pfund 10 Pfennige bei 1459

**Ed. Gross Nachf., Neumarkt 42.**

---

**Auf Teilzahlung!**

**Fahrräder,** auch

**Fahrrad-Zubehörteile,** wie Mäntel, Schläuche, Lenkstangen, Pedale usw.

Wöchentliche Abzahlung nur 1 Mk.

**Ernst Knott,** Dessauerstrasse 9. 1504

---

**Zu jeder Zeit** Neuheiten, grösste Auswahl und billigst: Spazierstöcke, Tabakpfeifen u. Einzelteile, Imhoff's Patent-Pfeifen u. Patronen, Zigarrenspitzen, Etuis, Dosen, Feuerzeuge etc., Zigaretten-Hülsen u. Stopfer, Shag- u. Zigarettentabak. Vorzügliche, billige Rauchtabake, ¼ Pfd.-Beutel 15, 25, 30—60 Pfg. Hervorragende Spezialitäten in Zigarren u. Zigaretten. Holländ. und nikotinschwache Zigarren à 6—10 Pfg. 1508

**R. Migula,** Friedrich-Wilhelmstrasse 8, Schmiedebrücke 11, Bismarckstr. 22, Neue Taschenstr. 15, Ohlauerstr. 29.

---

Täglich frisch geschlachtetes 1200

**Schweine-Kleinfleisch**

leicht gesalz. inländ. Ware offeriere:

Postkollienth. 9 Pfd. 2,50 M. Bahnkolli v. 30 Pfd. an p. Pfd. 25 Pf.

Eisbein (Dickbein ohne Spitzbein) per Pfd. 55 Pf.

Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefallendes retour.

**A. Carstens Altona 246.**

---

**Damen-Hüte** vom einfachsten bis elegantesten Genre. Große Auswahl. — Billigste Preise.

**A. Lukaschek,** Friedrich-Wilhelmstrasse 59. 1453

---

1 großer Posten

gebrauchte

**Fahrräder**

sämtlich in gutem Zustande, darunter feinste Straßen-Renner, so gut wie neu, Stück von Mark 12,00 an.

**100 Stück neue Fahrräder,**

auf dem Transport etwas beschädigt. (Emaillefehler) sonst volle einjährige Garantie bis 40% unter Origin. Katalogpreis. 1501

**Wratislavia Fahrrad-Industrie**

**Breslau, Nikolaistraße 69.**

Kataloge gratis und franko.

---

**Strohhüte** 1461

für Damen, Herren und Kinder billigst **direkt** Strohhut- in der Fabrik

**Neue Graupenstraße 11, Hof.**

**Freund & Krebs.**

Strohhüte werden modernisiert.

---

**Unmöglich** 795

reeller, billiger und besser. Anzüge, gute Stoffe, 8¾ Mark. Nach Maß, elegant bester Sitz, 17 Mk. Konfirm.-Anz. außergewöhnlich billig. Anzugfabr. Wallstr. 17, I.

---

**Rohtabak-Handlung** 1374

**G. Wutke,** Museumplatz 4.

---

**Ein kluges Brautpaar**

kauft Möbel direkt aus der Tischlerei Leuthenstraße 33 bei **Bartsch,** Tischlermeister. 1510

---

**Alte Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft**

sucht Agenten und Vermittler bei höchster Provision. Offerten unter **A. 661** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** 682

---

**Künstliche Zähne**

in Gold und Kautschuk, Plomben, Zahnziehen schmerzlos, Reparaturen sofort und preismäßig **W. Dreger, Matthiasstr. 4,** gegenüber der Odertorwache. [1055

---

**Pfänder-Auktion!**

Unwiderruflich 7. April bis 219000. Verl. bis 4. **A. Keller's Leihamt,**

1512 Friedrich-Wilhelmstr. 50.

---

**Damen-Paletots** 1446

für Sommer, hell und dunkel (Gelegenheitskauf), billig zu verkaufen. **Schein,** Konfektionsschneidermstr., Bischofstr. 12, I.

---

**Grösste Auswahl • Niedrigste Preise.**

**Gardinen**

*Stores • Vorhangstoffe*

*Dekorationen • Portièren*

*Diwandecken • Tischdecken*

**Teppiche**

*Läuferstoffe • Linoleum*

*Wachstuche • Matten*

**Leinenhaus**

**Bielschowsky**

*Breslau, Nikolaistr. 75/76,*

*Ecke Herrenstr.*

---

**Spezial-Fabrik** für

**Küchen-Einrichtungen**

**Enorme Auswahl.**

**Küchenschränke** Mk. 15,00

**Steigeleitern** Mk. 3,50

**Küchentische** Mk. 5,00

**Plättbretter** Mk. 2,00

**Praktische Gardinen-Spanner Mk. 9,00.**

**C. O. Kornmann, Breslau**

Alte Taschenstraße 28/29 u. Kl. Groschengasse 22.

Kataloge gratis und franko. 1371

---

**Konfirmanden-Uhren!** 1110

**Konfirmanden-Geschenke!**

kauft man **vorteilhaft** und **billig** bei

**Carl Alter, Uhrmacher**

**Gräbschenerstrasse Nr. 4,**

2. Haus vom Sonnenplatz.

---

**Meine Fahrrad-Handlung** nebst Reparatur-Werkstatt habe ich vom Striegauerplatz nach meinem Grundstück in Rosenthal, Etablissement zum Bürgerheim, verlegt. Geneigte Aufträge erbitte ich nach Rosenthal aufgeben zu wollen. 1457

**Max Rüster,** Fahrrad-Handlung u. Reparatur-Werkstatt.

# 6 billige Verkaufstage

## Aussergewöhnlich vorteilhafte Angebote.

### Wiener Blusen

| | | |
|---|---|---|
| **Weisse Batist-Blusen** mit Cluny-Einsätzen | Jetzt | 1.40 |
| **Bunte Perkal-Blusen,** gut waschbar | Jetzt | 1.65 |
| **Weisse Leinen-Blusen,** Oberhemdform | Jetzt | 2.25 |
| **Bunte Japon-Blusen,** reine Seide | Jetzt | 3.85 |
| **Weisse Japon-Blusen,** reine Seide | Jetzt | 4.50 |

### Kostüm-Röcke

| | | |
|---|---|---|
| **Schwarze garnierte Kleiderröcke** | Jetzt | 13.50 |
| **Engl. Kostümröcke** | Jetzt | 6.00 |

### Unterröcke

| | | |
|---|---|---|
| **Alpaka-Unterröcke** mit Garnierung | Jetzt | 4.50 |
| **Gestr. Leinen-Unterröcke,** gut waschbar | Jetzt | 3.50 |

*Während dieser billigen Verkaufstage gewähre ich auf alle Waren*

**10% Kassen-Rabatt,**

*welcher an einer separaten Kasse zur Auszahlung gelangt*

*Verlangen Sie meinen soeben erschienenen*

**Frühjahrs-Katalog**

*welcher Ihnen sofort gratis zugesandt wird.*

1455

# N. Berger, Ring 50.

---

# Zum Umzuge!

**Von Montag, den 29. März,**

**bis Sonnabend, den 3. April cr.**

**6** ganz **aussergewöhnlich billige Verkaufstage** in den Abteilungen

## Gardinen, Teppiche, Bettstellen.

1490

**10% Kassa-Rabatt 10%**

Keine Auswahlsendungen. Kein Umtausch.

**J. Mamlok,** Kupferschmiedestr. 42.

---

# „Ozonit"

**Deutsches Reichspatent.**

## Modernstes Waschmittel.

**aus der Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan)**

**„Ozonit"** gibt nach halbstündigem Kochen, ohne Reiben und Bürsten blendend weisse unverdorbene Wäsche.

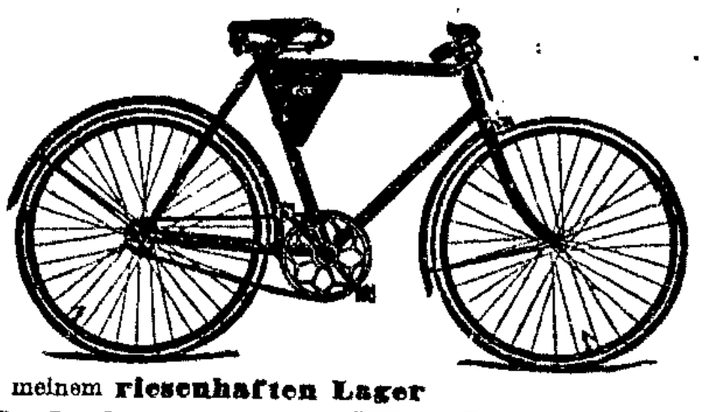
**„Ozonit"** ist garantirt frei von Chlor und sonstigen schädlichen Bestandteilen

**„Ozonit"** ist in Qualität unübertroffen und gibt eine prächtige fette Lauge.

**Ueberall erhältlich.**

---

# Saison-Eröffnung



Aus meinem **riesenhaften Lager**

ca. **2000** kompl. neuen **Fahrrädern**

wurden annähernd **80 Fahrräder** aussortiert, welche kleine Schönheitsfehler (teils kleine, kaum erkennbare Beschädigungen an der Emaille) aufweisen, und werden, solange Vorrat reicht, zu jedem **annehmbaren Preise verkauft.**

## 20–30% Rabatt

auf die regulären Detail-Preise.

Gleichzeitig empfehle mein **grosses, reichhaltiges Lager in Fahrradzubehör- und Ersatzteilen aller Art**

ca. **25000 Laufdecken u. Luftschläuche,**

über **100000** gewöhnliche sowie **Glockenkurbeln, Achsen, Lagerschalen, Conusse etc.,** fast zu jeder existierenden Marke passend, vorrätig.

**wie: Orkan, Renoma, Berwed, Brennabor, Phänomen, Opel, Adler, Stöwer's Greif, Westfalen, Kaiser, Weil, Dürrkopp, Premier, Deutschland, Superior, Lyra, Jagdrad, Triumph, Elite, Sperber, Perplex, Badenia, Edelweiss, Continental, Panzer, Corona, Schladitz, Aurora, Beckmann, Wartko, Edelrad, Claes, Pfeil, Alemannia, Weltrad, Komet und viele andere Marken.**

**Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme**

werden in meiner mit allen Hilfsmitteln der Neuzeit ausgestatteten

**Fahrradteile-Fabrik und Reparatur-Werkstatt**

unter **fachmännischer Leitung** gewissenhaft bei **billigster Berechnung** ausgeführt.

**Für gründliche Instandhaltung des ganzen Rades**

**(Auseinandernehmen, Reinigen, Einfetten, Zusammensetzen, Justieren) berechne ich nur M. 3.00 unter Garantie sorgfältigster Ausführung.**

**30 gebrauchte Räder**

werden, um Platz zu schaffen, zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Mein **Hauptkatalog** (No. 10), **180 Seiten stark, umsonst und portofrei ohne Kaufzwang.**

**Als Schlager** der Saison gelten meine Modelle Orkan, No. 100, 11, 14, 19, 23—24, als Strassenrenner No. 27 und 28.

Ganz **unerreicht** an **Leichtigkeit, Elastizität, präzise Arbeit, eminent leichten Lauf** stehen meine Bahn- und Strassenrenner **No. 29 u. 29a** da, ca. **8½ kg** schwer, die leichteste Maschine, welche existiert. 1451

## Orkan-Fahrräder, Fahrradteile-Fabrik und Nähmaschinen-Industrie

**Bernhard Wedler, Breslau, Klosterstrasse 15.**

Garantiert grösstes Fahrradhaus von ganz Mittel- und Oberschlesien, Posen, Pommern, Ost- u. Westpreussen, Sachsen etc.

**Fabrik-Niederlage der Express-Fahrradwerke**

**Neumarkt bei Nürnberg.**

**Für diese Marke** werden noch **tüchtige Vertreter gesucht.**

---

# Umsonst

erhalten Sie einen wunderbaren Sprechapparat neuester Konstruktion, Mod. 1908, wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl **echter Beka-Schallplatten,** monatlich 2 Stück zum Original-Fabrikpreise abonnieren.

**Deutsche Schallplattengesellschaft**

1460 **m. b. H., Breslau,**

**Gartenstr. 85 — Reuschestr. 29/31.**

Hier abschneiden im 3 Pfg.-Kuvert uns einsenden.

Ich bitte um kostenlose Vorführung Ihres Apparates.

Name: .....

Wohnung: ..... Zeit: .....

---

# Büsten

zum Schneiderei in jed. Ausführ., verstellbar u. nach Maß schon von 1.50 an empfiehlt

**Garich,**

Ecke Schneidnitzer-Straße 51, II.

Eingang Junkernstraße.

Preisliste V gratis. 4983

---

*Raucht*

# Réunion-Cigaretten

*Genau nach Cairo Art*

VIRETA-CRÈME-4Pf. VIRETA-Perl-4Pf. „Fresh" 4-4Pf.

---

**Billige bibulische Zeitfedern**

1 Pfund graue gute, geschlissene 1 M., halbweiße 1 M. 30; 1 Pfd. weiße, flaumige, geschlissene 1 M. 70, 1 M. 90; 1 Pfd. schwarzweiße, feinste geschlissene 2 M. 70, 3 M. 40. Versand gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Italienisch franko gegen Geld, für Nichtpassendes Geld retour. Preisliste gratis. S. Bentsch in Deutsch Nr. 876 Posen. 177

---

# Konfirmations-Geschenke

**Goldene Halskettchen, Broschen, Ringe, Ohrringe, Nadeln, Knöpfe etc.**

zu sehr billigen Preisen 1188

**Alfred Herzog, Juwelier**

**Ohlauerstrasse 8,** zweites Viertel vom Ringe.

# 2. Beilage zu Nr. 74 der „Volkswacht".

Sonntag, den 28. März 1909.

## Deutscher Reichstag.

234. Sitzung. Freitag, den 26. März, Nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Bethmann-Hollweg, Sydow, Kraetke.

Einige an die Budgetkommission zurückverwiesene Titel aus den Etats des Innern, der Heeresverwaltung, der Postverwaltung werden nach den Anträgen der Kommission debattelos meist bewilligt.

Es folgt die Beratung des Etats für den

**allgemeinen Pensionsfonds und den Reichsinvalidenfonds.**

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Die Pensionierungen von Offizieren erfolgen in viel zu raschem Zeitraum. Bei gewesenen Offizieren, die sich in gutbezahlten Privatstellungen befinden, sollte das Gehalt auf die Pension angerechnet werden, eventuell durch eine Aenderung des Pensionsgesetzes. Die Verwaltung des Invalidenfonds ist nichts als eine für das Reich kostspielige Sinekure. Die Herren wissen garnicht, was sie im Bureau tun sollen. (Hört, hört! im Zentr. u. links.)

Abg. **Gothein** (freis. Vgg.) schließt sich den Beschwerden des Vorredners an. Diejenigen Offiziere, welche „krankheitshalber" pensioniert werden, um das väterliche Gut zu übernehmen, könnten auch ohne Pension den notleidenden Landwirt spielen. (Lebh. Zustimmung links.)

Generalleutnant **de Barres** bestreitet, daß die Pensionen der Offiziere zu schnell gestiegen sind.

Die Etats werden bewilligt. Eine Resolution, welche wesentliche Verbilligung der Verwaltung fordert, wird angenommen. Auch eine Reihe von Resolutionen, welche eine Denkschrift über die Zivilversorgung der pensionierten Offiziere und der Militäranwärter fordern, werden angenommen.

Es folgt die zweite Beratung eines

**Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.**

Prinz **Schönaich-Carolath** (natl.) bezeichnet die Verkehrsvorschriften des Gesetzes als bedeutenden Fortschritt.

Graf **Carmer-Zieserwitz** (kons.) stimmt dem Vorredner zu und wünscht moralische Chauffeure.

Die §§ 14 bis 16 werden angenommen. (Verkehrsvorschriften.) Zu § 17 beantragen die Abg. Albrecht und Genossen (Soz.) einen Zusatz, wonach der Bundesrat über die Dauer der zulässigen Arbeitszeit und die Ruhezeit der Chauffeure im Interesse der Verkehrssicherheit Anordnungen zu treffen hat.

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Uebermäßig ausgedehnte Arbeitszeit bedeutet eine außerordentliche Steigerung der Automobilgefahr. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Mehr als einmal wurde in Gerichtsverhandlungen festgestellt, daß die intensive Aufmerksamkeit, die vom Chauffeur im Interesse des Verkehrs gefordert werden muß, nach Stunden angestrengten Fahrens nachließ und nachlassen mußte. Die Chauffeure haben denn auch ohne Unterschied der Parteirichtung Bestimmungen gegen die Ueberarbeit verlangt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Es mag merkwürdig erscheinen, daß wir Sozialdemokraten dem Bundesrat die Machtbefugnis zum Erlaß solcher Schutzvorschriften geben wollen. Wir gehen dabei aber von der Erwartung aus, daß der Bundesrat sich mit den Organisationen der Chauffeure und mit Sachverständigen in Verbindung setzt. Wir bitten dringend um Annahme unseres Antrages. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Prinz **Schönaich-Carolath** bittet, das Gesetz nicht mit solchen Bestimmungen zu beschweren.

Abg. **von Oertzen** (Rpkr.) bittet ebenfalls um Ablehnung.

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Unser Antrag entsprang nicht grauer Theorie. Was wir fordern, ist eine Forderung der Praxis. Allerdings nicht der Automobilbesitzer, sondern der Fahrer. Daß die Besitzer sich dagegen erklären, ist verständlich. Am richtigsten wäre es, durch Gesetz die Ueberarbeit zu verbieten. Wir haben uns mit einem milderen Antrag begnügt, dem Bundesrat die Festsetzung zu überlassen. Erweisen sich die Bestimmungen des Bundesrats als unpraktisch, so können wir sie ja immer noch abändern. Bedenken Sie die ungeheuren Ansprüche, welche durch das Straßengewühl an die Aufmerksamkeit der Chauffeure gestellt werden. Schon dem Publikum sind Sie es schuldig, unseren Antrag anzunehmen. (Zust. b. d. Soz.) Das Interesse der Autofexe darf hier nicht ausschlaggebend sein. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. **v. Oertzen** (Rp.) wirft den Sozialdemokraten vor, daß sie alles vom städtischen Gesichtspunkt ansehen. (Lachen b. d. Soz.)

§ 17 wird in der Kommissionsfassung angenommen, der Antrag Albrecht abgelehnt. Es folgt die Beratung der §§ 1—13.

Abg. **Stolle** (Soz.) begründet die sozialdemokratischen Anträge, den § 2 zu streichen, welcher die Haftpflicht gegenüber den Chauffeuren und Fahrgästen, sowie auch bei Lastautomobilen, die nur 20 Kilometer per Stunde zurücklegen, auch dem Publikum gegenüber aufhebt. Redner führt aus, daß dieser Paragraph geradezu ein Ausnahmegesetz gegen Chauffeure und Fahrgäste bedeutet (Sehr richtig! b. d. Soz.) und daß er dazu führen würde, manche arme Landgemeinde mit der Ernährung von Krüppeln zu belasten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Sachliche Gründe für seine Beibehaltung konnten der Kommission nicht vorgebracht werden. Wir bekamen nur die Redensart von der Lähmung der Industrie zu hören, mit der man uns schon so oft und sogar, als es sich um den Kinderschutz handelte, angerückt kam. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Anfangs herrschte noch Erbitterung gegen die Ausschreitungen der Automobilisten, allmählich aber ließen die Parteien, sogar das Zentrum, sich umstimmen. Die Umstimmung ist auf mächtige Einflüsse außerhalb des Hauses zurückzuführen. Namentlich der kaiserliche Automobilklub war bei der Arbeit. (Hört, hört!) Zuletzt ließ sich sogar Herr Träger, wenn auch mit dem bekannten „schweren Herzen" herumkrieger. (Große Heiterkeit.) Lehnen Sie im Interesse der Gerechtigkeit den § 2 ab. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. **Bitter** (Zentr.): Der § 2 ist ja nicht schön, wir akzeptieren ihn aber, um das ganze Gesetz zustande zu bringen. Zumal in Rücksicht auf den § 1, in dem es gelungen ist, das Gefährdungsprinzip statt des Verschuldungsprinzips zur Geltung zu bringen.

Abg. Graf **Carmer-Zieserwitz** (kons.) erklärt, daß zwar gegen § 2 und 6 Bedenken vorliegen, daß das ganze Gesetz aber einen erheblichen Fortschritt bringt. Deshalb stimmen wir den Beschlüssen der Kommission zu. (Beifall rechts.)

Abg. **Träger** (Freis. Vpt.): Der mir vorgeworfene Umfall ist nicht durch äußere Einflüsse hervorgerufen. Ich habe keine Beziehungen zum kaiserlichen Automobilklub. (Heiterkeit.) Ich bin auch nicht geleitet durch Rücksicht auf den verewigten Block. (Schallende Heiterkeit.) Ich bin nicht nur schweren, sondern blutenden Herzens umgefallen. (Heiterkeit.) Das blutende Herz ist ein unentbehrlicher parlamentarischer Körperteil. (Große Heiterkeit.) In Rücksicht auf die Verbesserungen im § 1, bitte ich den § 2 anzunehmen. Wer weiß, ob nicht bald wieder ein Zusammenstoß erfolgt. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Delbrück** (Freis. Vgg.): Angesichts der Verbesserungen, die das Gesetz bringt, dürfen wir es nicht scheitern lassen. (Zust. bei den Freis.)

Abg. Prinz **Schönaich-Carolath**: Das Gesetz bringt eine Fülle von Verbesserungen. Trotz der Bedenken gegen einzelne Bestimmungen sollten wir es annehmen.

Abg. **Stolle** (Soz.): Die Entschuldigungsgründe der einzelnen Redner für ihren Umfall laufen darauf hinaus, daß § 1 ausreichende Verbesserungen bringt. Das ist aber nicht der Fall. Weiter berufen sich die Herren auf die Unbeugsamkeit der Regierung. So hat die Regierung oft gesprochen. Wir sagen aber: Bange machen gilt nicht. (Sehr richtig! bei den Soz.) Der § 6 setzt eine Höchstgrenze für die Haftpflicht fest. Eine solche Bestimmung gibt es in der ganzen Gesetzgebung nicht zum zweiten Mal. Herr Träger begründet seinen Umfall damit, daß wir beim Bestehen des § 6 leichter zu einer Zwangsversicherungsgenossenschaft gelangen. Dann sollte er unserem Antrag zustimmen, wonach noch ein § 11a eingeschaltet wird, daß alle Besitzer von Kraftfahrzeugen einer Haftpflichtgesellschaft beitreten müssen. (Beifall bei den Soz.)

Die §§ 1—11 werden unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge (auf Streichung von §§ 2 und 6) angenommen. Den von den Sozialdemokraten beantragten § 11a (Beitritt aller Automobilhalter zu einer Haftpflichtversicherung) begründet

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Es liegt gar kein Grund vor, das, was allgemein in der Kommission als richtig anerkannt wird, nicht gleich in das Gesetz hineinzuschreiben. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Resolution, welche die Kommission vorgeschlagen hat, hilft gar nichts. Die wird der Bundesrat ruhig in den Papierkorb werfen. Wir müssten die Bestimmung ins Gesetz selbst hineinschreiben. (Zustimmung bei den Soz.)

Der Antrag Albrecht wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Freisinnigen abgelehnt. Der Rest des Gesetzes wird debattelos angenommen, ebenso die Kommissions-Resolutionen auf Bildung einer Zwangsversicherungsgenossenschaft und Ausdehnung der Unfallversicherung auf das bisher nicht versicherungspflichtige Automobilbedienungspersonal.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 2 Uhr. (Rechnungssachen, Automobilgesetz.)

Schluß 7 Uhr.

## Preußisches Abgeordnetenhaus.

61. Sitzung. Freitag, den 26. März, Vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: Beseler.

Eine Reihe kleinerer Etats wird nach kurzer unwesentlicher Debatte erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Linden. Die Kommission empfiehlt die unveränderte Annahme des Entwurfs, sowie die Annahme einer Resolution, durch welche die Regierung ersucht wird, Gesetzentwürfe, betreffend die Erweiterung von Stadtkreisen, so frühzeitig einzubringen, daß ausgiebige Kommissionsberatungen in beiden Häusern des Landtages stattfinden können.

Abg. **v. Brandenstein** (kons.) spricht sich für die Resolution der Kommission aus.

Abg. **Fink** (natlb.) stimmt der Vorlage zu.

Abg. **Leinert** (Soz.): Die Eingemeindung von Linden nach Hannover ist sehr bedauerlicherweise längst verpaßt. Wenn sie jetzt nicht endlich erfolgt, wird sie später ganz unmöglich werden, weil Linden natürlich in seiner Entwickelung mit Hannover lange nicht Schritt hält.

Abg. **v. Wolmar** (freikons.) erklärt das Einverständnis seiner Freunde mit der Vorlage.

Das Gesetz wird hierauf mit der Resolution der Kommission angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Haftung des Staates und anderer Verbände

**für Amtspflichtverletzungen von Beamten**

bei Ausübung der öffentlichen Gewalt.

Abg. Dr. **von Voß** (kons.): Meine Freunde lehnen die in der Vorlage vorgesehene Ausdehnung der Haftpflicht auf die Schulverbände ab. Diese haben so wenig Einfluß auf die Ausübung des Züchtigungsrechts der Lehrer, daß sie nicht verantwortlich gemacht werden können, wenn der Lehrer das Züchtigungsrecht überschreitet und dadurch Entschädigungsansprüche entstehen.

Justizminister **Beseler**: Die Regierung legt hohen Wert auf das Zustandekommen dieses Gesetzes. Für die leistungsschwachen Schulverbände sind wesentliche Erleichterungen in der Kommission vorgesehen und bin auf diese Anregungen gern eingegangen. Ich glaube daher, daß kein Grund vorliege, dem Gesetze nicht zuzustimmen.

Abg. **Reinhard** (Zentr.) erklärt das Einverständnis seiner Freunde mit der Vorlage.

Abg. **Boisly** (natl.) bittet die Konservativen, der Vorlage, die in der Kommission einstimmig angenommen sei, zuzustimmen, da die Interessen der nicht leistungsfähigen Schulverbände genügend gewahrt seien. Komme das Gesetz jetzt nicht zustande, so werde die Materie jedenfalls reichsgesetzlich geregelt werden.

Abg. **Viereck** (freik.) befürwortet ebenfalls die Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Abg. **Cassel** (freis. Vp.): Das Gesetz entspricht einer alten Forderung der freisinnigen Partei. Nicht einverstanden sind wir mit der Bestimmung, daß der Staat den Schaden nur insoweit zu ersetzen haben soll, als es die Billigkeit erfordert, in allen den Fällen, wo ein Beamter den Schaden im Zustande der Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistestätigkeit verursacht hat. Auch in solchen Fällen müßte vielmehr der Staat ohne weiteres schadenersatzpflichtig sein. Auch der Einführung des Kompetenzkonfliktes in § 2 können wir nicht zustimmen. Doch werden wir auch bei Annahme dieses Paragraphen dem Gesetz im ganzen zustimmen, da es einen großen Fortschritt bedeutet.

Abg. **Lippmann** (Freis. Vgg.): Auch wir empfinden als besonderen Schönheitsfehler des Gesetzes die Beibehaltung des Kompetenzkonfliktes, die ja nach der Erklärung der Regierung, daß das Gesetz ohne diesen Paragraphen für sie unannehmbar sei, sicher erfolgen wird. Es werden infolgedessen nur die gröbsten Fälle zur Entscheidung der ordentlichen Gerichte kommen. Redner begründet des weiteren einen Antrag als neuen Absatz aufzunehmen: „Als Beamte im Sinne dieses Gesetzes gelten auch diejenigen nicht beamteten Personen, deren sich der Staat zur Ausübung der öffentlichen Gewalt bedient." Es handelt sich dabei um Personen, die nach den bisherigen preußischen Gesetzen formell nicht als Beamte gelten, deren aber der Staat sich zur Ausübung der öffentlichen Gewalt bedient, zum Beispiel die Fleischbeschauer.

Justizminister **Beseler** betont nochmals, daß die Regierung an dem § 2 unbedingt festhalten müsse und wendet sich gegen den Antrag Lippmann, der gegen reichsgesetzliche Bestimmungen verstoße.

Ein **Regierungskommissar** aus dem Kultusministerium betont gegenüber dem Abg. v. Voß, daß die Zahl der Ueberschreitungen des Züchtigungsrechtes durch Lehrer eine verhältnismäßig sehr geringe sei.

Abg. **Heimann** (Soz.): Wir haben anerkannt, daß der Entwurf einen Fortschritt bedeutet gegenüber dem bisherigen Zustand, der auch nach dem Eingeständnis der Regierung ein unbefriedigender ist. Durch den Entwurf soll der eigentlich selbstverständliche Grundsatz verwirklicht werden, daß der Staat einzutreten hat für Verfehlungen seiner Beamten, durch welche Bürger des Staates geschädigt werden. Dies Prinzip bedingt aber den weiteren Grundsatz, daß jeder Bürger ein Recht haben muß, seine Ansprüche gegen den Staat anzumelden und im Wege des ordentlichen Gerichtsverfahrens durchzuführen. Dieser Grundsatz ist aber in dem Entwurf durchbrochen und auch die Kommission hat dem zugestimmt. Es soll vorher der Kompetenzkonflikt erhoben werden können. Einen sachlichen Grund für die Beibehaltung des Konfliktes habe ich aus allen Beratungen über den Entwurf nicht entnehmen können. Im Reiche besteht diese Möglichkeit, den Konflikt zu erheben, nicht, und in mehreren Bundesstaaten auch nicht, ohne daß sich irgend welche Unzulänglichkeiten daraus ergeben hätten. (Sehr wahr! bei den Soz.) Der ganze Gang der Verhandlungen hat bei uns die Ueberzeugung gefestigt: Die Regierung will auf den Konflikt nicht verzichten, weil die staatliche Bureaukratie nicht anders als unter dem Zwange der Notwendigkeit eine Macht aus der Hand gibt, die sie einmal hat, und weil ihr zur Aufrechterhaltung ihrer sogenannten Autorität das Oberverwaltungsgericht weit besser geeignet erscheint, als die ordentlichen Gerichte, bei denen sich doch hin und wieder ein schwarzes Schaf findet. Man sucht die Beamten mehr und mehr vom Volke zu trennen

**die Kluft zwischen Volk und Beamtenheer wird immer größer**

das so überaus notwendige gegenseitige Verstehen und Hand in Hand arbeiten immer geringer. Das Volk sieht heute in den Beamten eine ihm feindselig, mindestens mißtrauisch gegenüberstehende Kaste, und der Beamte fühlt sich nicht als Diener des Volkes und des Staates, sondern von vornherein hoch erhaben gegenüber allem Volk. Das trifft für den Assessor genau so zu, wie für den Gendarmen und Schutzmann. (Sehr wahr! bei den Soz.) Würde der Konflikt preisgegeben, würden die ordentlichen Gerichte gerade gegenüber Verfehlungen der Beamten mit unnachsichtlicher Strenge einschreiten, so würde dadurch die wahre Autorität der Beamten in außerordentlich wirksamer Weise gefördert werden. Die Beamten würden dadurch belehrt werden, daß ihre jetzt so beliebte

**Schneidigkeit nach unten**

hin durchaus nicht gleichbedeutend ist mit einer wirklichen Autoritätsstellung, sondern das Gegenteil davon bedeutet, und das Volk hätte mehr Vertrauen zu den Beamten, wenn man sähe, daß gegen alle Amtsüberschreitungen mit der vollen Schwere des Gesetzes vorgegangen wird. (Sehr richtig! bei den Soz.) In Bayern und Württemberg wird der Schaden unter allen Umständen ersetzt, warum sollte es dann in Preußen nicht möglich sein? Eine Verbesserung des Entwurfes bildet die Bestimmung, daß der Staat anstelle der Kommunen für alle Amtspflicht-Verletzungen der Standesbeamten die Haftpflicht übernehmen soll. Wir hatten gehofft, daß der Entwurf in einer Fassung aus der Kommission herauskommen würde, die es uns ermöglicht, ihm zuzustimmen. Wir hatten erwartet, daß Preußen bereit sein würde, seine Bürger vor Uebergriffen der Beamten ebenso wirksam zu schützen, wie das Reich und andere Bundesstaaten. Aber das Wort „Preußen in Deutschland voran" hat sich auch hier als jeder tatsächlichen Unterlage entbehrend erwiesen. Unter diesen Umständen bedauern wir, dem Entwurf im Ganzen unsere Zustimmung nicht geben zu können. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Unter Ablehnung des Antrages **Lippmann** (Freis. Vgg.) wird das Gesetz in der Fassung der Kommission unverändert angenommen.

Hierauf wird ein Antrag **v. Erffa** (kons.) auf Einführung einer Bestimmung in das Etatgesetz, wonach notwendige Ausgaben, trotzdem der Etat noch nicht bewilligt ist, gemacht werden können (Etat-Notgesetz), der Budgetkommission überwiesen.

Alsdann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend, 11 Uhr. (Dritte Lesung kleinerer Vorlagen, Etat der preußischen Zentralgenossenschaftskasse, sowie der direkten und indirekten Steuern.)

Schluß 4¼ Uhr.

## Partei-Angelegenheiten.

**Eine neue Parteizeitschrift** wird fortan unter dem Titel „Der Bibliothekar" erscheinen. Die uns vorliegende Nr. 1 der „Monatsschrift für Arbeiterbibliotheken", welche unter der Redaktion unseres kundigen emsigen Genossen Gustav Heinig-Leipzig ins Leben getreten ist, um alle in Arbeiterbibliotheken gemachten Erfahrungen zu konzentrieren und zu verbreiten, erfüllt ein längstgefühltes Bedürfnis für alle Genossen, welche mit Bibliotheks- und Bildungswesen zu tun haben oder sich dafür interessieren. Die darin gegebenen Anregungen sind freudig zu begrüßen und werden zur geistigen Hebung des Proletariats sicherlich gute Früchte tragen.

**Ein Parteitag der ruthenischen Sozialdemokratie** fand in Lemberg statt. Anwesend waren 115 Delegierte, die 29 galizische Bezirke vertreten. An der Versammlung nahmen außer den beiden ruthenischen sozialdemokratischen Abgeordneten Wityk und Ostapczuk auch in Vertretung der polnischen Partei die Abgeordneten Daszynski, Hudec, Dr. Diamand, für die tschechische Sozialdemokratie und die Gesamtexekutive der sozialdemokratischen Partei Oesterreichs Abgeordneter Dr. Soukup teil. Nach den Begrüßungsreden erstattete Genosse Lewinsky einen Bericht über die Tätigkeit der Parteileitung. Hierauf besprach Abgeordneter Ostapczuk die Tätigkeit des sozialdemokratischen Verbandes. Abgeordneter Wityk beschäftigte sich in ausführlicher Weise mit den innerpolitischen Verhältnissen und betonte unter anderem, daß die Ruthenen auch aus nationalen Rücksichten unbedingt auf die Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments hinwirken müssen, da nur im Zentralparlament für die Ruthenen etwas erreicht werden könne. In einer einstimmig angenommenen Resolution protestierte der Parteitag gegen einige leichtsinnige Heraufbeschwörung eines Krieges und verlangte, daß das Parlament die Tätigkeit Baron Aehrenthals auf das genaueste kontrolliere.

## Arbeiterbewegung.

**Die Opfer der „Maxhütte" begnadigt.** Die Verurteilten aus dem großen Landesfriedensbruchprozeß in Regensburg (veranlaßt durch brutale Aussperrung der Arbeiter auf dem Eisenwerk Maxhütte) wurden fast sämtlich — 47 von 48 — bedingt begnadigt und zwar auf den Antrag der 3 Verteidiger; die Verurteilten selbst hatten keinen Antrag gestellt.

Durch die Begnadigung versuchte man offenbar den schlechten Eindruck, den die Ursachen des „Landesfriedensbruches" erweckt hatten, zu verwischen. Und die Ursache des „Landesfriedensbruches" war: Die Maxhütte, deren Aktionäre einige wenige hohe und höchste Personen sind, die alljährlich mehrere Millionen Gewinn einstecken, hat 600 Arbeiter über ein Vierteljahr lang ausgesperrt, weil die Arbeiter bei elfstündiger, schwerer Arbeit statt 2 und 2,40 Mk. Tagelohn 2,50 und 3 Mk. verlangt haben.

**Nachklänge zum Pariser Poststreik.** Im Ministerrat wurde beschlossen, gegen die Unterzeichner eines Anschlages, den die Postbeamten nach der Beendigung des Streikes erscheinen ließen, disziplinarisch vorzugehen. In diesem Anschlag war der Freude über den Erfolg des Streikes Ausdruck gegeben und bezüglich Simyans gesagt worden, er sei als Leiter der Postverwaltung nicht mehr zu betrachten. Der Beschluß des Ministerrates ist als eine große Unvorsichtigkeit zu betrachten. Man fürchtet mit Recht, der Streik werde von neuem einsetzen, nachdem Clemenceau seine Versprechungen offenbar nicht zu halten gedenke.

Die Delegierten der Post- und Telegraphenbeamten sind gestern Morgen im Postamt in Anwesenheit des Direktors, des Personals und seiner Stellvertreter empfangen worden. Sie erklärten, der Wortlaut der Maueranschläge bewege sich im Rahmen ihres Streikrechts. Sie erklärten sich mit dieser Kundgebung solidarisch. Die Delegierten erklärten nach der Unterredung, daß sie von der Haltung der Regierung peinlich überrascht seien und daß sie jede Verantwortlichkeit ablehnen für den Fall, daß die Regierung Repressivmaßregeln treffen werde. Der Postminister ließ sich Bericht erstatten über den Empfang der Abgeordneten.

Der Minister hatte hierauf eine Konferenz mit Clemenceau; letzterer wurde alsdann vom Präsidenten der Republik empfangen. Unter dem Personal der Post- und Telegraphenverwaltung herrscht andauernd große Aufregung, man befürchtet einen Ausbruch der Streikbewegung.

Der Sozialist Renaudel interpellierte die Regierung über das gegen die Mitglieder des Streikausschusses der Postbeamten eröffnete Disziplinarverfahren. Die Regierung hatte ihr Wort gegeben, daß sie bei allgemeiner Aufnahme der Arbeit keine Maßregelungen vornehmen werde, wenn sie jetzt ihr Wort breche, so sei sie dafür verantwortlich, wenn eine neue und weniger ruhige Aktion beginne, denn alle Arbeiter-Organisationen würden sich mit den Postbeamten solidarisch erklären. Minister Barthou antwortete, die Vertreter der Postbeamten erklärten am Dienstag Mittag der Regierung, daß sie die Arbeit wieder antreten, trotzdem ließen sie jedoch am Mittwoch eine Erklärung öffentlich anschlagen, in welcher sie aussprachen, daß sie den Unterstaatssekretär Simyan nicht mehr als ihren Chef anerkennen wollen. Das sei ein unzulässiger Akt, den weder die Regierung noch die Kammer billigen könne. Die Mitglieder des Ausschusses werden verhört und wenn ihre Verantwortlichkeit festgestellt wird, ist es unmöglich, keine Sanktion eintreten zu lassen.

## Aus Schlesien und Posen.

**Strehlen,** 27. März. Arbeits-Einstellung. In dem eben erst wieder eröffneten Betriebe der Kiehlemannschen Zementfabrik legten am Dienstag 16 Dachsteinschläger wegen zehn bis zwanzig Prozent Lohnreduzierung die Arbeit nieder. Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts blieben erfolglos, weil nach der Meinung des Herrn Kiehlemann die Arbeiter einen solchen Lohnabzug nicht spüren, überdies habe er ja die Arbeiter den ganzen Winter über gefüttert. In eine Lohnreduzierung von zehn Prozent im Herbst vorigen Jahres willigten die Arbeiter ein, weil ihnen zugesagt wurde, daß sie im Frühjahr diese zehn Prozent wiedererhalten sollten. Anstatt dessen kommen noch zehn bis zwanzig Prozent Abzug. Vor Zuzug wird gewarnt.

— Gräßlicher Unglücksfall. In dem Wagnerschen Dampfsägewerk wurde der 18jährige Arbeiter Fleger aus Juffnitz von der Welle erfaßt, mehrmals herumgeschleudert und so schwer verletzt, daß er eine halbe Stunde nach seiner Befreiung starb.

**Landeshut,** 27. März. Gelandete Leiche. Aus dem Hochwasser des Bobers wurde Freitag früh die Leiche des seit dem 2. September v. J. verschwundenen Dienstmädchens Marie Klenner aus Reichhennersdorf gelandet. Sie wurde durch hier wohnende Verwandte rekognosziert.

**Glogau,** 27. März. Den Bock zum Ziergärtner gemacht hatte die Erziehungsanstalt in Pollwitz, indem sie dem Stellenbesitzer F. in Ober-Zauche aus ihrer Anstalt ein noch nicht 16jähriges Mädchen als Dienstmädchen überließ und ihm auftrug, Vaterrechte an dem Mädchen wahrzunehmen. F. verging sich an dem Mädchen und wurden ihm 5 Fälle nachgewiesen, wegen deren er sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. Der mit Vaterrechten ausgestattete „Erzieher" wurde zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Görlitz,** 27. März. Wegen bedeutender Veruntreuungen in der Muskauer Panzerfabrik des Grafen Arnim in Muskau hatte sich der dort als Expedient angestellt gewesene Buchhalter Wilhelm Buder aus Liegnitz vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der 24jährige Angeklagte hatte es verstanden, durch betrügerische Führung der Lohnlisten in kaum zwei Jahren über 7000 Mark zu erlangen. Das Gericht verurteilte den bisher unbestraften Angeklagten wegen Urkundenfälschung und Betrug zu neun Monaten Gefängnis.

**Steinau a. O.,** 27. März. Unfreiwillige Komik vor Gericht. In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts erregte es im Zuhörerraum ungeheure Heiterkeit, welcher sich sogar das Gericht nicht entziehen konnte, als ein Zeuge statt der Eidesformel, „nichts hinzusetzen werde" in ernstem Tone sagte „nichts dazu essen werde."

**Grunau i. N.,** 27. März. Vom Saalkampf. Der Kampf beginnt rauhere Formen anzunehmen, da sich jetzt überflüssigerweise die Behörde einmischt. Damit zugleich wird er aber auch für die nicht direkt Beteiligten interessant und kann uns diese Wendung nur angenehm sein. Herr Rose hat endlich zwei Zettelverteiler ermittelt und angezeigt. Diese, wie auch den Kartell-Vorsitzenden zitierte der Amtsvorsteher Herr Bänsch-Schmitlein und stellte eine Anklage auf § 10 des Preßgesetzes in Aussicht. Da aber die Verteiler ihre Arbeit bezahlt erhielten, müssen sie freigesprochen werden und der Herr Amtsvorsteher wird das Nachsehen haben. Eigentlich müßte das Herr Bänsch-Schmitlein schon selbst wissen, sind doch gerade derartige Freisprechungen schon dutzendweise erfolgt. Ob aber Herr Rose durch das Anrufen der Behörde einen Nutzen haben wird, möchten wir stark bezweifeln. Diese soll ein wachsames Auge auf alles haben und da wird ihr bald auffallen, daß bei Herrn Rose weniger vorgeht, was mit den Gesetzen im Widerspruch steht. Wenn die Arbeiter den „Braunen Hirsch" weiter so meiden wie bisher, soll uns vor dem Ausgang nicht bangen. Waren doch beim letzten öffentlichen Tanz höchstens 4—5 Paare, dazu fast nur Damen. Auch Wohltätigkeits-Vorstellungen und Feuerwehr werden das Kraut nicht fett machen.

**Neisse,** 27. März. Zusammenstoß. In der Nacht zum 24. d. M. karambolierte das Gefährt des Bauergutsbesitzers Milde aus Prockendorf bei der Uebergangsstelle der Konradsdorfer Chaussee in der Nähe von Neisse mit einem Güterzuge. Der Wagen wurde dabei vollständig zertrümmert. Milde, sowie die Pferde blieben unverletzt.

**Neustadt OS.,** 27. März. Bürgermeister Metzner †. Am Donnerstag Nachmittag verstarb in einem Breslauer Krankenhause der Erste Bürgermeister unserer Stadt im Alter von vierzig Jahren nach langem Krankenlager. Sieben Jahre stand der Verstorbene an der Spitze der Kommune.

**Kattowitz,** 27. März. Dynamitexplosion in einem Grubenschacht. Auf dem Ullrichschachte einer neuen Anlage der Cleophasgrube unweit Zalenze entstand Mittwoch Nachmittag auf bisher unermittelte Weise in einem Aufenthaltsraume der Belegschaft eine Dynamitexplosion, welche den Raum zum großen Teile zertrümmerte. Von den in dem Raume weilenden Menschen wurde ein Häuer so schwer verletzt, daß er im Knappschaftslazarett zu Kattowitz verstarb. Der Steiger Thun wurde ebenfalls schwer verletzt und mußte in das Lazarett überführt werden. Die Verletzungen, welche ein dritter Mann erlitt, sind leichterer Natur. Es wird vermutet, daß der Häuer beim Auftauen gefrorener Dynamitpatronen etwas versehen und so das Unglück herbeigeführt hat; doch schweigt sein Mund für immer und der Steiger ist noch nicht vernehmungsfähig.

**Schwientochlowitz,** 27. März. In den Schacht gestürzt. Tödlich verunglückt ist auf Deutschlandgrube der Bergmann Kolowski. Er war mit dem Heraufschaffen von Wagen auf die Förderschale begriffen, als er durch einen unglücklichen Zufall in den Schacht stürzte und tot liegen blieb.

**Beuthen OS.,** 27. März. Achtuhr-Ladenschluß. Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ist die Einführung des Acht-Uhr-Ladenschlusses in Beuthen von der Oppelner Regierung genehmigt und wird definitiv am 1. Mai erfolgen.

---

**Posen,** 27. März. Ueber die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe, die auch hier einen ungeheuren Umfang angenommen hat, referierte Gauleiter Schulz in einer vom Zentral-Verbande der Maurer einberufenen Versammlung. Es wurde beschlossen, an den Vorstand des Arbeitgeberverbandes mit dem Ersuchen heranzutreten, daß nun bei Einstellung von Arbeitskräften in erster Reihe diejenigen Arbeiter berücksichtigt werden möchten, die im Posener Vertragsgebiet ihren festen Wohnsitz haben und in zweiter Reihe auch diejenigen, die in den letzten beiden Jahren in Posen ihren Erwerb suchten. Ferner wird um Bevorzugung derjenigen gebeten, die Mitglieder der im Vertragsverhältnis zu den Arbeitgebern stehenden Organisation sind.

**Posen,** 27. März. Wer war der Ochse? Um diese Frage drehte sich ein „im öffentlichen Interesse" angestellter Beleidigungsprozeß, der am Mittwoch vor der hiesigen zweiten Strafkammer verhandelt wurde. Im Herbst vorigen Jahres hatte der Fleischermeister Josef Zawitalski aus Schroda nach dem Schlachtviehbeschauer Otto Schneider geschickt, um die Beschau eines notzuschlachtenden 8—10 Tage alten Kalbes, das von der Kuh gestoßen und dabei einige Rippen gebrochen hatte, vorzunehmen. Der Schlachtviehbeschauer machte beim Anblick des selbstverständlich noch nicht sehr entwickelten Kalbes die ironische Bemerkung: „Ist das ein Kalb?", worauf ihm prompt erwidert wurde: „Kein Kalb, 'n Ochse." Der Fleischbeschauer bezog den Ochsen auf seine höchsteigene Person und stellte wegen Beamtenbeleidigung Strafantrag. Darauf erhob die Staatsanwaltschaft öffentliche Anklage! Das Schrodaer Schöffengericht erkannte auf Freisprechung. Gegen dieses Urteil legte darauf gar noch der Amtsanwalt Berufung ein. In der Verhandlung vor dem Berufungsgericht stellte der Staatsanwalt selbst den Antrag auf Verwerfung der Berufung, auf die auch das Gericht nach kurzer Beratung erkannte.


**Mohamed**

Cigaretten

die Perle des Orients

**No. 2 = 2 Pfg. d. St.**

| No. | 2½ | 3 | 4 | 5 | 6 | 8 | 10 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Preis: | 2½ | 3 | 4 | 5 | 6 | 8 | 10 | Pfg. das Stück. |

Echt mit Firma:

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik

**„YENIDZE"**

Inh.: Hugo Zietz, Dresden

Deutschlands grösste Fabrik für Handarbeits-Cigaretten.

Spezialmarke:

**SALEM ALEIKUM-**

Cigaretten.

Keine Ausstattung, nur Qualität.

| No. | 3 | 4 | 5 | 6 | 8 | 10 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Preis: | 3½ | 4 | 5 | 6 | 8 | 10 | Pfg. das Stück. |

1197

**E. BRESLAUER**

Albrechtsstrasse, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke.

Erste und grösste

Damen-Mäntel-Fabrik am Platze

empfiehlt

in bekannt grösster Auswahl zu billigsten festen Preisen:

Hervorragende Neuheiten in

Kostümes von 12 Mk. an

Kostüm-Röcke von 4.50 Mk. an

Engl. Paletots von 7 Mk. an

Frauen-Paletots u. -Jacketts von 9 Mk. an

Backfisch- und Kinder-Konfektion in allen Grössen und Preislagen.

1149

## Stadt-Theater.
Sonnabend, 7½ Uhr:
„Aida".
Sonntag, nachmittags 3½ Uhr:
„Die versunkene Glocke".
Abends 8 Uhr:
„Elektra".
Montag 7½ Uhr:
„Der fliegende Holländer".

## Lobe-Theater.
Sonnabend, 7½ Uhr:
„Die Dollarprinzessin".
Sonntag, nachmittags 3½ Uhr:
„Die lustige Witwe".
Abends 7½ Uhr, zum 1. Male:
„Griselda".
Montag 7½ Uhr:
„Die Dollarprinzessin".

## Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
Sonnabend:
Gruppe K. 4. Vorstellung:
„Rosmersholm".
Montag:
Gruppe J 5. Vorstellung:
„Die Liebe wacht".

## Thalia-Theater.
Sonntag, 7½ Uhr:
„Alt-Heidelberg".
Billettverkauf Sonntag von 11—2 Uhr im Thalia-Theater und im Stadt-Theater.

## Schauspielhaus
Sonnabend, 8 Uhr:
Premiere:
„Griseldis".
Sonntag, nachmittags 3½ Uhr:
„Gretchen".
Abends 8 Uhr:
„Bub oder Mädel".
Montag 8 Uhr:
„Die Förster-Christel".

## Liebichs Etablissement.
Sonntag, 28. März 1909:
**2 Vorstellungen 2**
**Olga Desmond** und das brillante März-Programm.
Anfang 4 und 7½ Uhr.

## Viktoria-Theater.
Gastspiel Leonhardy
**Haskel.**
Dazu das brillante
**März-Programm.**
Anfang 7½ Uhr.
Bons wochentags gültig.

## Zeltgarten
Dir. H. Krsinsik.
Heute Sonntag:
Das brillante
**März-Programm**
**11**
**Spezialitäten.**
Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.
Matinee.

Im
## steinernen Grund
**Neue Kapelle**
Dir. Hartl.
Anfang 4 Uhr. — Entree frei.

## Palmengarten
Dir.: H. Krsinsik.
Die größte
**Prachtdekoration.**
Ein
**Rosenfest**
in
**Nizza.**
**2 Kapellen.**
Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.

## Dominikaner.
Neu! Flora. Neu!
Bockbier, und die übrigen
**Spezialitäten.**
Sonntag: 2 Gr. Vorstellungen.

8 Pf. Reformbier 8 Pf.

Verlangen Sie bitte Biere der Breslauer Union-Brauerei. [1057

## Volksgarten Oswitz
Oekonom: Ernst Baher empfiehlt seine Lokalitäten einer gütigen Beachtung. 1061
Jeden Sonntag:
**Eisbeine und Rippenspeer.**
„Plinze"
sowie verschiedenes hausbackenes Gebäck.
Kaffee in Portionen.
Um regen Besuch bittet D. O.
NB.: Die Kaffeeküche ist eröffnet.

## Royal Biograph
Gartenstrasse 40
Ecke Agnesstrasse.
**Neues** hochinteressantes Wochen-Programm.
Unter anderem:
Seeangriff auf Portsmouth.
Englische Seemanöver.
Hochinteressant.
**Der Hochstapler.**
Drama. 1505
Amerikas Wasserfälle.
Interessante Naturaufnahme. Koloriert.

## Braun's Brause
1489
ist **immer** noch die Allerbeste.

## Pariser Garten.
Eingänge: Taschenstr., Herrengasse und Weidenstr.
Inhaber: G. Pick, Breslau.
Größtes u. angenehmstes Restaurant u. Garten-Etablissement im Zentrum.
**Anerkannt vorzügliche Küche.**
Ausschank von G. Haase und echt Kulmbacher Bier.
Jeden Montag und Donnerstag: 1485
**Großes Frei-Konzert.**
Hochachtungsvoll D. O.

## Restaurant gold. Schwan, Kupferschmiedestr. 22/23
Sonntag, den 28., und Montag, den 29. März 1909:
**Gr. Einweihungsfeier** mit musikalischer Unterhaltung.
Montag: Großer Bockfesttrubel 1488
wozu ich Freunde und Bekannte freundlichst einlade Adolf Philipp.
NB. Schönes, großes Vereinszimmer mit Klavier und Billard, auch zu Hochzeiten geeignet.

## Vergnügungspark, Posenerstrasse Ecke Tschepinerstr.
**Eröffnung** Sonntag, den 28. März cr.
Zur Belustigung des Publikums sind die hervorragendsten Neuheiten der
**Schau- und Fahr-Geschäft-Branche**
aufgestellt. Ganz besonders ist der Besuch des 1494
**Riesen-Kinematograph**
zu empfehlen. Um zahlreichen Zuspruch bitten Die Unternehmer.

## Etabliss. „SCALA"
Nikolaistrasse 27.
Heute Sonntag, ab 4 Uhr: 1083
**Großer Schleifen-Tanz.**

## Carl Bräuer's Festsäle „Zur frohen Stunde"
Gabitzstraße 20/22
1690 Jeden Sonntag:
**Grosses öffentl. Tanzvergnügen.**
Es ladet ergebenst ein D. O.

## Bergkeller
Inhaber: R. Waldmann
Heute Sonntag:
Großes
**Tanz-Vergnügen**
1474 Saal an Vereine zu vergeben.

## Königsgrund
Lohestraße 45/47.
Heute Sonntag:
**TANZ**
Mittwoch: Tanzkränzchen und Präsent-Polonaise. 1472

## Gold. Zepter
Klosterstraße Nr. 47.
Heute Sonntag: 1084
**Großer öffentlicher Tanz.**
Sonnabende unter kulanten Bedingungen an Vereine zu vergeben.

## Ballhof
Schiesswerderplatz 12
Inh.: R. Heinrich. — Telephon 10605.
Heute Sonntag: **Schleifentanz**
auch Einzeltouren. — Jeden Mittwoch Eisbeinessen. 1473

## E. Milde's Etablissement „Zu den drei Kaiser-Sälen"
Telephon Nr. 8605. Gräbschenerstrasse No. 74. Telephon Nr. 8605.
Jeden Sonntag: **Grosser Fest-Tanz.** 1086
Anfang 4 Uhr. — Saal noch zu vergeben.
Es ladet ergebenst ein D. O.

## Wilhelmsburg
Neudorfstrasse 54.
Inh.: Franz Hötzel.
Donnerstag: Kränzchen. [1469] **Heute Tanz.**
Sonnabende an Vereine unter coulanten Bedingungen, Orchesterbesetzung n. Wunsch.

## Schwarzer Adler
Bismarckstr. 21. Inh.: Fritz John
Heute: **Kränzchen.**
Schleifen- und Einzeltouren. 1479

## Deutscher Kronprinz
Wesendstr. 50/52
Inhaber:
**A. Franz.**
Heute Sonntag: **Tanz.** 1480
Donnerstag: „Frühlings-Kränzchen". — Damen zahlen kein Entree. Herrliche Musik. Präsent-Polonäse.

## Casperkes
Lokal, Matthiasstraße Nr. 38. 577
Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz** (Schleifentanz). Tanzschleife gültig bis 1 Uhr. Baum.
Jeden Mittwoch: Tanz.

## „Harmonie", Gräbschen.
Inhaber: C. Pförtner.
Heute Sonntag: **Großer Tanz** bis 1 Uhr.
Dienstag: Kränzchen und Eisbeinessen. 1476

## Theodor Deutscher's Familien-Lokal, Hubenstraße 50.
Jeden Sonntag: Großes öffentliches Tanzvergnügen
1486 bei freiem Entree. — Neueste Tänze. — Gute Verpflegung.
Jeden Montag: Großes Eisbeinessen. Es ladet ergebenst ein D. O.

## Klosterplantage
1478
Inh.: H. Gerschwitz.
Heute Sonntag: TANZ.
Mittwoch: Bockfest. Tanz-Kränzchen.

## Paul Strauss' Etablissement
Telephon 9492. Ohlauer Chaussee 52/54. Telephon 9492.
Jeden Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.** 1487
Jeden Dienstag: Familienkränzchen. Es ladet ergebenst ein Paul Strauss.

## Gräbschen
Flöters Kaffeehaus.
Heute Sonntag: **Tanz.**
1477 Dienstag: Eisbeine in bekannter Güte.
Mittwoch: Schweinschlachten. — Saal an Vereine und Hochzeiten gratis.

## Gräbschen
F. Nurr's Etabliss.
Heute Sonntag: **Gr. Tanz-Vergnügen**
1475 Entree frei! Feine Musik. — Neueste Tänze. Jeden Montag: Eisbeinessen.

## Wappenhof — Morgenau
Inhaber: Otto Wirth. — Endstation der elektrischen Strassenbahn. 1856
**Heute Sonntag: Grosser Tanz.**
Jeden Montag und Freitag: Tanz-Kränzchen.

## Bürgersäle, Morgenau.
Heute Sonntag (in allen 3 Sälen):
**Gr. Fest-Kränzchen.**
Anfang 4 Uhr. — 2 volle Orchester. — Ende 1 Uhr.
Entree pro Person 10 Pfg. — Tanzschleifen 50 Pfg.
Prater: Große Belustigung für Jung und Alt. 1069
Hippodrom: Grosses Gala-Reitfest.

## Morgenau
Etabl. „zum Rosengarten"
Inh. H. Neuberger. 1469
Tanz-Schleifen. Heute Sonntag: **Tanz.**
Jeden Montag: Tanz-Kränzchen. Entree frei.
Spezialität: Eisbeine. Brillante Kegelbahn u. Saal an Vereine zu vergeben.

## „Fürstensäle" Morgenau 1092
Jeden Sonntag: **Gemütl. Tanzvergnügen** in beiden Sälen. Inh. Lampner.

## Kroker's
Etabl., Weidendamm.
Heute Sonntag: **Tanz.**
Morgen Montag, sowie jed. Montag: Kränzchen. Freitag: Tanzkränzchen. [1467

## Amor-Säle, Pöpelwitzstr. 36,
Inhaber M. Fuchs. 1465
Heute Sonntag: Flotter Tanz. Kunath-Orchester.
Tanzschleifen gültig bis zum Schluß.

## Etabl. Letzter Heller
Inh. J. Pachnicke.
Heute Sonntag: 1471
Großer Tanz. Montag: Eisbeinessen.

## Sperlings
1466
Etabl. Pöpelwitzstrasse 23.
Heute Sonntag: Schleifentanz,
auch Einzeltouren. Saal an Vereine zu vergeben.

## Knappe's Etabl. Pöpelwitz
Heute Sonntag: 1463
Brillantes Orchester. **Flotter Tanz.**
Für Vereine besonders geeignetes Etabliss.

## Wollin's Etablissement, Pöpelwitz.
1470
Heute Sonntag: **Tanz.**
Dienstag: Kränzchen und Eisbeinessen. Entree frei.

## Hansel's
Etablissem. Pöpelwitz.
Heute Sonntag:
Brillante Musik. **Tanz.** Anfang 4 Uhr.
Donnerstag: Tanz-Kränzchen bei freiem Entree. Volles Orchester.
Polonaise mit Präsent-Verteilung. 1464

## Etabl. „Schweizerhof" 1094
Alsen- und Schweizerstraße-Ecke. Inhaber: R. Standke.
Jeden Sonntag: **Oeffentlicher Tanz.**

## „Schwarzer Bär"
Pöpelwitz. 1095
Jeden Sonntag:
**Großer Schleifen- und Touren-Tanz.**
Hugo Becker.

## Rosenthal
zum „Bürgerheim". Oekonom: Max Rüster.
Heute Sonntag: **Schleifen-Tanz** 1481
auch Einzeltouren. — Riesen-Eisbeinessen.
Saal an Vereine zu vergeben.

## Cosel, Etabl. Heinrichsburg
Telephon 9891.
Heute Sonntag: **Gr. öffentl. Tanzvergnügen.** Schleifen- u. Tourentanz.
Um zahlreichen Besuch bittet [1482] H. Kuhnt.

## Hartlieb „Zur neuen Rennbahn".
Jeden Sonntag:
**Touren- und Schleifentanz.**
1483 Es ladet ergebenst ein Wilhelm Riedel.

## Gerichtskretscham Klein-Gandau
10 Minuten von Endstation Pöpelwitz-Depot.
Heute Sonntag: **Großes Tanz-Vergnügen.**
Reichhaltige Speisekarte.
Es ladet ergebenst ein [1484] Rich. Phillips.

## Gewerkschaftshaus
Margaretenstraße 17.
**Dienstag, den 30. März, abends 8 Uhr**
Oeffentlicher Vortrag:
**Die Furcht vor dem Tode.**
Referent: **E. Vogtherr-Wiesbaden,** früher Prediger der Freireligiösen Gemeinde Stettin.
Entree im Vorverkauf **10** Pfg. — An der Kasse **20** Pfg.
Vorverkaufsstellen siehe Anschlagssäulen. [1503

## Ortskrankenkasse der Kürschner zu Breslau.
**Mittwoch, den 7. April 1909, abends 8 Uhr**
im Lokal „Zum roten Löwen", Kupferschmiedestraße Nr. 21:
**: Ordentliche General-Versammlung. :**
Tages-Ordnung:
1. Vortrag und Abnahme der Jahresrechnung pro 1908 und Erteilung der Decharge an den Rendanten.
2. Beschlußfassung: a) über Abänderung des durchschnittlichen Tagelohnes nach der I. Klasse für männliche Handlungsgehilfen unter dem 21. Lebensjahre, in Ermäßigung der Beiträge und Kassenleistungen;
b) über Abänderung des durchschnittlichen Tagelohnes nach der II. Klasse für Kürschnergehilfen über dem 21. Lebensjahre, in Erhöhung der Beiträge und Kassenleistungen.
3. Beschlußfassung über Entschädigung für Vorstands-Sitzungen mit 50 Pf. pro Mitglied der Anwesenden.
4. Diverses.

Beteiligung der Kassenmitglieder an der Versammlung dringend nötig.
Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der gewählten Vertreter der Arbeitgeber und Kassenmitglieder ersucht ergebenst
**Der Vorstand**
1506 H. Stiller, Vorsitzender.

# Urbin

Lene, liebe Lene —
Siehste wiede lachst,
Wennste blank de
Stiebeln
Mit Urbin dir machst!

*Das Schuhputzmittel „Urbin",*
*ist überall zu bezieh'n.*

In Dosen zu 10 und 20 Pf. Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg
Vertr.: **Wittmack, Breslau, Bahnhofstrasse 26, ptr.**

---

## Möbel

**Anzahlung**
**Nebensache!**

Einzelne Stücke,
ganze Einrichtungen.
Auf bequemste
**Teilzahlung**
**Anzüge**
**Ueberzieher,**
**Max Biermann,**
52 Ring 52, 1. Etg.,
neben der Stockgasse.
Filiale:
**Waldenburg i. Schl.**
Auch nach auswärts.

1112

---

# Gardinen und Teppiche

**Grösste Auswahl! Billigste Preise!**

# J. Glücksmann & Co.

**Ohlauerstrasse 71/73.**

1462

Gegründet 1854. Gegründet 1854.

---

# Persil

**Das**
vollkommenste, wirklich selbsttätige
**Waschmittel**
von unerreichter Wirkung; gibt mühelos blendend weisse Wäsche bei grösster Schonung des Gewebes. Pakete à 35 und 65 Pfg. Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten.
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

---

**Achtung! Schuhmacher!**

Die billigste Bezugsquelle für Sie ist die 1269
**neu eröffnete Lederhandlung**
von **Max Schiftan, Waldenburg i. Schl.,**
Rabattmarken. Auenstraße 4. Rabattmarken.

---

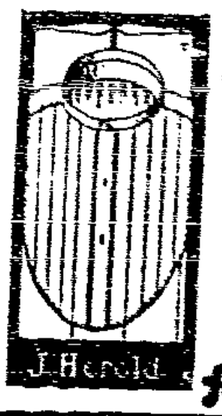
**Solidaria Fahrräder,**
Das beste Rad der Gegenwart.
Lieferung auf Wunsch gegen
**Teilzahlung.**
Anzahlung 20—40 M. Abzahlung monatlich M. 8—10.
Reichsräder bei Barzahlung v. M. 55.— an. Zubehör billigst.
Katalog umsonst.
**J. Jendrosch & Co.**
Charlottenburg No. 54.

---

# MÖBEL

kauft man reell u. billig unter Garantie in der **Möbel-Ausstellung**
**Rosenthalerstr. 11/13,** nahe der Odertorwache.
**Aug. Glätzer, Möbel-Tischlerei.** 1468
Komplette Einrichtungen v. 200-3000 Mk. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

---



# Konfirmanden-Wäsche

1116
für **Knaben** und **Mädchen**
zu billigsten Preisen.

# J. Herold,

Erste Wiener Wäsche-Fabrik
**Albrechtsstr. 46,** zweites Viertel vom Ring.

---

# F. Konetzny

**Liegnitz**
Grösste Kinderwagenfabrik Deutschlands.
Detail-Verkauf **Breslau, Ring 2,** Kurfürstenseite.
**Kinderwagen, Sport-, Sitz-, Liege-, Leiter- und Kastenwagen, Kinderklappstühle**
zu billigsten Preisen laut Katalog mit 30 % Rabatt.
**Reparaturen**
sauber, schnell und billigst. 1431

---

# Gelegenheitskauf.

Ein Posten **marine Cheviots**
1454
110 cm breit, per Meter **1.50**
besonders für **Turn-Anzüge** geeignet.

**D. Süssmann,**
**Reuschestrasse 8/9, Ecke Büttnerstr.**

---

**Gummiwaren**
**Spülspritzen**
empfiehlt und versendet
**A. Kindler,**
**Breslau,** Junkernstr 35.

---

Fugenlose goldene
# Trauringe

ohne Lötstelle aus einem Stück gestanzt,
D. R. Patent No. 99 299.
Platzen dieser Ringe ausgeschlossen.
333 gesetzl. gestemp.
Paar 6, 8, 10, 12, 14, 16 M.
585 gesetzl. gestemp.
Paar 20, 22, 25, 28, 30 M.
**Feingold**
830 gesetzl. gestemp.
Paar 38, 42, 48, 54, 60 M.
Durch Massenanfertigung im Grossbetriebe bin ich in der Lage, äusserst billig liefern zu können. 1236
**Schriftliche Garantie.**
**Gravieren gratis.**
**Paul Alter**
Kupferschmiedestr. 10.
Bitte auf Firma zu achten.

---

# Knorr's Erbswurst

und Suppenwürstchen enthalten alle Nähr- und Geschmackstoffe einer guten Fleischsuppe. Man braucht nur mit Wasser zu kochen. Ein Suppenwürstchen gibt drei Teller gehaltreiche Suppe.

*Jeder Umschlag gilt als Gutschein.*

---

Reuschestrasse. **No. 52.** Reuschestrasse.

# Zur Konfirmation

empfehle ich 1493
**kompl. Anzüge** von **6** bis **25** Mk.
in überaus grosser Auswahl.

# Eduard Freund

**52 Reuschestr. 52.**

---

Kautschuk- u. Metallstempel

Petschafte, Schablonen, Druckereien, Gravirungen, Cliché ect.
**M. Hübsch**
**Breslau I**
Ritterplatz 7.
Musterg. gr. u. fr.

---

Verzinkt

**National Zaungeflecht**
Mark 7½
franko kosten 50 Meter lang. 1 Meter breit. Illustr. Liste gratis.
**J. Rinke, Werl i. W.**
Drahtgeflechtfabrik.

---

# J. Kaluza

Schuhmachermeister, Hirschstr. 17
empfiehlt
sein großes Lager von

**Schuh-Waren** 232
für **Herren, Damen u. Kinder.**
Preise fest, aber äußerst billig.
**Bitte genau auf Firma achten.**

---

**Sie sparen viel Geld!**
Direkt in der Gasse **Anzüge** nur 9 Mk.
nach Maß, desg. zum Preise 17.50 Mk.
Kostenmarken-Anzüge 7.50 Mk.
Niederfabrik Juliusberger,
Münzstraße 41, II.
Jeder Käufer eines Herrenanzuges erhält bis 10. April a. c. einen Anzug, Frau Werle gratis. [1137 u. 1398

---

# Globin

in ganzen Dosen à 20 Pfg. überall erhältlich.

---

Oeffentliche Handels-Akademie

# Heinrich Barber

**Breslau I, Graupenstr. 12**
Gegr. 1875 Telefon 2447 Gegr. 1875
Beginn des April-Halbjahres-Kurse:
**14. April 1909.**
Sekretariat: 1201

| | |
|---|---|
| Einfache Buchführung | Doppelte Buchführung |
| Kaufmännisches Rechnen | Korrespondenz |
| Wechselkunde | Kaufmänn. Wissen |
| Kontorpraxis | Schön-Schnellschreiben |
| Rundschrift | Stenographie |
| Schreibmaschine | Tintenmaschine |
| Handelskunde | Handels-Geographie |
| Deutsch | |

Honorar monatlich Mk. 25.—
**Beamte und Unbemittelte Ermäßigung**
Unterrichtszeit: vorm. 9—12, nachm. 3—7
**Anmeldungen täglich.**
Bücher-Revisoren — Bilanzen — Einrichten
Instandsetzung vernachlässigter Bücher. Monatliche Führung.

---

Bitte Schaufenster zu beachten. 50

# Zum Umzuge

empfehle mein aufs reichhaltigste assortierte Lager in 1450
**Haus- und Küchen-Geräten,**
als:
**Glas-, Porzellan- u. Emaille-Waren, Leitern, Holzschäffern u. Wannen, Spielwaren, Restaurations-Artikel**
zu bekannt billigsten Preisen.

**R. Kornmann,**
**Friedrich-Wilhelmstraße 50,**
Filiale: Gräbschenerstraße 38.

Bitte Schaufenster zu beachten. 50

---

# Langenbielauer Leinwand-Haus.

**Jutetüchen, Züchen, Gardinen, Wachsleinwand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden,** waschechte blaue **Blusen, Flanelle, Barchende** ꝛc., zu Fabrikpreisen.
**G. Völkel,** Friedrich-Wilhelmstr. 51.

---

# Zum bevorstehenden Umzuge

empfehle meine reichhaltige Auswahl in
**Gardinen,** Meter von 40 Pfg. an. 1193
„ abgepasste Fenster in jeder Preislage,

| | | | |
|---|---|---|---|
| fertige Bett-Bezüge | v. 2.95 an | fertige Strohsäcke | v. 1.05 an |
| „ Unterbett-Inlett | „ 3.50 „ | Tisch-Decken | „ 1.10 „ |
| „ weiss. Bettlaken | „ 0.95 „ | Hand-Tücher | „ 0.18 „ |
| „ woll. „ | „ 1.20 „ | Taschen-Tücher | „ 0.12 „ |
| „ Bett-Decken | „ 2.— „ | Damen- u. Herrenhemd. | „ 1.10 „ |

Vorhang-Stoffe in weiss, crême, altgold.
Reizende Neuheiten in Möbel-Kattunen u. Crêpes, Linoleum, Läuferstoffen und Wachs-Barchend.
**Spezialität:** Arbeiter-Hemden v. 1.10 an, Blaue Blusen v. 1.10 an, Blaue waschechte Monteur-Blusen von 1.60 an.

**C. Simon,** Breslau, Scheitnigerstrasse 11.

## Zweiter Jahresbericht des Bildungs-Ausschusses der Breslauer Arbeiterschaft 1908.

Die beiden wichtigsten Veranstaltungen, mit denen der Bildungsausschuß im vergangenen Jahre die Erweiterung des Wissens bei den lerneifrigen Genossen Breslaus zu fördern suchte, waren die Vortragskurse der Genossen Max Maurenbrecher und Otto Rühle im Januar und November 1908. Hatte sich Genosse Maurenbrecher für seinen 8 Abende umfassenden Vortrags-Zyklus ein Thema aus der Parteigeschichte gewählt — Ferdinand Lassalle und die Entstehung der deutschen Sozialdemokratie —, so brachte Genosse Rühle, der auch in fünf Städten der Provinz sprach, eine Folge von wirtschaftsgeschichtlichen Vorträgen unter dem Sammeltitel: „Entwickelungsstufen des Wirtschaftslebens“ zu Gehör. Die Einzeltitel der Maurenbrecher'schen Vorträge teilten wir bereits im vorigen Jahresbericht mit; es beteiligten sich an denselben durchschnittlich 400—500 Genossen. Ueber die Beteiligung an dem Kursus des Genossen Rühle wurde auf Anregung des Zentral-Bildungsausschusses in Berlin eine genaue Zählung vorgenommen. Sie ergab, daß sich zu den Vorträgen 350, 481, 503, 460, 458, 442, 403 und 410, im Durchschnitt also 439 Personen aller Berufe eingefunden hatten. Dabei sind Arbeitslose ohne Entrichtung eines Eintrittsgeldes zugelassen worden; nur die Fünftel der Teilnehmer bezahlten politische und gewerkschaftliche Organisationen das 75 Pfg. betragende Eintrittsgeld. Die Befriedigung über den Inhalt der gehörten Vorträge war allgemein, und bald nach Schluß des zweiten Kursus wurden Stimmen laut, welche die Wiederholung ähnlicher belehrender Vorträge verlangten. Für die zweite Hälfte des Winterhalbjahres 1908/09 haben wir davon Abstand genommen, weil das Gewerkschaftskartell einen Kursus sozialpolitischer Vorträge ansagte und die Abende dafür freigelassen werden sollten.

### Volksvorstellungen und Volkskonzerte.

Die Volksvorstellungen im Thalia-Theater und die Konzerte der Theaterkapelle im Gewerkschaftshause erfreuten sich schon lange vor der Begründung des Bildungsausschusses großer Beliebtheit in den Kreisen der Genossen. Sie wurden vom Sozialdemokratischen Verein veranstaltet und sind in der bisherigen Weise fortgeführt worden. Nachstehend verzeichnen wir das Repertoire vom Jahre 1908:

| | |
|---|---|
| 19. Januar | Troubadour, Oper. |
| 2. Februar | Troubadour, Oper. |
| 9. Februar | Troubadour, Oper. |
| 8. März | Wilhelm Tell. |
| 12. April | Agnes Bernauer. |
| 26. April | Der Postillon von Lonjumeau, Oper. |
| 3. Mai | Der Postillon von Lonjumeau, Oper. |
| 17. Mai | Emilia Galotti. |
| 4. Oktober | Jugend. |
| 25. Oktober | Der Kaufmann von Venedig. |
| 1. November | Der Kaufmann von Venedig. |
| 15. November | Sappho. |
| 29. November | Fidelio, Oper, Stadttheater. |
| 18. Dezember | Heimat. |
| 25. Dezember | Heimat. |
| 26. Dezember | Emilia Galotti. |

Am 29. November stellte Herr Direktor Löwe uns das Stadt-Theater und eine auserlesene Schar seiner ersten Künstler für eine Matinee zur Verfügung. Das Haus war natürlich bis zum letzten Platze besetzt und der Kunstreferent der „Breslauer Zeitung“, welcher der Vorstellung beigewohnt hatte, legte seine Eindrücke über diese Volksvorstellung in folgenden Zeilen nieder:

„Wer der Ansicht ist, daß höchste Kunst unter allen Umständen für ihre Wirkung höhere Geisteskultur voraussetzt, und wer daran zweifelt, daß es heute noch möglich ist, wie in hellenischen Zeiten, durch sie die tiefe Kluft, die der Unterschied der Bildung und der materiellen Lebensbedingungen zwischen den verschiedenen sozialen Schichten aufgerissen, zu überbrücken, der konnte sich von dem Verlauf der von dem Bildungsausschuß der Breslauer Arbeiterschaft am Sonntag im Stadt-Theater veranstalteten Matinee eines besseren belehren lassen. . . . Man kann den Bildungsausschuß zu der Wahl dieses Meisterwerkes, die durch den Erfolg glänzend gerechtfertigt wurde, nur beglückwünschen. Ueber die Eignung des Librettos, das mit seinem Sujet, mit seiner klaren und zugleich bewegten Handlung von tiefstem menschlichen Gehalt, mit den scharfen Kontrasten von Gut und Böse, mit seiner Verherrlichung heroischen Opfermutes, der über Tyrannengewalt triumphiert, durchaus dem Geschmack des Volkes entspricht, konnte kaum ein Zweifel sein; aber man konnte wohl die Frage aufwerfen, ob nicht Beethovens Musik zum guten Teile als zu schwere Kost sich erweisen würde. Diese Bedenken sind aber durch die Aufnahme, die das musikalische Drama fand, unzweideutig widerlegt worden. Die Gewalt der Beethovenschen Tonsprache traf auch dort, wo die Musik den sinnlichen Reiz des Melodischen der Kraft und Wahrheit des Ausdruckes unterordnet, unmittelbar die Herzen. Eine wahrhaft andächtige Stimmung, die keine Unruhe der Gleichgiltigkeit oder Zerstreutheit, kein unzeitgemäßer oder verständnisloser Beifall störte, lag über der mit intensiver Spannung und in tiefer Ergriffenheit den Vorgängen auf der Bühne folgenden, das Haus bis auf den letzten Platz füllenden Versammlung. Der erste lebhafte Beifall erscholl nach der großen Arie des Fidelio: „Abscheulicher, wo eilst Du hin“, wie denn überhaupt begreiflicherweise Fidelio-Leonore die meiste Teilnahme erregte, die zum Schlusse in verstärktem Beifall sich entlud, der ebenso der gesanglich-dramatischen Leistung der Frau Nahl v. Kriesten, wie der Tugend der edlen Leonore galt. Die Künstler — für die derartige Veranstaltungen gleichfalls ihr Gutes haben, da sie hier auf ein mit frischester und dankbarster Empfänglichkeit lauschendes Publikum die tiefste Wirkung üben können —, die Herren Beeg, Trostorff, Wittekopf, Törwald, Lücke und Frl. Wolter, zeigten, daß auch sie das Beste für das Volk gerade für gut genug hielten. Das Orchester tat unter Herrn Prüwer seine Schuldigkeit, einige kleine Trübungen störten die dankbar Genießenden nicht. Das Urteil in den Pausen und nach Schluß der Vorstellung lautete dahin, daß die Aufführung „erstklassig“ gewesen sei, und daß derjenige, dem dies Stück nicht gefallen sollte, von Kunst nichts verstünde. Dem Bildungs-Ausschuß der Breslauer Arbeiterschaft wird aber jeder für eine derartige Veranstaltung Dank wissen, dem die intellektuelle und ästhetische Erziehung des Volkes ehrlich am Herzen liegt.“

Die wegen starken Andranges immer häufiger notwendig werdende Wiederholung von Vorstellungen führt nach und nach zu Schwierigkeiten bei der Aufstellung des Spielplanes, weil die erste Gruppe der Theaterbesucher 5 bis 6 Wochen warten muß, ehe ein neues Stück angesetzt werden kann. Im Schoße des Bildungsausschusses ist deshalb die Möglichkeit von Wochentags-Vorstellungen mehrfach erörtert worden, ohne daß es bisher zu einem praktischen Versuch gekommen wäre, da dieser Veränderung doch mancherlei Schwierigkeiten entgegenstehen. Bei der nächsten Vorstellung mit besonders starkem Billetverkauf werden wir aber doch einmal zu einer Probevorstellung übergehen müssen. — Hin und wieder tauchen die alten Klagen über die Anordnung des Billetverkaufs auf. Alle Wünsche zu befriedigen, liegt außerhalb der Kraft des damit betrauten Genossen — trotz der verschiedenartigsten Methoden, die nun im Laufe der Jahre ausprobiert wurden. Den berechtigten Wünschen der politisch organisierten Arbeiter wird gegenwärtig dadurch Rechnung getragen, daß diese bei Vorbestellung durch ihre Distriktsführer vor allen anderen Reflektanten berücksichtigt werden. Erst wenn die Bestellungen der organisierten Genossen — denen allerdings das Billetgeld stets hinzugefügt werden muß — befriedigt sind, beginnt der öffentliche Verkauf.

Nicht so enorm als bei den Theatervorstellungen ist die Beteiligung an den Volks-Konzerten. Doch haben sich auch diese einen Kreis ständiger Besucher erworben, der sich langsam erweitert und die auserlesenen Darbietungen der Rüster'schen Kapelle und ihrer hervorragenden Solisten mit Dank entgegennimmt.

### Unterhaltungsabende.

Abgesehen von den vorbesprochenen Aufführungen wurde das Unterhaltungsbedürfnis der Arbeiterschaft befriedigt durch einen Dichterabend — Heinrich Heine gewidmet —, einen Rezitationsabend für schlesische Gedichte — Vortragende Frau Thekla Eisner-Barber — und einen Vortrags- und Lieder-Abend der Frau Margarete Walkotte. Der Bildungsausschuß bemüht sich, auch für diese Veranstaltungen unterhaltenden Charakters nur Mitwirkende von anerkannt künstlerischem Rufe herbeizuziehen, trotzdem aber den Eintrittspreis so niedrig zu stellen, daß er für jeden Arbeiter, der nicht gerade arbeitslos ist, erschwinglich bleibt. Er würde dabei noch weiter gehen können, wenn ihm nicht der im Gewerkschaftshause zur Verfügung stehende Raum gewisse Beschränkungen auferlegte. Immerhin brauchte auch hier der Eintrittspreis von 20 Pfennig bisher nicht überschritten werden.

### Wandschmuck- und Jugendschriften-Ausstellung.

Wie im vergangenen Jahre, so versuchte der Bildungsausschuß auch in den Weihnachtswochen 1908 durch eine kleine Zimmerschmuck- und Jugendschriften-Ausstellung einen gewissen Einfluß auf die Geschenkauswahl der Arbeiterschaft zu gewinnen. Außer den Bildern, welche uns der Dürerbund wieder aus anerkannten Kunstvorlagen vermittelte und die aus lokalen Lagern eine Vervollständigung erfuhren, wurden zum ersten Male auch Gipsabgüsse nach berühmten Kunstwerken ausgestellt und in beschränktem Umfange verkauft. Sie fanden viel Anklang und nicht alle Bestellungen konnten ausgeführt werden. Für etwaige zukünftige Ausstellungen ist eine abermalige Erweiterung des Kreises der Ausstellungsgegenstände geplant. Der Besuch der Ausstellung blieb hinter dem vorjährigen, bei der sich 1490 Personen in die Präsenzliste einzeichneten, nicht zurück.

### Museumsführungen.

Oefter war im Kreise der Genossen der Wunsch geäußert worden, gemeinsame Besuche hiesiger Museen unter sachkundiger Führung zu veranstalten. Um ihm entgegenzukommen, fragte der Ausschuß zunächst bei den Direktoren des Zoologischen Museums und des Museums der bildenden Künste an, ob solche gemeinsame Besuche zulässig sind und welche sachverständigen Führer wohl zur Verfügung stehen. Beide antworteten entgegenkommend, doch mußte das Zoologische Museum zunächst ausgeschieden werden, da sich die Kosten dort auf rund 50 Pfg. für die Person gestellt haben würden. Für das Museum der bildenden Künste mangelte es zunächst an einem Führer — der Akademische Zweigverein des Humboldt-Vereins stellte Bedingungen, auf welche wir glaubten nicht eingehen zu sollen. Als sich dann Genosse Schiller zu einem erläuternden Vortrage zur Verfügung stellte, ist der Versuch unter Beteiligung von etwa 20 Personen unternommen worden. Es war im Juli und die Zahl der Teilnehmer nicht so erheblich, als wir erwartet hatten. Die Wiederholung ist deshalb auf das Winterhalbjahr verschoben, jedoch bisher nicht ausgeführt worden, da aus den Kreisen der Mitglieder ein ausdrücklicher Wunsch nicht mehr laut geworden ist. Doch hat die Jugendorganisation inzwischen mehrere solche Museumsbesuche unter Führung des Genossen Schiller unternommen.

### Kassenverhältnisse.

Der Bildungsausschuß ist eine Kommission des Sozialdemokratischen Vereins und führt deshalb eine eigene Kasse nicht. Aus den Büchern des Vereins geben wir nachstehend einige Auszüge wieder, welche die finanziellen Ergebnisse der einzelnen Veranstaltungen erkennen lassen:

| | | |
|---|---|---|
| Vortragskursus Maurenbrecher, 8 Abende | Einnahme | 450,10 Mk. |
| | Ausgabe | 302,70 „ |
| | Ueberschuß | 147,40 Mk. |
| Vortragskursus Rühle, 8 Abende | Einnahme | 510,75 „ |
| | Ausgabe | 491,17 „ |
| | Ueberschuß | 19,58 Mk. |
| 15 Volksvorstellungen im Thalia-Theater | Einnahme | 10.841,40 „ |
| | Ausgabe | 10.436,65 „ |
| | Ueberschuß | 404,75 Mk. |
| 4 Volkskonzerte | Einnahme | 1165,40 „ |
| | Ausgabe | 1554,40 „ |
| | Defizit | 389.— Mk. |
| Heine-Abend | Einnahme | 206,60 „ |
| | Ausgabe | 214,70 „ |
| | Defizit | 8,10 Mk. |
| Walkotte-Abend | Einnahme | 261,60 „ |
| | Ausgabe | 200,80 „ |
| | Ueberschuß | 60,80 Mk. |
| Rezitations-Abend Thekla Eisner | Einnahme | 95,30 Mk. |
| | Ausgabe | 83,50 „ |
| | Ueberschuß | 11,80 Mk. |
| Wandschmuck-Ausstellung | Einnahme | 115,85 „ |
| | Ausgabe | 112,95 „ |
| | Ueberschuß | 2,90 Mk. |

Der Bildungsausschuß schließt auch sein zweites Geschäftsjahr in der Gewißheit, mit besten Kräften die Ziele weiter verfolgt zu haben, welche ihm die Genossen gestellt haben: Förderung des Wissens, Ausbreitung von Kenntnissen und Veredelung der Unterhaltung in der Arbeiterschaft. In der zahlreichen Beteiligung an allen seinen Veranstaltungen, in der mustergiltigen Ruhe und strengen Disziplin während der Vorträge finden wir die Bestätigung, daß wir auf dem rechten Wege sind und daß die bisherige Arbeit nicht ohne Erfolg blieb. Auch bei den Volksvorstellungen, deren Teilnehmerkreis ein erheblich größerer und wechselnderer ist als bei den übrigen Veranstaltungen, werden die hin und wieder leider noch vorhandenen Anzeichen mangelhaften Verständnisses, Lachen am unpassenden Ort und dergleichen, nach und nach verschwinden.

Damit unterbreiten wir unsere Tätigkeit der Beurteilung unserer Genossen und laden zu der Mitgliederversammlung am Montag den 29. März mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung ein.

Der Bildungsausschuß
für die Breslauer Arbeiterschaft.

## Kunst, Wissenschaft und Technik.

**Arbeiter als Erfinder.** Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß die Fortschritte der Technik meistens berufsmäßigen Erfindern und Ingenieuren zuzuschreiben sind. Eine Reihe von Gegenbeispielen hat jüngst George Frederic Stratton, ein Amerikaner, in einer Rede aufgezählt, die er vor den Abgeordneten der Convention of Labour gehalten hat. Bei der Entwickelung der Dampfmaschine zum Beispiel spielen Autodidakten die Hauptrolle: George Stephenson war Feuerwehrmann, James Watt Instrumentenmacher und Newcomen Schmied. Der Erfinder der Spinnmaschine, Arkwright, war Barbier; Jacquard, berühmt durch seine Erfindungen auf dem Gebiet der Seidenweberei, war von Hause aus Schriftgießer. Auch der Erfinder des Dampfschiffs, Fulton, war nicht Ingenieur, sondern Maler. Auf dem Gebiete der Elektrizität verhält es sich ähnlich: Franklin stand der Lehre von der Elektrizität ursprünglich ganz fern, denn er war Drucker; Morse, der Erfinder des Telegraphen, war Maler, und Edison, heutzutage einer der bedeutendsten Erfinder elektrischer Maschinen, war anfangs Zeitungsjunge, wandte sich dann allerdings bald als Arbeiter der Telegraphie zu.

**Ibsen-Erinnerungen** veröffentlicht in einem Christianiaer Blatte der Maler H. Heyerdahl. Er lernte Ibsen in München kennen, wo sich sein Umgang fast ganz auf Deutsche beschränkte. Kam er dann gelegentlich in den „Skandinavierklub“, so war er viel redseliger und zugänglicher als gewöhnlich. Einmal kam er belustigt in das Klublokal und erzählte von dem Besuche zweier norwegischer Pastoren, die München auf der Durchreise passierten und ihm danken wollten für „Brand“, diese „ideale Dichtung mit dem vollkommenen Charakter, der bewunderungswürdig ist“. — „Ich habe den beiden freundlich zugenickt“, erzählte Ibsen, „aber sie haben mich ja ganz falsch verstanden, die guten Leute! Und mancher andere auch! „Brand“ ist ein ironisches Drama, das nicht ernst genommen werden darf. Ein Mensch, der „alles oder nichts“ will, ist einfach verrückt!“ Ein andermal traf Heyerdahl, der gerade einige Bilder verkauft und gute Kritiken erhalten hatte, Ibsen und erzählte ihm sein Glück. Da wurde Ibsen sehr ernst, klopfte ihm väterlich auf die Schulter und sagte nachdrücklich: „Mein lieber, junger Freund — seien Sie vorsichtig mit dem Geld! Verbrauchen Sie es nicht unnütz. Tragen Sie es lieber sofort in die Bank. Das mache ich immer mit meinem Gelde! Immer!“

## Aus aller Welt.

**Zur Kollision der „Hohenzollern“** mit dem norwegischen Dampfer „Pors“, worüber wir bereits berichtet haben, wird aus Wilhelmshaven weiter gemeldet: Die „Hohenzollern“ war in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch gegen Mitternacht etwa 20 Seemeilen westlich von Norderney und fuhr, des dichten Nebels wegen, mit einer Geschwindigkeit von 7 Seemeilen. Der Nebel wurde außerordentlich dick, so daß der den Kurs der „Hohenzollern“ kreuzende Dampfer nicht geschätzt werden konnte. Um 11 Uhr 20 Minuten ereignete sich dann das Unglück. Die „Hohenzollern“ rannte den Dampfer „Pors“ in der Mitte der Steuerbordseite an, und der Dampfer „Pors“ hing einige Augenblicke auf dem Vorbersteven der „Hohenzollern“, so daß sieben Mann der Besatzung Zeit fanden, auf die „Hohenzollern“ hinüberzuklettern. Die anderen sieben Mann sprangen über Bord und konnten sämtlich von den ausgesetzten Booten der „Hohenzollern“ gerettet werden. Ein Maschinist des „Pors“ wurde von der Schraube des gerammten Dampfers, die noch arbeitete, schwer verletzt.

**Wölfe an der südtirolischen Grenze.** Aus Südtirol wird geschrieben: Zwischen dem Suganatal und der Provinz Vicenza, auf unseren Voralpen, die die Grenze zwischen Tirol und Italien bilden, schneite es bis vor wenigen Tagen ununterbrochen, während ein eiskalter Wind wehte. Die Alpendörfer Pregalto, Cercalto, Castelvecchio, Fongara und Marano sind seit Wochen schon von ungeheuren Schneemassen völlig eingeschlossen. Zwischen dem Monte Altissimo und dem Chiampotale arbeiten seit drei Tagen über hundert Leute an der Freimachung des Weges, um die Herbeischaffung von Lebensmitteln für die blockierten Dörfer zu ermöglichen. Die Pfarrer von Castelvecchio und Marano, die in ihren Pfarrhäusern bereits alle Vorräte aufgebraucht hatten, bahnten sich einen Weg zu ihren Kirchen und begannen alle Glocken zu läuten. Daraufhin stiegen die Bewohner der umliegenden Häuser auf die Dächer und gelangten von da unter großen Anstrengungen über den Schnee zu den Kirchen, wo sie den Grund des Läutens erfuhren und ihren Seelenhirten neue Nahrungsmittel verschafften. In Castelvecchio, Piana und Cercalto wurden von der Last der Schneemassen, die eine Höhe von drei Meter erreichen, bereits mehrere Häuser eingedrückt; ob auch Menschen dabei ums Leben kamen, ist noch nicht bekannt geworden. In Cercalto erschienen zwei Wölfe, die durch einen Tunnel, den sich der Bauer Margarini durch die Schneemassen gegraben hatte, in dessen Haus gelangten. Margarini, der gerade an einer Tragstange zwei Milcheimer auf den Schultern trug, ließ die Eimer fallen und verteidigte sich mit der Stange gegen die hungrigen Bestien, die auf ihn losprangen. Gleichzeitig rief er um Hilfe. Alsbald erschienen mehrere Nachbarn mit Gewehren und schossen, ohne jedoch zu treffen, worauf die Tiere flohen. Man glaubt, daß die Wölfe, die die betreffende Gegend noch immer unsicher machen, aus der sogenannten Scarega, einem öden Teile des Gebirges, das die Grenze zwischen Tirol und der Provinz Vicenza bildet, gekommen seien. Bisher ist es nicht gelungen, die Wölfe, die in der dortigen Gegend noch nie gesehen wurden und nun die Bewohner in große Aufregung versetzen, zu erlegen.

## Literatur.

**„Der Naturarzt“.** 37. Jahrg., Nr. 3 (Auflage 153.000). Red.: Dr. med. Schönenberger u. W. Siegert. Exped.: Berlin SW. 11. Preis jährl. 3 Mk. Probe-Nr. umsonst. — Aus dem Inhalt: Dr. med. Silber: Die Nervennot unserer Zeit. — Dr. med. Schönenberger: Das Schwitzbad im Hause. — H. Otto: Die gesundheitliche Bedeutung des Gehens und der Gehsport. — P. Schirrmeister: Ueber Luftbäder und Ferienkolonien. — G. Reichenbach: Ueber Schrebergärtnerei. — Dr. med. Schönenberger: Gegen Frost in Händen und Füßen. — Dr. med. Schönenberger: Schwangerschaftsbeschwerden. — Marie Muche: Naturgemäße Schönheitspflege. — Aus der Gesundheitsküche.

# Bezugsquellen-Verzeichnis.

Erscheint 3mal wöchentlich.

## Abzahlungs-Geschäfte

Biermann, Max, Breslau, Ring 52, 1. Etage (neben der Stockgasse). Filiale in Waldenburg i. Schl. Größtes Abzahlungs-Geschäft Schlesiens für Möbel, Bekleidung usw.

## Bandagisten

Feit, M., Neuschestr. 36.
Kusche, Karl, Gartenstr. 54.

## Bäckereien u. Konditoreien

Berger, G., Neue Tauentzienstr. 78.
Bredmer, P., Posenerstr. 4.
Bundke, Josef, Bockstr. 4. Hirschstr. 69.
Eyner, Karl, Konditer, Berl. Chaussee 7.
Fiebig, Adolf, Posenerst. 43, Tschepinerst. 24.
Fleweger, Max, Tschepinerstraße 33.
Fischer, Franz, Hildebrandtstr. 29.
Franz, Wilhelm, Leuthenstraße 6.
Gurka, Wilhelm, Berlinerstraße 18.
Guhr, Ernst, Bohrauerstr. 128.
Gulatoffa, B., Wwe., Rosenthalerst. 26.
Hentschel Wwe., Alsenstr. 43, Fr.-Wilhst. 79.
Hermel, Carl, Kletschkaustr. 30/32.
Hönig, B., Neue Adalbertstr. 108.
Janke, Gustav, Brunnenstraße 49.
Klauer, Wilhelm, Schwertstraße 4.
Kaldner, Herm., Kl. Scheitnigerstr. 36.
Kirsch, Ernst, Klosterstr. 143.
Korenkis, Wilhelm, Mollwitzerstr. 7.
Laskicke, G., Tschepinerstr. 12.
Seiffert, Joh., Berlinerstr. 36a.
Lieb, Paul, Brigittenstr. 59.
Kächler, Joseph, Kletschkaustr. 20.
Lingelbach, Reinhard, Liegnitz.
Limmert, E., Humboldtstr. 9, Breitestr. 41.
Müller, R., Neue Tauentzienstr. 56.
Neumann, A., Matthiasstr. 83.
Peter, Carl, Märkischestr. 110.
Pande, J., Scheitnigerstr. 48.
Pusch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 102.
Raabe, Aug., Sonnenstr. 15.
Rehm, H., Neue Tauentzienstr. 70.
Riedel, E., Neue Weltgasse 38.
Rischke, Ernst, Leuthenstr. 51.
Rydarl, Auguste, Tschepinerstr. 56.
Schoenfelder, Josef, Friedrichstr. 80.
Schäder, M., h. Kaffee, Gabitzstraße 32.
Schwarz, Jos., Gr. Dreilindengasse 4a.
Stelzer, Josef, Westendstr. 48.
Stiller, Max, Westendstr. 47.
Tiche, Georg, Hubenstr. 51.
Tiegen & Schäfer, Tschepinerstr. 8.
Winkler, Carl, Schießwerderstr. 57.

## Berufskleidung

für Köche, Bäcker, Konditor, Fleischer, Schlosser, Schänker, Friseure, Maler ec.
Julius Henel, vorm. C. Fuchs, Am Rathause Nr. 23—27.

## Bier-Brauereien

Breslauer Union-Brauerei, Gräbschener-Breslau.
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H., Rosenstr. 21a. Tel. 233.
Fuhse, M., Carren-Breslau. Niederlage Michaelisstr. 26.
Genossenschafts-Brauerei Breslauer Gast- und Schankwirte.
Haase & Görke, Gräbschen-Breslau, „Kaiserbräu" besonders empfohlen.
Reichbach, Hermann, Kletschkaustr. 33. Spezial-Ausschank „Nußbaum".

## Bilder-Einrahmung

Alt, M., [illegible]platz 5.
Gerhke, Matthiasstr. 24.
Heinrich, A., Kleine Scheitnigerstr. 50.
Koch, M., Friedrich-Wilhelmstr. 77.
Schneider, A., Alsenstr. 23.

## Briketts, Kohlen

Feike, P., Weidengasse 6 (Fuhrwerk).
Rebach, R., Neue Tauentzienstr. 9.
Keller, Jul., Striegauerplatz 10.
Kiefersteller, Agnes, Waterloostr. 13.
Beuther, R., Bürgerstraße 12.
Kolle, Th., Sternstr. 112, engros. endetail
Ritter, Georg, Gräbschen, Schulstr. 4

## Butter-Handlungen

Veith, Julius, Lehmdstr. 7a, Herzogstr. 56.
Flemming, C., Friedrich-Wilhelmstr. 75.
Fischer, Franziska, Weißenburgerstr. 10.
Kroschitz, M., Gräbschenerstr. 2.
Becker, E., Gräbschenerstr. 25.

## Destillationen

Birke, Michael, Nachf., Sadowastr. 53.
Bel, Richard, Liegnitz, Carthausstr. 4.
Paul, Julius, Liegnitz, Frauenstraße.
Rother, Friedr., Berlinerstr. 40.
Rother, H., Klosterstr. 26.
Sperig, B. A., Liegnitz, Frauenstr. 47.

## Drogen und Farben

Adalbert-Drogerie, Sonnenstr. 24.
Altstadt-Drogerie, Nikolaistraße 21.
Bartel, Kurt, Gabitzstr. 60.
Baumgart, Max, Matthiasstraße 52.
St. Elisabeth-Drogerie, Gräbschenerstr. 117.
Falke, Jos., Lessingstr. 14.
Gröschel, Franz, Leuthenstr. 60.
[illegible], Fr., Berliner Chaussee 103
[illegible], Gustav, Oderstr. 24.
Hausdörfer, E., Rosenthalerstr. 24.
Hausdörfer, M., Gr. Scheitnigerstr. 17.
Hoffmann & Kirsch, Gräbschenerstr. 1.
Kiok, Max, Friedr.-Wilhelmstr. 65.
[illegible] Drogerie [illegible].
Lorenz-Drogerie, Gräbschenerstr. 25.
Ruppert, Em., Kaiserstr. 15.
Mak, F., Alsenstr. 30 u. 49.
Meyer, Erwin, Gartenstr. 75.
Mosaine, Franz, Sternstr. 58.
[illegible]-Drogerie, Matthiasstr. 9
Rittner, A., Matthiasstraße 104.
Schmidt, H., [illegible], Fr.-Wilhelmstr. 27
[illegible], Friedr.-Wilhelmstr. 106.
Wilhelm-Drogerie, Gräbschenerstr. 86.
[illegible], Georg, Matthiasstr. 135.

## Eisen- u. Stahlwaren

[illegible], Ohlauerstr. 28, Ecke Taschenstr.
Gärtner, Wilhelm, Bismarckstraße 4.
Lohn, Karl, Rosenthalerstr. 18/20.

## Färberei und Wäscherei

Kelling, W., Färberei u. chem. Waschanstalt. Niedrige Preise bei schneller Lieferung.
Preuß, F., Vinzenzstr. 10. Läden in allen Stadtteilen u. größ. Städten Oberschles.
Riedel, M., Hirschstr. 10. Läd. i. all. Stadtt.

## Fahrräder, Nähmaschinen

Beutel, E., Adalbertstr. 29.
Bohn, Carl, Scheitnigerstr. 30.
Borst, Carl, Posenerstr. 95.
Conrey, W., Neuschestr. 49. Reparat.
Günther, Josef, Gr. Groschengasse 14.
Hellmich, Gust., Liegnitz.
Henkler, E., Fr.-Wilhelmstr. 78, I. Teilzbl.
Herrmann, G., Neue Tauentzienstr. 52/54.
Homann, Wilhelm, Tauentzienstraße 58.
Kanzog, Wilh., Anderssenstraße 5.
Kluger, Johann, Matthiasstr. 154.
Kühn, R., Neue Taschenstraße 6 Teilzahlung.
Opitz, G., Goethestr. 104, Ecke Fedenstr.
Philipp, Max, Posenerstr. 53. Wartburg-Räder.
Pölitz, Jul., Friedrich-Wilhelmstr. 80, I.
Schlesische Fahrrad-Industrie, Matthiasstr. 9.
Seidel, Richard, Alsenstr. 20.
Swienty, Jos., Matthiasst. 98. (Waterloopl.)
Swienty, Joh., Höfchenstr. 28
Tietze, Karl, Liegnitz, Wallstr. 1.
Tiroke, O., Mechaniker, N. Tauentzienst. 23.
Thorwarth & Pielscher, Nikolaistr. 69.
Werners Kronenräder m. 5% Rab. Neudorfstr. 5

## Fische und Delikatessen

Werle, Wilh., Matthiasstr. 159.
J. Friede Nachf., Gartenstr. 19.
Schbert, G., Gräbschenerstr. 82.
Maiwald, Wilh., Gräbschenerstr. 27.
Neukirch, E., Nikolaistr. 71.

## Fleischereien

W. Altmann, Ring-Baude 160/162, Markthalle II [illegible].
Baumgart, Paul, Luisenstraße 11.
Berndt, P., Weißenburgerstr. 4.
Brehler, Fritz, Leuthenstr. 11.
Breuer, Gust., Gellhornstr. 39.
Christoph, Karl, N. Tauentzienstr. 59.
Eichelmann, H., Trebnitzer-Chaussee 10.
Gallwitz, Georg, Friedr.-Wilhelmstr. 27.
Gierth, Gottlieb, Paulstr. 14.
Gordziel, Max, Augustastr. 9.
Hellmann, Em., Friedrich-Wilhelmstr. 15.
Hentschel, Hugo, Vinzenzstr. 59, Tel. 7219.
Hübner, Paul, Liegnitz N. Carthausstr. 28.
Kranz, Ernst, Friedrich-Wilhelmstr. 88.
Kretschmer, Paul, Huberstr. 50.
Kümmel, Fedr., Friedrich-Wilhelmstr. 107.
Langner, G., Friedrich-Wilhelmstr. 90.
Langner, Josef, Neue Tauentzienstr. 70.
Lomba jr., Josef, Ciderstr. 3.
Melzer, Ed., Kl. Fleisch. 7/8, Markthalle I, 21
Merettig, Paul, Matthiasstr. 152.
Opitz, Robert, Trebnitzerstr. 18.
Schirwelt, Paul, Berliner Chaussee 21.
Smolz, Alfons, Bohrauerstr. 39.
Schön, Ernst, Sedanstr. 8.
Sotta, Georg, Leuthenstr. 24.
Weickert, Richard, Gräbschen.
Widera, Felix, Posenerstr. 23.

## Friseure u. Barbiere

Anders, Alfons, Schweizerstraße 7.
Bureš, Franz, Herderstr. 13.
Fichtner, Ad., Waterloostraße 5.
Frecowski, Theod., Coiffeur, Hubenstr. 97.
Grieß, Max, Bärenstr. 13.
Kappert, Paul, Matthiasstraße 138.
Liske, Hermann, Bohrauerstr. 78.
Machill, Joh., Tschepinerstr. 5.
Molrof, Oswald, Almstr. 57.
Mekros, P., Neue Tauentzienstr. 47.
Stachelski, Alfred, Posenerstraße 13.
Stillmann, (Herr. u. Dam.) Michaelisstr. 2.
Teichner, Gustav, Matthiasstraße 80.
Wagner, Rudolf, Waterloostr. 15.

## Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin, Schmiedebrücke 42, Ecke Ursulinerstraße. Sandstr. 12, am Ritterplatz.
Krebs, E., Bohrauerstr. 12.
Ritter, Otto, Posenerstr. 25.
Schwarzer, Carl, Liegnitz.

## Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
V. Martin, Ohlauerstraße 87, I. en gros und detail.
Sorte & Co., Albrechtstr. 55, I. Etg.

## Gelegenheitskäufe in Schirmen

Neue Graupenstr. 8, zweites Haus vom Sonnenplatz.
Zeiche, G., Liegnitz, Mittelstraße 60.

## Grammophone, Sprechmaschinen

Dt. Schallplatten-Ges., Gartenstr. 85. Umsonst ein Apparat bei Plattenbezug.
Weigelt, A., Matthiasstraße Nr. 28.
Wittig, A., Nachf., Liegnitz, Ring 40.

## Gummiwaren

Altstadt-Drogerie, Werner Schlegel, Nikolaistraße 21. Hygienische Artikel.
Fritz, M., Neudorfstr. 55.
Kindler, M., Junkernstr. 35.
Rerder, E., Nikolaistr. 19a.
Weißschedel, R., Matthiasstr. 29.

## Haus- und Küchengeräte

Carow, Paul, Hubenstr. 34/36.
Werth & Co., Gartenstr., Neugasse 16.

Gottwald, Franz, Gräbschenerstr. 33.
Hanke, Franz, Friedr.-Wilhelmstraße 52.
Heinze, Paul, Neudorfstr. 65.
Kyrnmann, Robert, Friedrich-Wilhelmstraße 50. Lampen, Holzkäste.
Schönwiese, Fr., Wilhstr. 11, Gr. Holzsch.
Tenber, Alfred, Friedrich-Wilhelmstraße 35. (Deutscher Kaiser). Bill. Bezugsquelle f. Glas, Porzellan, Steingut und Emaille.
Wirtschaftsmagazin, Markthalle, Sandstr. 12

## Für Händler u. Wiederverkäufer

Perl & Glogauer, Antonienstr. 21 Reite
Pulvermacher, S., Fabrik Schmiedebrücke 61, Wäsche, Schürz., Blus., Kleid., Jacken, Röcke.

## Herren-Artikel

Fränkel, M., Gräbschenerstr. 4, Albrechtstr. 28
Werner, Paul, Neue Tauentzienstr. 52.

## Herren-Garderobe

Aschkowitz, Scheitnigerstr. 15, Arb.-Konfekt.
Bialas, A., Oderstr. 7. I. Etg. Nach Maß.
Herren-Mode, Bohrauerstr. 6.
Duwe, R. (Maßgard.), Tauentzienstr. 85.
Feibel, W., Westendstr. 43 (Arb.-Konfekt.).
Fiebig, Ernst, Matthiasstr. 118.
Friedländer, B., Albrechtstr. 11.
Gluskinos, A., Neudorfstr. 47/48. Her. zu Engros-Preis.
Guttmann, M., Matthiasstr. 103, Manuf.
Hamburger, Eugen, Bohrauerstr. 23/25.
Kabsi, Klosterstr. 67. Spez.: Arb.-Gard.
Kuczera, Ig., Oelsnerstraße 15.
Kümmel, E., Gräbschenerstr. 96.
Liepelt, P., Blücherstr. 21, a. Damen-Garderobe. Maßanfertig.
Lippmann, Robert, Albrechtsstraße Nr. 44/45.
Mahn, Hermann, Albrechtstr. 43.
Meister, Gebr., Albrechtstr. 40.
Prager, L., Albrechtstr. 51, Ecke Schuhbr.
Proskauer, Ed., Nachf., Schmiedebrücke 66
Richter, B., Schmiedebrücke 55, Scheitnigerstr. 19.
Sander, E., Matthiasstr. 109, Eigene Fabr. auch Maßanfertigung. Preise billigst.
Sacher, Max, Lehmdamm, Ecke Hirschstr.
Steinitz, R. jr., Albrechtsstraße 57.
Szczesny, Paul, Matthiasstr. 131.
Schiller, E., Liegnitz, Mittelstr. 25.
Schroll, Wilhelm, Taschenstraße 29/31.
Schwarz, Max, Liegnitz, Mittelstr. 36.
Taterka, Gebr., Ring 47.
Weiner, Frd., Karlsstr. 6. I (nach Maß).
Wilhelm, H., Gräbschenerstr., Ecke Holteistr.

## Hüte und Mützen

Barth, H., Gräbschenerstr. 12, Adalbertstr. 2.
Beyer, Gustav, Schmiedebrücke 36/38, Ecke Universitätsplatz.
Hanke, P., Nachf., Fr.-Wilhelmstr. 23.
Hut-Hitze, Fr.-Wilhelmstr. 36, Schmiedebrücke 63.
Hübl, A., Liegnitz, Carthaus.
Kirchner, C., Fr.-Wilhelmstr., [illegible].
Krebs, E., Bohrauerstr. 12.
Schoenfeld, Schmiedebr. 17/18, Adalbertstr. 6.
Schubbe, Robert, Nikolaistr. 34.
Taschla, J., Bärenstr. 8.
Wenke, Robert, Sandstraße Nr. 12, an der Markthalle.

## Jungbier-Verkauf

Brauerei, Heinrichstr. 5.
Erbs, Joh., Fr.-Karlstr. 30, a. Kartoffeln.
Harriel, E., Alsenstr. 60, Schweizerstr. 23.
John, Oskar, Michaelisstr. 2.
Laufer, Heinrich, Hirschstr. 57.
Mandel, R., Sedanstr. 12, Ernststr. 2.
Niedzwiedz, J., Leuthenstr. 44.
Paul, H., Friedrichstr. 56, Restauration.
Paul, R., Posenerstr. 65, Kartoffeln ec.
Peichel, Gustav, Rosenthalerstr. 43, 49.
Woiteck, E., Brandenburgstr. 4, Lessingstr. 19.

## Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Grabner, J., Leuthenstraße 32, Kakao.
Kurzhals jr., Max, Bäckerstr. 57.
Rabukle, R., Posenerstr. 40/42.
Schätzler, Ernst, Gräbschenerstr. 82a.
Suchs, Große Scheitnigerstr. 6.

## Kakao und Schokoladen

Arnold, G., Gräbschenerstr. 26.
Dittrich, E., Tauentzienstr. 86, a. d. Gabitzstr.
Knorr, Georg, Teichstr. 13.
Kottalinsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pohl, B., Neumarkt und Filialen.
Schädel, E., Gräbschenerstr. 56.
Schätzler, Ernst, Gräbschenerstr. 22.

## Kleiderstoffe, Seidenwaren

Berger, A., Ring 50.
Freund & Kuttner, Ring 39/40.
Hecht & David, Ring 29. 4% Rabatt.
Miller, Bruno, Schweidnitzerstr. 21. im Kaufhaus.
Schneider, M., Modewarenhaus, Neue Schweidnitzer a. Stadtgr.
Silberstein, H., Fr.-Wilhelmstr. 16. Konf. auch n. Maß.
Süßmann, J., Reuschestraße Nr. 8/9, 5 Schaufenster-Auslag.

## Kolonialwaren

Berezyk, Rud., Friedr.-Wilhelmstr. 80.
Biener, Drogen, Posenerstr. 35.
Pöchl, Paul, Alsenstr. 13, Ecke Sch.-Karlstr.
Huhnrath, Carl, Hubenstr. 53.
Conrad, Heinrich, Rosenthalerstr. 28.
Faber & Stoffe, Gräbschen.
Feinberg, D., Gräbschenerstr. 115.

Gierksdorf, Th., Blücherstr. 21.
Gröschel, Franz, Leuthenstr. 60.
Goldbach, Felix, Rachedstr. 11.
Gunkel, E., Hirschstr. 4. (Kohlen-Verk.)
Heilscher, G. E., Roßplatz 12.
Heinzelmann, Lobestr. 39, (Brunnenstr.).
Hellmich, Herm., Ursulinerstr. 19.
Hiller, Adolf, Kletschkaustr. 17.
Hinderlich, Rud., Bismarckstr. 9.
Hoyer, Rob., Breitestr. 43, nahe d. Markth.
Hoffmann, Daniel, Paulstr. 12.
Hoffmann, Fritz, Holteistr. 14a.
Jaschke, B., Posenerstr. 61.
Jenderek, E., Matthiasstr. 42/44.
Junaack, Heinr., Heinrichstr. 10, Ecke Mehlg.
Kaiser, Bruno, Berliner Chaussee 176.
Kammler, Herm., Hildebrandstr. 7.
Kasterke, Ad., Gellhornstr. 47.
Kubell, Reinhardt, Ufferstr. 20.
Kunschert, Rud., Bergmannstraße 2/4.
Klose, Paul, Leuthenstr. 16/18.
Koch Nachf., Inh. R. Ratzke, Neudorfstr. 26.
Kuppi, Herm., Leuthenstr. 71.
Kusche, Th., Lobestr. 53, Ecke Sedanstraße
Kupezyk, Wilh., Schießwerderstr. 51.
Langer, P., Friedrich-Wilhelmstr. 53.
Lazel, C., Neue Tauentzienstr. 33.
Mann, Paul, Schwertstr. 11, Schweizerstr. 9.
Manner, Fr., Dt.-Lissa. Spez. Arb.-Gard.
Neumann, A., Leuthenstr. 52.
Pabst, Felix, Berlinerstr. 35.
Paul, Alfred, Schießwerderstr. 17.
Paul, Josef, Sternstr. 76.
Pohl, Herm., Reichstr. 12.
Priemer, Jos., Klosterstr. 55.
Reißler, Ernst, Gabitzstr. 24.
Reis, Paul, Paulstr. 9.
Rieger, Paul, Neue Sandstr. 3.
Ritter, Oskar, Oswitz Nr. 2.
Ruppelt, C. A., Sedanstr. 19.
Sempert, Osw., Rosenthalerstr. 65.
Schönfelder, Alsenstr. 27.
Schmidt, Rud., Gräbschenerstr. 43 u. 75 und Brandenburgerstr. 8.
Schmidt, Max, Elbingstr. 28.
Scholz, Heinrich, Ottostr. 2.
Schreiber, W., Neue Tauentzienstr. 59.
Schumann, Bruno, Weißenburgerstr. 1, Trebnitzerplatz 2. Oelsnerstr. 22.
Stephan, E., Alsenstr. 89.
Stepanienko, A., Posenerstr. 13.
Tarnowski, Theodor, Sadowastr. 31/33.
Thomas, Osk., Gräbschenerstr. 58, Lewaldstr. 30.
Urban, Paul, Spez. Drogen u. Destill., Schießwerderstr. 32.
Wandel, P., Ottostr. 8.
Weickert, E., Berlinerstr. 39.
Welz, P., Heinrichstr. 20, Ecke Humboldtstr.
Winter, Alfons, Spez. Zigarren, Rosenthalerstr. 18/20.
Wolff, Herm., Neue Tauentzienstr. 25.

## Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestr. 17.
Freudenthal, L., Ohlauerstr. 80. 5% Rabatt.
Rawitz, Paul, Ohlauerstr. 78.
Vertun, D., Reuschestr. 56. Rabattmarken.

## Kornbrennereien

Burghardt, W., Mehlg. 13, Hubertus.
Glatzel, B., Rosenthstr. 18/20, Fr.-Wilhst. 85.
Fuhrmann, A., Weidengasse 4/6. Tel. 3418.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6.
Hentschel, E., (Z. [illegible]), Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Kania, Paul, Hirschstr. 59. Tel. 7655.
Lorenz, Eugen, Brigittastr. 21.
Ludwig, Gebr., Matthiasstr. 56.
Pohl, Reinhold, Mehlgasse 43.
Poralla, Rudolf, Nachf., Mehlgasse 45/47.
Raschke, B., Berliner Chaussee 88. Tel. 1111.
Ritter, O., Rosenthstr. 45. Mehlg. 34/36.
Rother, H., Matthiasstr. 55.
Schirdewan, E., Klosterst. 104, Fr.-Wilhst. 45.
Strobhen, P., (Z. [illegible]) Schwalbend. 4.
Wachner (Rauchfuß), Friedr.-Wilhstr. 13.

## Lederhandlungen

Freund, Herm., Gräbschenerstr. 37.

## Lederwaren und Sattlerei

Beier, Rudolf, Gräbschenerstr. 10.
Jäger, Ad., Fr.-Wilhelmstr. 50 u. Ring 2.
Parke, R., Sattler, Bohrauerstr. 7a.

## Manufakturwaren

Feige, Anna, Gräbschenerstr. Nr. 49. Konfektion, Wäsche ec.
Hohmuth's Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
Knopf, Phil., Gräbschenerstr. 25.
Langer, Wilh., Gräbschenerstr. 18.

## Modewaren

J. Prim, Schmiedebrücke Nr. 13, Leinen u. Damenkonfektion.
Simon, E., Scheitnigerstr. 11. Lein. u. Wäsch.

## Möbel-Magazine

Bartsch, Paul, Leuthenstr. 53.
Berndt, A., Alsenstr. 58.
Erkel, Jos., Gräbschenerstr. 12, Opitzstraße 8.
Fahnrath, Paul, Friedrichstr. 2.
Freitag, E., Matthiasstr. 59.
Fuchs, Jos., Friedrichstr. 93.
Kreuter, Alexanderstr. 18, Uebernahme v. Tapezier- u. Dekorationsarbeit.
Martin, L., Liegnitz, Burgstraße 41.
Möbel-Heinrich, Tapezierer, Ring 46.
Möbel-Kögel, Palmstr. 16, eig. Werkstatt. Langjährige Garantie. Telephon 10277.
Nowack, H., Friedrich-Wilhelmstr. 62.
Nagel, Paul, Herzogstr. 27.
Schermann, S., Ausstattungsmöbel, Matthiasstr. 45.
Teichmann, Tischlerei, Hirschstr. 36.
Zbrolanowski, J., Tischlerei, Steinstr. 3.

## Musik-Instrumente

Beier, H., Liegnitz, N. Breslauerstr. 4a.
Gebhuer, J., Große Scheitnigerstr. 82.
Knott, E., Dessauerstr. 9, Berl. Chaussee 75.
Michel, Aug., Oderstr. 32.
Schlesisches Musikhaus, Ring 57.

## Optiker

„Heidrich" Schweidnitzerstr. 27. Stadt-Theatergegenüber.
Strendel, L., Taschenstr. 9.

## Papier- und Schreibwaren

Falkin, B. (Zigarren). Lessingstr. 19.
Friedrich, Tr., (Zig.), Friedr.-Wilhstr. 85.
Hein, Robert, Kupferschmiedestr. 10.
Höfig, Paul, Kohlenstr. 13.
Ifflander, Oskar, Löschstr. 24.
Jung, P., Scheitnigerstr. 31, Buchb. u. Druck.
Käthner, M., Wwe., Hildebrandtst. 29, Zig.
Lierke, Robert, Gräbschenerstr. 34.
Peter, Robert, Leuthenstr. 12/14, a. Druckerei

## Photographische Ateliers

Atelier „Apollo", Taschenstr. 20. Billigste Preise.
Fester, L., Hummerei 26, Christophoripl.
Atelier Fuchs, Reuschestr. 3—4. Anerk. billigste Preise b. best. Ausführung.
Göbel, Rich., Liegnitz, N. Carthausstr. 25.
Hahn, Paul, Gustav Freytagstraße 8, vis-à-vis d. Salvatorkch.
Hartelt, J., Gräbschenerstraße Nr. 38.
Klatt, Hedwig, Feldstr. 15a.
Atelier „Neuberg", Gneisenaustr. 13.
Anton Pichler, Porträts-Vergrößerungen, Nikolaistraße 65—68.
Samson & Co., Blücherplatz 20. Modern. Photographien u. Vergrößerg. zu billig. Preisen.
Schroeder, E., Friedr.-Wilhelmstr. 60/62.
Silesia, Inh.: A. Tessole, Leuthenstr. 27.
Atelier „Viktoria", Antonienstraße 20

## Putz, Modes

Krebs, E., Bohrauerstr. 12.
Schlesinger & Goerke, Frd.-Wilhelmstr. 36
Tichauer, M., Reuschestr. 47. part. u. 1. Et.

## Sargmagazine

Koschel, H., Kupferschmiedestr. 51.
Menzler, Franz, Friedr.-Wilhelmstr. 71.
Mukzunski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Weiner, Th., Kupferschmiedestr. 35.

## Schirme, Stöcke

Gottwald, Max, Neue Tauentzienstr. 18.
Kirsch, M., Teichstr. 20.
Langer, H., Gräbschenerstr. 23.
Schnitzer, L., vm. Rossen & Co., Reuschestr. 66
Schwarzer, Pfeifen, Schmiedebrücke 30/32.

## Schneiderei-Artikel

Heinrich, Hugo, Schuhbrücke 14.
Schulz & Lieblch, Schuhbrücke 8.

## Schuhwaren u. Schuhmacher

Ackermann, Rich., Alsenstr. 5.
Altmann, A., Dtsch.-Amer., Fr.-Wilhstr. 14.
Amerikanische Schnellsohlerei, Nikolaistraße 20. Besohlen in ca. 30 Minuten.
Auras, Reinh., Herdainstr. 75.
Bauch, Joh., Alsenstr. 32.
Benisch, Gottl., Weißenburgerstr. 2.
Bartischek, Jul., Hohenzollernstr. 21.
Blasche, A., Klosterstr. 83. Reparatur.
Brauer, Paul, Tauentzienstr. 98.
Bürger, G., Leuthenstr. 23. Maßarbeit.
Cziosska, Ignatz, Neudorfstr. 66.
Erlach, J., Bohrauerstr. 10 u. 76.
Foltis, Richard, Sedanstr. 5.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49.
Frendel, Joh., Leuthenstr. 48, pt.
Frömel, Paul, Schießwerderstr. 7.
Gase, Paul, Burghardtstr. 3.
Gawlitza, R., Gabitzstr. 1 Ecke Friedrichstr.
Giesche, Ernst, Augustastr. 126.
Gitschel, Paul, Moritzstr. 53.
Gläsneck, Albert, Herdainstr. 68.
Gluche, Wilh., Neumarkt 13, Ecke Breitestr.
Grollmisch, G., Nikolaistr. 30.
Heinrich, O., Westendstr. 44.
Hoppe, E., Matthiasstr. 95.
Hubrich, Herm., Liegnitz, Mittelstr. 55.
Kallabis, C., Weißenburgerstr. 7.
Kaliener, Jul., Ketzerberg 11.
Kanjura, M., Sadowastr. 76.
Keller, Josef, Scheitnigerstraße 37 u. Matthiasstr. 116.
Klenner, R., Liegnitz, N. Haynauerstr. 45.
König, Felix, Bärenstr. 21.
König, Carl, Berlinerstr. 18.
Kretschmer, Paul, Rosenthalerstr. 41.
Kroker, Reinhold, Bartschstr. 9.
Krojanker, Bernhard, Scheitnigerstr. 11.
Koschnike, Brunnenstr. 15, Malthesestr. 22.
Langner, Ernst, Alsenstr. 40.
Lerche, E., Anderssenstr. 11.
Leuschner, H., Leuthenstraße 41.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Malgut, J., Kleststr. 91, N. Tauentzstr. 52/54
Malak, A., Sternstr. 53.
Mann, Franz, Westendstr. 53.
Maher, Berth., Westendstr. 22.
Mohr, Jul., Tschepinerstraße 5.
Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Mücke, Constantin, Liegnitz, Burgstr. 38.
Mücke, A., Moltkestr. 9.
Neumann, Hermann, Hildebrandtstr. 23.
Pinoli, Jakob, Schweizerstr. 22. I.
Quarg, Wilh., Matthiasstr. 74.
Riemecker, Gustav, Hubenstr. 24.
Renner, Carl, Bohrauerstr. 79.
Rabuske, R., Treb. Chauss. 12, Schießwpl. 10
Sabath, L., Brüderstr. 22, v.-à-v. Palmstr.
Schlegel, F., Klosterstr. 17, Margaretstr. 20.
Schmäh, P., Berliner Chaussee 45.
Schmidt, Heinrich, Gabitzst. 37.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Schuhhaus Columbia, Gräbschenerstr. 82.
Seite, R., Schmiedebr. 49, Ecke Messergasse.
Seifert, A., Gräbschenerstr. 10.
Strauß, Ernst, Martinistr. 1.
Stiefelklinik, Mariannenstr. 15.
Schuh-Palast, Ohlauerstr. 14.
Tack, Conrad, & Cie, Reuschestraße 48.
Vogel, M., Alsenstr. 50 u. 64.

Wabnik, Carl, Rhedigerstr. 4.
Walukzeht, Karl, Waterlooplatz 1.
Waldeck, Wilhelm, Gräbschen.
Weiß, Fritz, Fischergasse 26.
Weiß, Jul., Taschenstr. 29/31, Kanonenhof.
Wiskott, Heinrich, Glogauerstr. 17.
Wohlfeil, Hermann, Paulstr. 43.
Zingler, August, Gräbschenerstr. 71.
Zöllner, J., Ringb. 30, v.-à-v. Henel-Fuchs

## Wachstuche, Linoleum

Duckisch, Wilhelm, Friedrichstr. 49.
Linoleum-Industrie, Ohlauerstraße 83.
Stillcrath & Co., Ring 7.
Teller, O., Schmiedebr. 64/65, Ohlauerstr. 14

## Uhren u. Goldwaren

Berger, Paul, Gabitzstraße 12.
Bock, Julius, Rosenthalerstr. 19.
Bulst, Max, Liegnitz, N. Carthausstr. 55.
Büntig, Berthold, Neudorfstr. 15.
Fröhlich, Paul, Altbüßerstr. 39.
Hauck, Josef, Alsenstr. 21.
Heissig, Max, Gräbschen.
Köberle, Arthur, Gabitzstr. 23.
Krübnel, E., Reuschestr. 13. 5% Rabatt.
Langner, Friedr., Lehmgrubenstr. 66.
Lebram, L., Nähm. u. Fahrräd., Herzogstr. 32.
Leitloff, Nikolaistr. 41. Auch Teilzahlung.
Methner, R., Friedr.-Wilhelmstr. 70.
Möwius, Kupferschmiedestr., Ecke Schmiedebrücke 56.
Patriok, F., Vorwerkstr. 43. Auch Teilzhlg.
Roenisch, Emil, Viktoriastraße 109.
Rosenthal, Arnhold, N. Schweidnitzerstr. 5.
Welte, E., Reuschestr. 69. Teilzahl. gest.

## Waren-Häuser

Friedländer (5% Rabatt), Sonnenstr 10
Kaufhaus Carthaus, Liegnitz.

## Wäsche, Trikotagen

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
Freund, Breitestr. 4/5. Nähmaschinen 8%.
Friedländer, Anna, Schmiedebr. 58, I. Viert. v. Ring.
Herold, J., Albrechtsstraße 46.
Wreschner, S., Ohlauerstraße 2.

## Weiss- u. Wollwaren

Friedländer, Sonnenstraße.
Gattel, Emil, Posenerstr. 23.
Herzig, M., Lehmdamm 19, 5% Rab.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Ilchmann, B., Matthiasstr. 90, Neudorfstr. 59. (Kost., Bl.)
Kaufhaus Sonnenplatz.
Klose, Gertrud, Leuthenstr. 12/14.
König, E., Liegnitz, Mittelstraße 71.
Krebs, E., Bohrauerstr. 12.
Langer, Martin, Anderssen- Ecke Alsenstr.
Riedel, J., Nachf., Gräbschenerstr. 30.
Sacher, M., Lehmdamm, Ecke Hirschstr. 5%.
Werner, Paul, Neue Tauentzienstr. 52.

## Zahn-Ateliers

Barthelt, R., „Reform", Taschenstr. 7, II.
Bernstein, Max, 32, Ohlauerstraße 32 Teilz., od. Kasse 20%
Fabian, Schmiedebrücke 44, I. Teilzahl. gest.
Fendler, Br., Berl. Chaussee 111, I. (Wollin).
Kottwitz, Paul, an der Magdalenenkirche 6, I.
Kühn, Max, Reuschestr. 36, Eing. Königspl.
Peter, R. B., Fr.-Wilh.-Str. 11, a. Wachtpl.
Scholz, Alfred, Vorwerksstr. 92.
Scholz, G., Bohrauerstr. 13, Ecke Sadowastr.
Tiebe, Curt, Fr.-Wilhelmst., Ecke Dessauerst.
Volks- u. Schul-Zahnklinik, Nikolaistr. 58.
Weiß, Berthold, Poststr. 3, II. Etg. 10 Prozent Rabatt.

## Zigarrenhandlungen

Babuke, August, Gräbschenerstr. 80.
Baenisch, A., Viktoriast. 122, Ecke Neudorfstr.
Bienert, P., Rosenthalerstr. 45.
Bittner, A., Gr. Groschengasse 14.
Block, Arthur, Friedrich-Wilhelmstr. 55/57.
Bluschke, J., Neudorfst. 64, Ecke Brunnenstr.
Frommert, Carl, Matthiasstr. 144.
Gilke, Amalie, Herdainstr. 92.
Grosser, H., Liegnitz, Jauerstr. 100.
Grzibek, Th., Friedrich-Wilhelmstr. 107.
Guttmann, J., Carlsplatz 2.
Hanisch, P., Gräbschenerstr. 96.
Heilscher, Hugo, Brüderstr. 61.
Homann, E., Gräbschenerstr. 41.
Jung, Alfr., Berlinerstr. 43.
Kalnske, R., Fa. Wollstein, Reuschestr. 38.
Kaphun, Gust., Alsen- Ecke Anderssenstr.
Kilian & Co., Filialen: Ring 12, Hotel du Nord, Hotel 4 Jahreszeiten, Gräbschenerstr. 22, Schuhbrücke 81, Wachtplatz 14, Matthiasstr. 86, Tauentzienplatz 10
Kipper, F., Matthiasstr. 165, Ecke Kosapothstr.
Knöfel, Ww., Fa. J. Knöfel, Berl. Chauss. 99.
Kubbert, L., Alsenstr. 25.
Kuppi, Herm., Leuthenstr. 69.
Langner, Wilhelm, Bismarckstr. 38.
Loewe, A., Neue Tauentzienstr. 54.
Maiwald, G., Trebnitzer Chaussee 14.
F. Mayers Nchf., (B. Nitsch) Lehmgrbst. 67.
Maywald, O., Kl. Scheitnstr. 45, Hirschstr. 67.
Mehner, Otto, Ohlauer Chaussee Nr. 2.
Mierzemann, A., Hubenstr. 30/32.
Nagel, M., Viktoriastr. 11, (Papierw.)
Nemela, Herm., Trebnitzerstr. 11.
Neumann, A., Leuthenstr. 52.
Neumann, O., Fabrik Lehmdamm 5a.
Ohla, Herm., Liegnitz, Gust.-Adolfstr. 20.
Reichelt, H., Matthiasstr. 140.
Reichelt, Oskar, Weißenburgerstr. 4.
Reimitz, R., Fischergasse 2-4, Ecke Wachtpl.
Remann, A., Neudorfstr. 13.
Richter, Herm., Liegnitz, Schloßstr. 25.
Rother & Rode, Hummerei 26. Kautabakhandlung
Rudolph, Oscar, Neudorfstr. 61.
Scholz, E., Gräbschenerstr. 17.
Schubert, Johann, Moritzstr. 42.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Steinberg, Wilhelm, Gabitzstr. 22a.
Steinberg Nachf., Frdr.-Wilhelmstr. 16/18.
Teichmann, Od., Gräbschenerstr. 117.
Unruh, Paul, Berliner Chaussee 67.
Weichert, A., Kaiser Wilhelmstr. 13.
Widrzisk, C., & Co., Gräbschenerst. 84, Berderbrücke.
Wilde, Paul, Matthiasstr. 100.
Wenk, Otto, Friedrich-Wilhelmstr. 39.

keineswegs freundlichen Gebärden emsig herunter zu steigen begann. Dadurch fing offenbar die langweilige Situation, in der ich mich befand, an, sich zu klären. Bis jetzt wagte ich begreiflicherweise ebenso wenig unter dem Baum vorbeizugehen, wie mich durch das schwere Dickicht zur Seite des Weges zu drängen, da ich in letzterem Falle weniger Chance zu einem schnellen Rückzuge, vulgo Ausreißen, gehabt hätte, als auf dem immerhin noch passierbaren Waldwege. Das braune, zottige Vieh kletterte inzwischen mit unheimlicher Schnelligkeit herab. Schon fing ich an, bei mir selbst einen gelinden Zweifel zu verspüren, ob die Tiere wirklich auf dem Boden nur zu einem langsamen Gange imstande seien, und schienen mir meine Beine den Rat zum ehrenvollen Rückzuge in schnellstem Tempo zu geben, da nahm das Tier einen gewaltigen Satz, sprang in die splitternde Krone des nächststehenden Baumes und entfernte sich unter lauten Angstrufen. Es schien also doch, daß ich bei dem gegenseitigen Biologieren die meiste Kraft entwickelt hatte. Jetzt setzten sich, wie ich mit Genugtuung bemerkte, auch die beiden übrigen Bestien in Bewegung. An der Hast, womit dies geschah, bemerkte ich, daß die Angst des Herrn Sohnes auch dem biederen Elternpaar auf die Nerven gegangen war. Zuerst sprang der pater familias, dessen schon etwas ergrauter Kopf wie eine Karikatur auf einen Schnapstrinker aussah, nach einigen hilflosen Gebärden mit Todesverachtung seinem Herrn Sohne nach. Schließlich blieb nur noch die Mutter übrig. Diese war von bedeutend kleinerer Gestalt, und die Menschenähnlichkeit der Form kam bei ihr noch viel mehr zur Geltung, als bei den beiden männlichen Affen. Auch die Neugier, die sie zeigte, denn sie folgte den anderen erst, nachdem sie mich nochmals wiederholt genau besehen hatte, machte ihrem Geschlecht alle Ehre. Kurz darauf sprang auch sie in das Dickicht und bald hörte ich die Tiere von Baum zu Baum weiter fliehen. Da ich vermutlich der erste Mensch, jedenfalls der erste Weiße war, den die Gesellschaft jemals zu Gesicht bekam (vielleicht auch der letzte, da etwa 30 englische Meilen im Segamah-Busch wohl in vielen Jahren kein Reisender mehr zu finden sein wird), so müßte es interessant sein, zu wissen, was die Bestien wohl über den unerwarteten Besuch „gedacht" haben mögen."

**Kulturgeschichtliches in unserer Sprache.** Da unsere Wörter aus Zeiten herstammen, die längst hinter uns liegen, so deckt sich ihr heutiger Sinn oft gar nicht mehr mit dem, was sie an sich bedeuten; wenn wir uns aber diese ihre Grundbedeutung näher ansehen, so kommen uns damit oft Kulturzustände wieder zum Bewußtsein, die uns sonst völlig fremd geworden sind. Die Bezeichnung Fensterscheibe paßt auf unsere viereckigen Gläser gar nicht mehr, da Scheibe eigentlich eine — ursprünglich zum Drehen bestimmte — runde Platte bedeutet, und andere Verbindungen wie die Schießscheibe, die Drehscheibe auf Bahnhöfen, die Töpferscheibe, die Sonnenscheibe lassen auch heute noch diese Bedeutung erkennen. Die heutige Fensterscheibe ist aber gar keine echte Scheibe mehr, sondern führt nur den Namen ihrer Vorgängerin, der kleinen runden, in Blei gefaßten Butzenscheibe, fort, die einst allgemein verbreitet war, und die neuerdings die Mode bei uns vielfach wieder aufgenommen hat. — Das Federmesser erinnert an die Zeit, wo man die Gänsefeder für den Gebrauch zuschnitt, und während die Gänsefeder, d. h. die zum Schreiben zugeschnittene Schwungfeder der Gans, zu der Grundbedeutung des Wortes Feder noch in enger Beziehung stand, ist mit der Einführung der Stahlfedern diese Beziehung ganz verloren gegangen. Diese Grundbedeutung aber war „Flugmittel", und verwandt ist griechisches petomai (ich fliege); dann: Schwinge des Vogels, und in der Mehrzahl, wie Gefieder, Bekleidung des Vogels. — Der Satz, „die Uhr ist abgelaufen", hat, genau genommen, nur bei der alten Sanduhr mit ihrem rinnenden Sande einen Sinn, zumal „Uhr", ein Lehnwort aus lateinisch hora, eigentlich „Stunde" heißt; jene alten Uhren waren eben auf eine Stunde eingerichtet.

**Der erste Westfale.** Das rauhe Benehmen des echten Westfalen gegenüber allem Fremdartigen beleuchtet eine Sage, die soeben in der Zeitschrift „Niedersachsen" erzählt wird: Christus wandelte einst mit seinen Jüngern durch das seinerzeit noch unbewohnte Westfalenland und redete mit ihnen vom Reiche Gottes und von seiner göttlichen Sendung. Thomas aber, der Zweifler, tat seinen Mund auf und sprach: „Herr, wärest du von Gott gesandt und der Sohn des lebendigen Gottes, so erbarmtest du dich über dieses fruchtbare Land und schüfest Menschen, die seine Früchte froh genießen könnten!" Da nahm Christus seinen Wanderstab, stieß ihn gegen einen am Wege liegenden Steinblock und sprach: „Lebe!" Und siehe, alsbald kam Leben in den Stein, und ein Mensch erhob sich von der Erde, ballte die Faust gegen den Herrn und sprach: „Wat stötst du mek!" Dann wandte er sich gegen den Kreis seiner Jünger und rief: „Un gy Rabauen, wat dauhet gy hie op muinem Grund un Bodden!" Das war der erste Westfale und seine Nachkommen gleichen ihm noch heute in allen Stücken.

## Für die Hausfrau.

**Speck-Kartoffelsuppe.** (4—5 Personen). 6 mittelgroße, rohe Kartoffeln werden gewaschen und geschält, in dünne Scheiben geschnitten, mit einer sehr fein geschnittenen Lauchzwiebel in etwas guter Butter und wenig Wasser zu Brei gedünstet, mit einem Kochlöffelchen Mehl angestäubt und nach einigen Minuten mit siedendem Wasser aufgefüllt. Dann fügt man das nötige Salz und eine Prise weißen Pfeffer hinzu und läßt noch eine Weile kochen. Die fertige Suppe wird durch ein Sieb über in Butter geröstete Semmelwürfel gegossen und mit anderthalb Teelöffelchen Maggi-Würze vollmundig abgeschmeckt.

**Wohlschmeckende Zubereitung von Suppenfleischresten.** Ausgekochtes Suppenfleisch schneidet man in Scheiben, bestreicht jede einzelne mit einigen Tropfen Maggi-Würze, die man gleichmäßig darüber verteilt, bestreut sie mit wenig Salz und Pfeffer, wendet sie in Ei und geriebener Semmel und brät sie in Butter. Durch den Maggi-Zusatz erhält das Fleisch tatsächlich einen ebenso kräftigen Geschmack wie frischgebratenes oder gedämpftes. (Aus „Henriette Davidis Praktisches Kochbuch", Verlag W. Herlet, Berlin W.)

## Humor und Satire.

**Die Zukunft der Damenhüte.** Der Damenhut ist immer ein aktueller Gegenstand, denn unsere schönen Zeitgenossinnen geben sich die größte Mühe, ihn immer wunderbarer, riesenhafter, wahnsinniger zu gestalten. Und jetzt eröffnen sich ihrem Erfindungsgeist ganz neue Horizonte. Ein belgisches Blatt meldet nämlich, daß ein Erfinder sich vor kurzem einen Damenhut mit frischen Blumen und dazu gehörigem Wasserbehälter habe patentieren lassen. Das ist sehr nett! Nach dieser epochemachenden Erfindung ist der Springbrunnen als Damenhut sicher nur noch eine Frage der Zeit und man wird sich gar nicht wundern, wenn zwischen den natürlichen Seerosen und Orchideen der bewässerten Hutungetüme lebendige Schwäne herumschwimmen werden.

**Ein Blasierter.** „Haben Sie sich schon für einen bestimmten Punkt an der Riviera entschieden?" — „Ich schwanke noch; was halten Sie von Rapallo?" — „O charmant. Rapallo ist zweifellos einer der entzückendsten Orte an der ganzen Küste und wie geschaffen zu längerem Aufenthalt. Freilich, den ganzen Nachmittag könnte ich's dort nicht aushalten."

## Der Türmer.*)

Der Türmer steht auf hohem Söller
Und raucht sein Pfeifchen echten Kneller,
Wobei der alte Invalid
Von oben her die Welt besieht.

Es kommt der Sommer allgemach.
Die Schwalben fliegen um das Dach,
Derweil schon manche stillbeglückt
Im Neste sitzt und fleißig drückt.
Zugleich tritt aus dem Gotteshaus
Ein neuvermähltes Paar heraus,
Das darf sich nun in allen Ehren
Getreulich lieben und vermehren. —

Der Sommer kam und allenthalben
Schwebt ungezählt das Heer der Schwalben,
Die, wenn sie flink vorüberflitzen,
Des Türmers alten Hut beschmitzen.
Vom Platze unten tönt Juchhei,
Die Klosterschüler haben frei,
Sie necken, schrecken, jagen sich,
Sie schlagen und vertragen sich,
Und grüßen keck mit Hohngelächter
Des Turmes hochgestellten Wächter. —

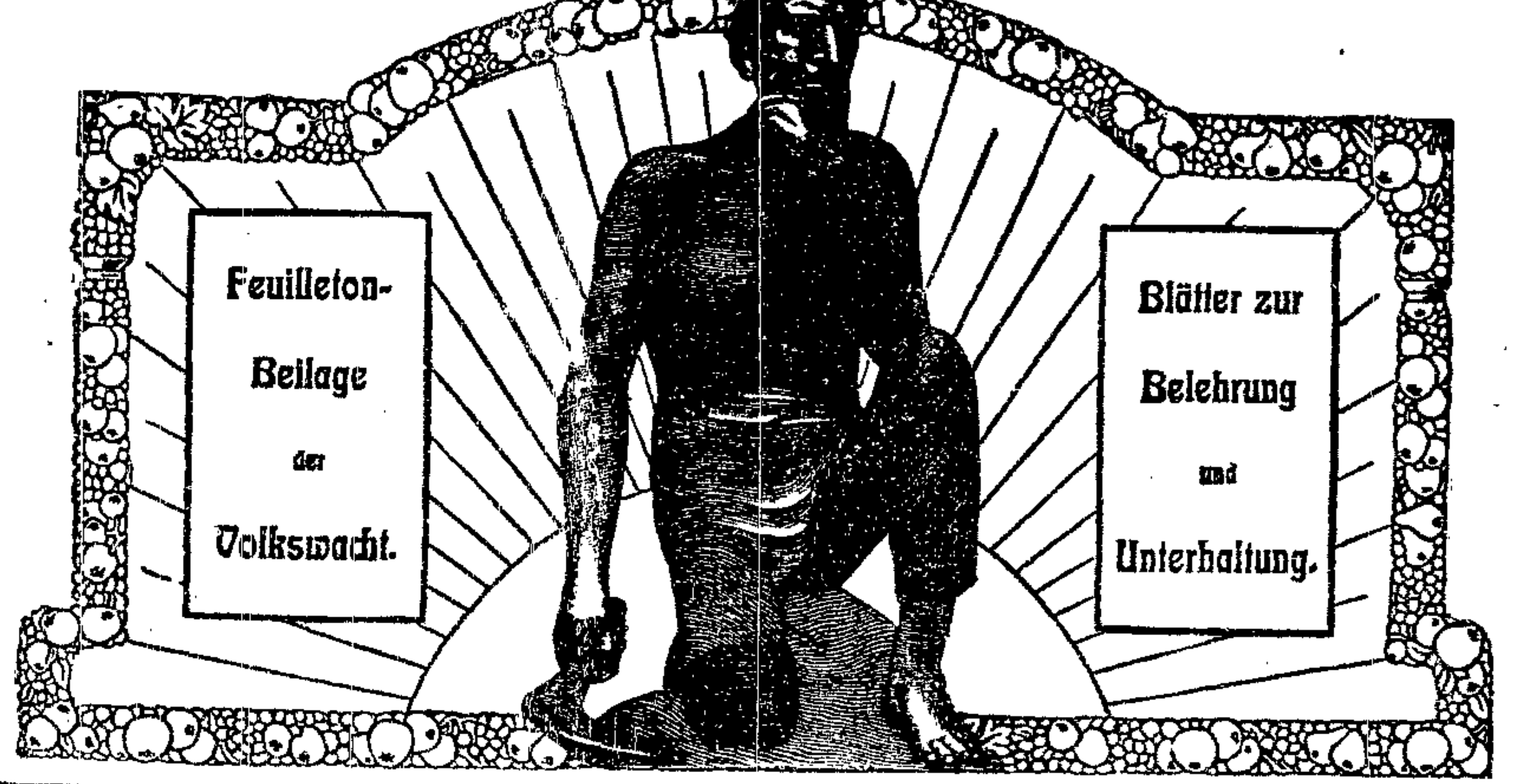
Der Sommer ging, die Schwalben setzen
Sich auf das Kirchendach und schwätzen.
Sie warten, bis der Abend da,
Dann flogen sie nach Afrika.
Doch unten, wo die Fackeln scheinen,
Begraben sie mal wieder einen
Und singen ihm nach frommer Weise
Ein Lebewohl zur letzten Reise.

Bedenklich schaut der Türmer drein.
Still geht er in sein Kämmerlein
Zu seinem großen Deckelkrug,
Und als die Glocke zehne schlug,
Nahm er das Horn mit frischem Mut
Und blies ein kräftiges Tuhuht.

Wilhelm Busch.

*) Unter dem Titel „Schein und Sein" erscheint Mitte April im Verlage von Lothar Joachim in München eine letzte Nachlese von Gedichten Wilhelm Buschs, aus der wir als vorläufige Probe das obige mitteilen.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Schiller. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 5/6. — Verlag von Oskar Schütz. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H. — sämtlich in Breslau.




Nr. 25 | Breslau, den 28. März | 1909.

# Das Muster der Ehen.

Ein wahres Beispiel will ich singen,
wobei die Welt erstaunen wird.
Dass alle Ehen Zwietracht bringen
glaubt jeder, aber jeder irrt.

Ich sah das Muster aller Ehen,
still, wie die stillste Sommernacht.
O! dass sie keiner möge sehen,
der mich zum frechen Lügner macht.

Und gleichwohl war die Frau kein Engel,
und der Gemahl kein Heiliger;
es hatte jedes seine Mängel.
Denn niemand ist von allen leer.

Doch sollte mich ein Spötter fragen,
wie diese Wunder möglich sind?
Der lasse sich zur Antwort sag'n:
Der Mann war taub, die Frau war blind.

Gotthold Ephraim Lessing

## Der deutsche Helot.

Eine Erzählung aus alter Zeit.
Von Wilhelm Blumenhagen.

11

Aber die schlimmste Angst folterte späterhin ein frommes Herz im Dörfchen am Eingange des Tals. Zilla suchte in einer Frühstunde den Freund an einem Platze, der ihnen die letzten Monden zum Stelldichein gedient; sie harrte umsonst und schlich traurig heim. Ihr Trauter hatte seit kurzem mehrmal gezögert und dann zerstreut, bei ihr geweilt, und sie war bedrängter als je; das neue Haus stand fast fertig da, die Alten drängten, der Bräutigam bat, und nur die Drohung, in das Drübecker Jungfernstift zu flüchten und Klostermagd zu werden, wenn Andreas nicht bei den Eltern eine neue Frist bis zu Weihnacht auswirkte, hatte den betrübten Berglnappen zum Aufschub bestimmt und ihr Luft gemacht. Gegen Mittag kehrten fremde, schwarzbärtige Männer im Hause vor, traten zum Herd und forschten nach dem Schloßschäfer, den sie schon in den Mühlen und Jagdhäusern gesucht und nirgends gefunden. Sie erriet, wer die Männer sein mochten, wurde leichter im Gemüt, als sie weiter zogen, aber schwerer ums Herz, als sie sich fragte: Weshalb der Tidian auch diesen, seinen geheimen Bündnern, nicht Wort gehalten? — Da tönte ein hohles Winseln vor der Hütte, und als sie die Tür aufschob, kroch Wolfzahn, der rauhe Schäferhund, von Kot besudelt, mit blutiger Schnauze und einem scharfen Bolzen im gelähmten Schenkel zu ihr heran, und heulte auf an ihrem Knie. Wie von Eiswasser begossen stand sie da, und das irdene Geschirr entfiel ihrer Hand und zerbrach auf dem Boden. Ein großes Unglück war geschehen; die Scherben vor ihren Füßen erzählten von zertrümmertem Lebensglück, und sie wußte nichts, durfte nicht forschen, konnte nichts tun, als das vertraute Tier, den einzigen Zeugen ihrer schönen Zeit, im Stalle weich betten und ihm die Wunden verbinden. — Die Ungewißheit über das Schicksal geliebter Menschen ist marternvoller als der Schmerz an ihrem Sarge, und der endlose Tag lastete auf der Armen, die sogar ihre Tränen zu bergen gezwungen war. Gewißheit mußte sie sich verschaffen, und sollte sie darum selbst das Leben einsetzen, und die Kluge wählte das kürzeste und rechte Mittel. Als die Nacht gekommen, als jedermann schlief im Hause, verließ sie Kämmerlein und Gehöft, und dem im Kloster geweihten Kreuze vertrauend, das sie auf dem Busen trug, ging sie im stundenlangen Tal hinab, achtete nicht auf die gespensterhaften Gestalten der Fichten und Föhren, nicht auf den hohlen Ruf der Eule am Fels, nicht auf das Wild, welches durch den nahen Busch raschelte. Rastlos eilte sie dem Ziele zu, und stand bald vor dem Eingange der finstern Höhle, wo sie die bängste und süßeste Stunde ihres Daseins durchlebt. Die Nacht lag still und lautlich um ihr; einzelne Sterne blinkten durchs Gewölk, und sie setzte sich tief ins Gebüsch und ließ wortlos die Kügelchen ihres Rosenkranzes durch die Finger gleiten, und harrte lange, aber geduldig.

War das nicht der Schimmer eines Lichts, der sich am Wasser heraufwärts bewegte? Es kam näher; sie erkannte eine dunkle Gestalt, welche eine Laterne trug. Wer konnte es anders sein als Tidian, ihr Tidian! Schon stützte sie sich auf die Hand, sich zu erheben und ihm entgegenzuspringen; da hörte sie Stimmen, mehrere, das kleine Licht bog von der Straße ab, aufwärts zu ihr, und der Atem stand in ihrer Brust. Fast über sie hin fuhr der blendende Schimmer, und spiegelte sich auf den feuchten Blättern des Gesträuchs; sie sah die wohlbekannten Gestalten des Grafen und des Kastellans dicht an sich hinstreifen, und in dem Felsenloche verschwinden. Jetzt war es gewiß, ihr Getreuer war tot, grausam gerichtet; sie wußte ja die alten Sagen von den blutigen Strafgerichten der Falkensteiner.

Sie stand auf zur Flucht, aber die Füße waren wie eingewurzelt, das Blut wie gefroren in ihr, sie war nicht Herr ihrer Glieder, und lehnte lange am Baumstamm, lange, als hätte ein böser Zauber sie in das feuchte Nonnenbild der tropfenden Höhle verwandelt. Das Licht kam endlich zurück, der Graf trug die Leuchte und der höckerichte Kastellan keuchte ihm noch unter schwerer Last. „Du bist ein schlechtes Packtier, Odo", lachte der Falkensteiner in ihrer Nähe, die schlagenden Zweige mit der Linken fortbeugend. „Aber wer die goldene Braut heimführen will, muß sich auch mit der grauen, schwerfälligen, nichtsnutzigen Mutter beladen. Des Tibians breite Schultern mögen rüstiger den Raub fortgeschafft haben; doch der Schurke macht diesen Weg nicht wieder!"

Ihre Glieder schlotterten, ihre Zähne schlugen zusammen hinter den kalten Lippen, sie sah nur noch, wie das schielende Auge des Kastellans in den Busch nach ihr zu funkeln schien, und er dann rascher seine Bürde dem Grafen nachschleppte.

Wie sie in ihr Kämmerchen zurückgekommen, wußte sie selber nicht; so wenig, wie sie die Nacht zugebracht. Am Morgen aber fühlte sie sich wie verändert. Gleich einem frischen Feuer glühte es überall in ihr, nur, wo das Herz saß, lag es tot und schwer. Sie liebte nicht mehr, sie liebte nichts mehr; das war hin, was vorüber. Sie weinte nicht, sie klagte nicht, aber sie haßte heiß, und Rachegedanken füllten sie vom Kopf bis zur Zehe.

Als sie den Hund streichelte und salbte, sprach sie dabei: „Wimmere nicht, altes Tier, die Witwe Deines Herrn wird Dich gut halten, wie es getan. Wir beide haben keine Freude mehr, aber auch die Bösen sollen sich nicht an ihrer Beute ergötzen."

Sie ging zu den Eisenschächten und suchte den Andreas, der fröhlich sein eisernes Gezähe hinwarf, und zu ihr sprang. „Kannst Du in kurzer Frist Steine sprengen und einen Berg zusammenstürzen?" fragte sie mit fieberhafter Hast. Der Knappe sah sie stutzend an, wie sie mit hochrotem Gesicht und hohlliegenden Augen vor ihm stand.

„Stein ist nicht Stein", sagte er mit Unruhe. „Ist die Frist kurz und der Fels hart, müssen viele Hände und viel Eisen dabei sich sammeln."

„Nein, Du mußt es allein vollbringen", entgegnete sie, „Du einzig und allein, verschwiegen und heimlich; sollst Du doch allein den Lohn einstreichen. Ihr Bergleute, sagt man, macht Euch ja den Weg durch Erde und Fels mit geheimer Kunde. Andreas, Du sprachst mir von der Höhle, in welcher Du und der Bruder mich gesucht. Ein Traum hat mich gewarnt mit ängster Qual, aus jener finstern Schlucht käme mir und Dir, und allen, was meinem Herzen lieb, Unheil und Verderben. Von einem der nächsten Mittage an bis zur Mitternacht mußt Dein Werk vollendet sein, zusammenstürzen mußt Du die Schlucht, daß ihr Zugang verschüttet liege und niemandes Fuß sie je mehr zu betreten vermöge. Kannst Du das, so bin ich am Sonntage Dein Weib, Dein treues, redliches Weib, nur Dir gehörig, bis Gott mich von Dir scheidet."

Der Bergmann faßte mit lebhafter Gebärde nach des hebenden Mädchens Hand. Sinnend sprach er dann: „Es lebt ein englischer Bergmann in den nahen fürstlichen Gruben, der hat oft schon geredet von einem Geheimmittel, welches ein Mönch in seinem Vaterlande erfunden, der sich auf schwarze Kunst verstanden und Gläser geschliffen, durch die man eine Mücke groß gleich einem Stier schaut. Ist mirs recht, so soll er Kohle von Erlen und Haseln mit Schwefel und Salpeter gemengt, und sich erdreistet haben zu versprechen, mit einer Handvoll davon Städte und Türme, Reiter und Rosse, Schiffe und Mauern wie durch Donner und Blitz zu vernichten. Es sei ein gefährlich Ding, meinte der englische Bergmann, aber es möchte gar trefflich im Gebirg zu gebrauchen stehen. Und gilts Gefahr und Leben", setzte er mit Wallung hinzu, „um solchen Lohn gibt mans ohne Zagen, und ich will mit dem Manne sprechen."

„Aber keiner von Euch darf eindringen in den Berg, kein Licht darf dieses Haus der Hölle beleuchten, und heimlich vor Abend müßt Ihr arbeiten. Das gelobst Du mir, und ich halte mein Wort wie Du das Deine."

„Ich gelobe!" sprach der Treuberäte, und sie sank an seiner Schulter hinab, und der Erschreckene schleppte die Kranke mit Mühe in das Elternhaus.

---

Der Alchimist arbeitete eifrig in seinem Laboratorium auf der Feste und sein Schmelztigel wurde nicht kalt; der Graf freute sich höchlich des glänzenden Gewinns, sah im Geist schon den fürstlichen Trunk, mit dem seine Theodula den Neid und die Bewunderung der Höflinge des kaiserlichen Hoflagers erregen würde, dachte schon auf Erweiterung der Marken seiner Grafschaft durch Ankauf benachbarter Feldfluren, und zu mehreren Malen hatte er mit täglich wachsender Begier den trägen Mitwisser seines Geheimnisses vermocht, dem Goldberge neuen Tribut abzubringen. Wieder geschahs so in einer sternklaren Nacht, und sie schritten nicht mehr fern dem Ziele ihrer Nachfahrten am Flusse hin. Da zuckte es mit einem Male wie Lichtblitz hinter dem Buschwerk, und jetzt abermals. Und wie ein feuriger Vorhang rollte es sich empor hoch an der Steinwand hinauf ihnen gegenüber, silberweiße Zacken und gelbe Schlangen schossen aus der Lichtwand, und ein Knall gleich dem heftigsten Wetterschlage ward gehört, der zu zehn Malen zwischen den Bergen wiederhallte, und die Erde erbeben machte unter ihren Füßen. Alles das füllte nur eines Augenblickes Raum, dann ward alles dunkel und still und eine dicke, finstere Dampfwolke wälzte sich von dem Platze aufwärts gegen den Sternenhimmel.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Sven Hedins Reise in Tibet.

Der norwegische Forscher, der mehrere Jahre hindurch in dem unwirtlichen Hochgebirgsland Tibet als verschollen galt, hat auf seiner europäischen Rundreise auch Breslau besucht, um über seine wissenschaftliche Tat zu plaudern. Daß solche Vorträge nicht eigentlich den Wert haben, der ihnen zukommt, liegt daran, daß sie vor einem zu großen Publikum stattfinden, das sie in etwas als Schaustück anzusprechen sind. Auf diese Art wird eine wissenschaftliche Berichterstattung zur feuilletonistischen Plauderei. Trotzdem bot auch diese Art des Vortrages des Interessanten genug. Bereits vier Mal ist Hedin in das Tibetanische Hochland, das vier Mal so groß wie Frankreich ist, vorgedrungen, und immer gelang es ihm nicht, die weißen Flecke auf den bestehenden Karten, die unbekanntes Land bedeuten, mit seinen Forschungsergebnissen auszufüllen. Aber sein letzter großer Vorstoß, der im Oktober 1905 begann, war für ihn und für die Wissenschaft mit außerordentlichem Erfolge gekrönt.

Durch Rußland und Ost-Turkestan zog er nach jenem ungeheuren Hochlande, das von Ostturkestan und Indien eingeschlossen wird.

Wir übersteigen mit Sven Hedin Pässe, die höher sind, als der Montblanc, wir wandeln mit ihm auf Hochebenen, wo schon nach kurzem Marsche das Herz der dünnen Luft wegen die Arbeit verfagt. Wochenlang werden Gegenden durchquert, wo nicht einmal das dürftigste Futter für das Vieh aufzutreiben ist, wo man monatelang — einmal 83 Tage lang — kein menschliches Wesen antreffen kann. Dann wieder findet man tiefe Täler mit einer fleißigen Bevölkerung, mit Klöstern von asketischen Mönchen, die ihr ganzes Leben in undurchdringlicher Finsternis verbringen. Ihre Religion lehrt diese Menschen, daß das Tageslicht dieser Welt keinen Vergleich mit dem Lichte des Jenseits aushält. Sie reißen sich also los von den ihren und wandern hunderte von Meilen weit weg in fremde Gegenden, bis sie an ein Kloster kommen. Hier werden sie auf ihren Wunsch von den Mönchen in feierlicher Prozession zu einer Zelle geleitet und dort eingemauert. Dann ist ihnen jeder Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten, kein Lichtschimmer erhellt die tiefe Dunkelheit ihres Gefängnisses. Durch einen unterirdischen Kanal wird ihnen mit einer langen Stange Nahrung zugeschoben, und nur der Tod gibt ihren Körper für kurze Zeit dem Lichte zurück. Neunundsechzig Jahre lang soll ein Einsiedler solch ein Leben ertragen haben.

Zwei Tage vor Neujahr kam Sven Hedin nach Schigatse, nächst Lhassa die größte Stadt am Brahmaputra. Hier residiert ein Dalai Lama, der die geistliche Macht hat, wie der von Lhassa. Von diesem wurde Sven Hedin zu seiner Ueberraschung sehr freundlich aufgenommen und genoß sieben Wochen lang seine Gastfreundschaft. Hier hatte er auch unbeschränkte Erlaubnis zum Zeichnen und Photographieren, auch durfte er überall hingehen, wohin es ihm beliebte. Natürlich machte der Forscher von dieser Erlaubnis ausgiebigsten Gebrauch; und da gerade zu Neujahr Pilger in großer Zahl in Schigatse zusammenströmten, bot sich Gelegenheit, unbezahlbar wertvolles Material auf ethnographischem Gebiete zu sammeln.

Doch länger als 49 Tage hielt es Sven Hedin bei dem gastfreien Dalai Lama nicht aus. Ihn trieb es weiter, und zunächst wanderte er nach Westen, am Brahmaputra aufwärts, um dessen Quellen zu finden. Zunächst kommt er an eine Stelle, wo sich vier Flüsse vereinigen. Welcher ist nun als der Brahmaputra anzusehen, welches sind nur Nebenflüsse? Beim Messen der Wassermengen findet der Forscher in einem die $4\frac{1}{2}$fache Wassermenge von der des größten der anderen drei. Diesem verfolgt Hedin weiter, bis er aus drei Gletscherbächen entsteht, der westlichste von ihnen wird als Quellfluß des alten heiligen Stroms in Anspruch genommen. Und weiter geht es. Ein heiliger See wird aufgefunden, der Heilung von allen Leiden bringen soll; dann kommt die Karawane an einen heiligen Berg. Dreizehn Mal muß ihn der Sünder umwandern, um seine Vergehen zu sühnen — eine ansehnliche Leistung, denn 40 Kilometer maß der Berg im Umfange. Besonders reuevolle Sünder legen diesen Weg in Abschnitten von je einer Körperlänge zurück, indem sie sich auf den Boden werfen, dann die dadurch abgemessene Strecke durchschreiten und durch neues Niederwerfen eine neue Strecke abmessen. Dazwischen sprechen sie aber noch ein Gebet, um ihrer verdienstvoll Leistung die Krone aufzusetzen.

Auch vor dem Geheimnis des Indus ist der Schleier gelüftet. Seine Quelle, der „Mund des Löwenflusses" von den Eingeborenen genannt, war bedeutend leichter zu finden, als die des Brahmaputra. Wie der ganze Strom, so ist auch die Indusquelle heilig; sie ist von Steinen eingefaßt, die mit heiligen Inschriften bedeckt sind, und ein Steinbild des Flußgottes thronte über ihnen. Jetzt aber dürft man es dort vergeblich suchen. Hedin nahm es als Andenken mit nach Europa. Ob wohl die Gottheit die segensreichen Fluren ob des Frevels verfluchen lassen wird?

Das Gebiet nördlich vom Brahmaputra zu erforschen, war das nächste Ziel Hedins. Da wurde der Reisende entdeckt, und es wurde ihm streng verboten, weiter in das Land einzudringen. Scheinbar fügte sich der kühne Schwede dem Gebote; er rüstete sich eine kleine Karawane aus und gab ihr als Ziel ihres Marsches zunächst Kothan an. Von dort wollte er nach Peking und in seine Heimat weiterreisen. Sogar seine Leute wußten nicht, mit welch waghalsigem Plane er sich trug, und groß war ihr Erstaunen, als er mitten im Winter auf den eisigen Höhen des Dapsang plötzlich die Richtung änderte und genau nach Osten weitermarschierte — es ging wieder nach Tibet hinein. Ueberrascht von der Kühnheit ihres Leiters wagten seine Leute keinen Widerspruch, und sie folgten ihm auf der tollkühnen Route. Beispiellos waren die Anstrengungen, die Sven Hedin sich und seiner Karawane zumutete. Bis auf — 40 Grad Celsius sank das Thermometer bei starkem Sturm, 64 Tage lang bekam man keinen Menschen zu sehen, die Tiere starben, und schließlich waren von den 140 noch 6 übrig. Groß war aber auch der Erfolg der Mühen. Durch zehnmaliges Ueberqueren des Hochlandes stellte der große Forscher fest, daß es aus einer ganzen Reihe kolossaler Gebirgsketten besteht, die sich über eine Entfernung von 2000 Kilometer erstrecken und dem Himalaya an Höhe gleichkommen. Sven Hedin taufte sie auf den Namen des Transhimalaya. Mit dieser Entdeckung ist der größte weiße Fleck der Karte auch ausgefüllt worden, die größte geographische Entdeckung, die auf der Erde noch zu machen war, sie verdanken wir dem schwedischen Forscher.

Doch noch größer wurden die Gefahren, als man wieder in bewohnte Gebiete kam. Um unerkannt zu bleiben, mußte Hedin Landeskleidung anlegen und Gesicht und Hände schwärzen. Beim Nahen von Menschen übernahm er die Stelle des Schaufahrers. Doch alles nützte schließlich nichts, und eines Tages hatte er die Kühnheit, sich den Verfolgern als den Gesuchten zu stellen. Zur Entschuldigung seiner fortwährenden Verbotsübertretungen führte er seine große Liebe zu Land und Leuten an, fand aber wenig Glauben. Sie fügten ihm aber kein Leid zu. Ahnten sie die Forschergröße des Gefangenen oder siegen sie sich von seiner kühnen, unerschrockenen Haltung beeinflussen? Den Weitermarsch verweigerten sie ihm aber unbedingt und wollten ihn zwingen, denselben Weg rückwärts nochmals zu machen. Aber Hedin machte sie glauben, sein Landesbrauch verbiete ihnen, einen Weg zweimal zurückzulegen, und ihm wurde ein anderer Rückweg freigegeben. Auch dabei fand er manches unbekannte. Wohlbehalten langte er an seinem Endziele an und konnte nun endlich der Kulturwelt Nachricht geben, daß er noch lebe, daß er gesund sei, daß der Verschollene mit reichen Entdeckungen wieder aufgetaucht sei.

Den Rest seines beinahe zweistündigen Vortrages bildete eine Reihe von Lichtbildervorführungen, die interessante Aufnahmen dieser einzigartigen Forschungskarawane zeigten. 600 photographische Aufnahmen, 800 zeichnerische und Aquarellskizzen von Leben und Menschen des geheimnisvollen Gebirgslandes und über 2000 Karten und landschaftliche Skizzen gehören mit zur wissenschaftlichen Ausbeute von Hedins Reise in Tibet. Das Publikum nahm die Ausführungen des Gelehrten mit großem Beifall entgegen.

---

## Vermischtes.

**Arbeiter im Theater.** Unter dem Sammelnamen „Die Volksbühne" gibt der Bildungsausschuß der Gesamtpartei seit einiger Zeit in zwangsloser Folge Einführungen in Dramen und Opern heraus, auf die wir erneut die Aufmerksamkeit der Arbeiter und Arbeiterinnen lenken möchten. Es genügt dem mißbeglerigen und schönheitshungrigen proletarischen Theaterbesuchern meistens nicht, daß er die Vorgänge auf der Bühne einfach an seinem Auge und Ohr vorüberziehen läßt; er hat den heißen Wunsch, über den Dichter und über die Bedeutung des Dramas in künstlerischer und historischer Beziehung näheres zu erfahren; er möchte gern aus kundigem Munde eine schlichte, liebevolle Erläuterung der Handlung, der Charaktere der handelnden Personen, der seelischen Konflikte hören. Diesen berechtigten Wunsch bildungsetriger Arbeiter will „Die Volksbühne" erfüllen. Eine Reihe der besten literarischen Kräfte der Partei hat sich für die wertvolle Arbeit zur Verfügung gestellt, als einfache, nicht aufdringliche Führer den Arbeitern und Arbeiterinnen bei einem Theaterbesuch die Hand zu reichen und ihnen alles Wissenswerte über das betreffende Stück zu sagen.

Bis jetzt sind folgende Einführungen erschienen:

1. Schiller, „Kabale und Liebe", bearbeitet von Franz Mehring.
2. Ibsen, „Nora", bearbeitet von Conrad Schmidt.
3. Langmann, „Bartel Turaser", bearbeitet von John Schikowski.
4. Rosenow, „Natur Lampe", bearbeitet von Hermann Wendel.
5. Wagner, „Tannhäuser", bearbeitet von Wilhelm Manke.
6. Kleist, „Der zerbrochene Krug", bearbeitet von Franz.
7. Lessing, „Nathan der Weise", bearbeitet von Franz Mehring.
8. Anzengruber, „Der Pfarrer von Kirchfeld", bearbeitet von Ernst Kreowski.
9. Hause, „Jugend", bearbeitet von Hermann Wendel.
10. Hebbel, „Maria Magdalena", bearbeitet von K. Korn.
11. Gogel, „Der Revisor", bearbeitet von Ernst Kreowski.
12. Ibsen, „Ein Volksfeind", bearbeitet von Rudolf Franz.
13. Goethe, „Faust", bearbeitet von Kurt Eisner.
14. Schiller, „Wilhelm Tell", bearbeitet von Franz Mehring.
15. Shakespeare, „Hamlet", bearbeitet von Karl Korn.
16. Hauptmann, „Die Weber", bearbeitet von Franz Diederich.

Der Bildungsausschuß empfiehlt diese Einführungen besonders den Bildungsausschüssen, Gewerkschaftskartellen und Sozialdemokratischen Vereinen, die in Verbindung mit einem Theater Volksvorstellungen veranstalten. Jedem Besucher einer solchen Vorstellung sollte eine Einführung in das betreffende Drama mehrere Tage vor der Aufführung in die Hand gegeben werden. Der Preis für die Einführungen ist bei Massenbezug so gering bemessen, daß die Organisationen die dadurch entstehende geringfügige Erhöhung des Eintrittspreises den Besuchern ihrer Vorstellungen ohne Besorgnis zumuten dürfen. Auf Wunsch und bei rechtzeitiger Bestellung wird gegen einen mäßigen Preisaufschlag auch die entsprechende Anzahl von Personenverzeichnissen für die besondere Vorstellung in der betreffenden Stadt beigefügt. Ueber diese geschäftlichen Angelegenheiten gibt der Verlag der Einführungen, die Buchhandlung „Vorwärts" (Berlin SW. 68, Lindenstraße 69), an die auch alle Bestellungen zu richten sind, Auskunft.

Aber auch der einzelne Theaterbesucher und jeder literarisch interessierte Arbeiter kann die Einführungen zum Preise von 10 Pfg. pro Heft in jeder Buchhandlung erhalten. Wer sich die ganze Sammlung der Volksbühne anschafft, erhält damit im Laufe der Zeit eine Uebersicht über die wichtigsten Erzeugnisse der dramatischen Dichtkunst. Da wir bisher in der Parteiliteratur leider noch keine zusammenhängende Darstellung der Literaturgeschichte besitzen, so können vorläufig die Einführungshefte der „Volksbühne" als ein bescheidener Ersatz dafür dienen.

Der Bildungsausschuß wird die Reihe der Einführungen fortsetzen. Wenn lokale Bildungsausschüsse Einführungen in Dramen wünschen, die in der obigen Aufstellung fehlen, so bittet der Bildungsausschuß, solche Wünsche seiner Geschäftsstelle (Berlin SW. 68, Lindenstraße 3) mitzuteilen.

**Vorstellung im Urwalde.** In der Deutschen Wochenzeitung für die Niederlande berichtet ein Mitarbeiter von einem ungewöhnlichen Erlebnis auf Borneo. Er machte mit javanischen Führern eine Reise durch den Urwald, in dem er Begegnungen mit allerlei interessanten Tieren, wie Riesenschlange und Rhinozeros hatte, und zuletzt auch die Bekanntschaft jener entfernter Verwandter machte. „Ich wanderte", so erzählt er, „mit ziemlich gemischten Gefühlen (in Gedanken an mögliche Angriffe durch schwarze Bären) und betrachtete selbst die zahlreichen Springblutegel, die an den Blättern der jungen Bäumchen ihre spitzen Sauger wie tastend nach dem vorübergehenden, warmblütigen Wesen ausstreckten, um sich, falls es ihnen gelang, im Vorbeigehen an ihm festzusaugen, da hörte ich plötzlich einen Schreckensruf in der Höhe. Er kam von einem enormen Baum, der in der Mitte des Buschweges stand. Auf ihm entdeckte ich drei Orang-Utans, die bei meinem Anblick in die höchste Erregung gerieten. Obschon ich schon mehrfach Orang-Utans, sowohl im Walde, wie eingefangen, gesehen und selbst auch geschossen hatte, so hatte ich an diesen entfernten Verwandten doch noch zu wenig physiognomische Studien gemacht, um mich gleich dafür zu entscheiden, ob dies Zeichen der Freude, der Wut oder der Angst waren. Da die Aeltern jedoch das Uebergewicht der Angabe hatten, so hielt ich letzteres im Anfang ziemlich für ausgeschlossen, während der etwas phlegmatische Charakter der Orang-Utans mir eine große Freude auszuschließen schien. Die grunzenden Töne, welche die Gesellschaft hin und wieder ausstieß, schienen mir ebenfalls auf nicht viel Gutes zu deuten. Sofort fielen mir die mannigfachen, von Kollegen des Bacons Münchhausen geschriebenen Schauergeschichten ein, die ich in Büchern gelesen hatte: durchgebissene Gewehrläufe, schenkeldicke Aeste, wie dürres, von den Bäumen abgebrochenes Reisig mit unfehlbarer Sicherheit auf den passierenden Menschen geschleudert. Ich hörte meine Rippen unter dem Druck der riesenstarken Arme der braunen Unholde halbdutzendweise zerbrechen und die Knochen meiner Extremitäten wie Glas zwischen deren festen Schlagzähnen zersplittern. Es kam jedoch nicht so weit. Die affenähnlichen Menschen (orang man gleich Buschmensch oder wilder Mensch, wie der Malaie das Tier nennt) zogen sich bald in die oberen Appartements ihres luftigen Gebäudes zur Beratung zurück. So begafften wir uns gegenseitig eine geraume Zeit; die Herren Aeltern bezogen dabei, unter fortwährendem Grinsen, ihr breites Maul, fletschten die Zähne, oder streckten hin und wieder, wie in hilfloser Verlegenheit, ihre enormen Arme aus. Schon begann ich mich einer gewissen Sorglosigkeit hinzugeben, da mir verschiedene Beispiele großer Friedfertigkeit dieser Riesenaffen bekannt waren, als einer der größten von den dreien mich zugleich das größte Tier, das ich jemals gesehen, plötzlich mit